Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

337 (6.12.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712810

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 337. Oldenburg, Donnerstag, 6. Dezember 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Im Reichstag fand eine Polendebatte statt.

Der Bundesrat wird sich noch in dieser Woche mit der Frage der Fleischnot beschäftigen.

In der Budgetkommission des Reichstages gab der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, Herr von Lindequist, eine hoffnungsvolle Darstellung der Lage im Schutzgebiet.

Der Herzog von Cumberland sprach seine entschiedene Weigerung aus, auf Hannover zu verzichten und lehnte auch die Inanspruchnahme des Bundesrats ab.

Roosevelt richtete eine interessante Botschaft an den Kongreß.

Vor dem Marinemilitärgericht in Petersburg begann der Prozeß gegen Admiral Nebogatow wegen seines Verhaltens in der Seeschlacht in der Tsuschima-Straße.

Der marokkanische Kriegsminister ist mit 1500 Mann von Fez nach Tanger unterwegs, um die dortigen Verhältnisse zu ordnen. Auch der Sultan will Tanger besuchen.

Der König und der Kronprinz von Portugal entgingen auf der Wildschweinsjagd knapp dem Tode. Ihr Hofchargen wurden lebensgefährlich verletzt, drei Treiber getötet. Die gehetzten Eber machten plötzlich einen heftigen Angriff auf die Jäger. Des Königs Pferd wurde unter ihm getötet.

Die Selbstbiographie des „Hauptmanns von Köpenick".

Wie wir schon gestern mitzuteilen in der Lage waren, will man den Schäden des Strafvollstreckungssystems jetzt, nach den Erfahrungen aus dem Prozeß Wilhelm Voigts, ernstlich zu Leibe gehen. Auch der Kaiser und die Kaiserin interessieren sich für diese Frage. Hoffentlich werden die mittelalterlichen Ausweisungsbestimmungen abgeändert und auch das Opfer dieser Bestimmungen, der falsche Hauptmann, davon persönlich Vorteil haben, indem, wenn die Revisionsfrist bezüglich seines Urteils verstrichen ist, zu seinen Gunsten die Gnade des Monarchen eingreift. Dafür, daß ein solches Eingreifen in dem vorliegenden Falle berechtigt erscheint, dürfte auch ein eigenartig interessantes Dokument als Beweis anzuführen sein, welches wir jetzt in der Neuen Freien Presse finden. Es ist die Autobiographie Wilhelm Voigts, von ihm in Untersuchungshaft geschrieben und am 3. November d. Js. zum Abschluß gebracht. Wenn wir leider auch das Schriftstück nicht in seinem vollen Umfange hier mitteilen können — es umfaßt mehr als anderthalb Druckseiten — so sollen doch die wichtigsten Abschnitte desselben an dieser Stelle wiedergegeben werden, die unstreitig zeigen, daß der Mann, welcher mehr als ein viertel Jahrhundert hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern verbracht hat, nichts weniger ist, als der gefühllose, rohe Verbrecher, den man in ihm nach seiner Strafliste vermuten sollte.

Zunächst erzählt Voigt da von seinem Vaterhause. Er wurde geboren als der Sohn eines Schuhmachermeisters, der früher Unteroffizier gewesen war, und dessen Vater die Feldzüge von 1813 und 1815 mitgemacht hatte. Das Elternhaus in Tilsit lag unmittelbar neben der Kaserne des littauischen Dragonerregiments, und die in der Jugend gewonnene Anhänglichkeit an die Armee hat Voigt sein ganzes Leben lang nicht mehr verlassen. Ueber seine Jugend erzählt Wilhelm Voigt weiter:

Die Person, die wohl am meisten für mein späteres inneres Leben getan hat, war mein Onkel, der Schwager meines Vaters. Er war Thüringer, von Beruf Mechaniker und im Besitz einer nicht gewöhnlichen, wenigstens für die damalige Zeit nicht gewöhnlichen Bildung. So hinterließ er zum Beispiel bei seinem Tode außer einer großen Sammlung fachwissenschaftlicher Werke die vollständigen Werke von Goethe, Schiller, Lessing, Herder, Wieland, Klopstock, Uhland u. a. m. Einerseits übte dieser Onkel einen wohltätigen Einfluß auf meinen Vater aus, andererseits war ich, da seine Ehe kinderlos, sein erklärter Liebling, und, wie mir meine um drei Jahre ältere Schwester Berta oft erzählt hat, war ich mehr im Hause meines Onkels als im elterlichen. Wie leicht erklärlich, suchte mein Onkel mir manches Nützliche und Wissenswerte spielend beizubringen, und da ich heiteren, aufgeweckten Sinnes war, fielen seine Bemühungen auf fruchtbaren Boden. Heute noch sind manche meiner guten Gedanken und Empfindungen auf jene glückliche Zeit meines Lebens zurückzuführen. Leider starb mein Onkel, als ich etwa sechs Jahre zählte. Und bald machte sichs bei uns so recht fühlbar, was er uns gewesen war.

Um diese Zeit wurde ich der Stadtschule zugeführt, die damals dreiklassig war. Ich kam in die zweite Klasse, weil ich durch den häuslichen Unterricht meines Vaters und Onkels bereits die Reife für diese erlangt hatte. Durch traurige Verhältnisse ging unser Wohlstand immer mehr zurück, und der unermüdliche Fleiß meiner guten Mutter vermochte die allmähliche Verarmung nicht aufzuhalten. Als meine Schwester Berta, mit der ich in innigem geschwisterlichen Verhältnis lebte, nach ihrer Einsegnung zu Verwandten nach Rußland ging, hatten Mutter und ich die häuslichen Stürme allein auszuhalten. Und während meine Mutter geduldig ihr Leid trug, unterlag ich. Statt meine Mutter zu stützen, bäumte sich mein Trotz auf, und nach einer stürmischen Szene lief ich, halb bekleidet, davon. Ich trat in ein Nachbarhaus. Das Zimmer war leer. Ich zog mir einen Rock über, setzte mir eine Mütze auf und stürmte davon. Die Leute hatten keine Ahnung davon, daß ich die Sachen genommen hatte, sonst wäre jede Anzeige unterblieben. So war die Anzeige gemacht, und als ich zurückkehrte, war es zu spät. Die Sache wurde weiter verfolgt; ich wurde bestraft, und meine Mutter hatte zu ihrer sonstigen großen Not nun auch die Trauer um ihr zärtlich geliebtes und jetzt verlorenes Kind. Heute noch, wo ich diese Zeilen schreibe, brennen mir vor Scham die Wangen, und ich gäbe viel darum, wenn ich den Bericht über diesen Teil meines Lebens anders fassen könnte. Aber ich muß der Wahrheit die Ehre geben und sagen: Hieran trage ich die Schuld allein, und ich darf es auch garnicht versuchen, einen anderen dafür verantwortlich zu machen.

Voigt erzählt dann weiter, wie er nach diesem Fehltritte die Heimat verließ nach bewegtem Abschiede von der in Tränen aufgelösten Mutter, wie er nach Berlin kam, dort wegen seiner dürftigen Kleidung von Mitgesellen gehänselt wurde, dann mehr in grenzenlosem Leichtsinn als aus wirklicher Verbrecherneigung Postanweisungen fälschte, indem er hinter die einfachen Zahlen Zehnerzahlen setzte und dadurch den Betrag erhöhte, und wie ihm, dem eben 18jährigen Burschen, dies eine Zuchthausstrafe von 10 und 2 Jahren, sage und schreibe: zwölf Jahren eintrug. So verlebte er denn die Zeit von Ende der sechziger Jahre bis zum Ende der siebziger Jahre im Zuchthause. Eigenartig interessant ist, was er von diesen Jahren zu schreiben weiß. Er erzählt da:

Mit guter Schulbildung hatte ich meine Heimat verlassen. Hier aber standen mir die besten Werke unserer Literatur zur Benutzung frei, und ich habe sie gern und viel gebraucht. Ich habe nacheinander Schlosser und Raumer, Becker und Menzel, Daniel und Schart, Humboldt und Harnisch, Dickens und Scott usw. durchstudiert, und da ich dabei über dieselben Gegenstände Berichte abweichenden Inhalts vorfand, auch Kritik darin geübt. Diese Beschäftigung lehrte mich alle Vorgänge um mich in ganz anderem Lichte anschauen. Ich wurde, wenn ich so sagen darf, dadurch geistig reif und innerlich selbständig.

Dann kamen die schönen Jahre von 1870 bis 1871. Die Kerkermauern vermochten nicht diese Fülle von Licht und Leben, die damals das ganze Land durchflutete, zurückzuhalten. Habe ich es auch tief beklagt, daß ich nicht mit meinen Jugendfreunden hinausziehen konnte, so habe ich mich doch gefreut und es dankbar empfunden, daß die Sache zu so gutem Ende gekommen.

Um diese Zeit kam auch meine Schwester Berta nach Berlin und besuchte mich. Diese Zusammenkunft zu beschreiben, ist mir unmöglich. Da stand ich vor ihr, aufs tiefste gebeugt und geschlagen. Da stand sie vor mir in ihrem Glücke, den Mund voll zorniger Worte und das Herz voll treuer Schwesterliebe. Und so steht sie heute wiederum nach 36 Jahren neben mir, mit ihrem Hab und Gut ihren Bruder zu schirmen und zu retten. Und bin ich solcher Hingabe und Aufopferung wert? Die Welt sagt vielleicht: Nein! Das Schwesterherz spricht: Ja, ja! Gebe Gott, daß es mir noch vergönnt sein wird, ihr durch Wort und Tat dafür zu danken.

Doch die Jahre eilen weiter, und mir brachten sie das Glück, im Jahre 1872 meine Mutter noch einmal im Leben zu sehen und zu sprechen. Meine Mutter machte eine Besuchsreise nach Köln am Rhein zu meiner Kousine, und auf der Rückreise blieb sie vier Wochen bei ihrer Schwester, meiner Tante, in Berlin. Beide besuchten mich in Gemeinschaft mit Berta. Da saßen wir nun, meine Tante zornsprühend über den ungeratenen Neffen, meine Mutter die Augen voll Tränen, die Lippen zuckend, leise Worte der Liebkosung stammelnd, als wäre ich noch ihr kleines, geliebtes Kind. Kein Laut der Klage, des Vorwurfes: die letzten Worte, die ich von ihr gehört, waren Liebe und Güte. Auch diese Stunde verrann leider zu schnell, und wenn auch die Zeit vom Herrn Direktor aufs äußerste ausgedehnt war, scheiden mußten wir doch.

Schwer wurde der Abschied uns allen. Ich wurde abgeführt, und als ich vor dem Tor der Gefängnisräume mich noch einmal umwandte, sah ich meine Mutter vor der Tür des Sprechzimmers stehen, die Augen voll Tränen, gestützt auf Berta und Tante, mit der Hand die letzten Grüße winkend. So steht meine Mutter noch heute vor mir, und so wird sie vor mir stehen in meiner letzten Stunde. Ich habe sie und die Tante nicht mehr gesehen und meine Schwester erst nach vierunddreißig Jahren.

Später wurde Voigt nach dem Zuchthause in Sonnenburg übergeführt, dort im Jahre 1876 von einer Lungenentzündung befallen und erhielt, kaum genesen, die Nachricht, daß seine Mutter am Gehirnschlage gestorben sei. Er bekam darauf einen Rückfall, antwortete deshalb auf die Todesanzeige nicht und zerfiel dadurch mit seiner Familie, die ihn der Lieblosigkeit beschuldigte. Als er endlich entlassen war, erfuhr er, daß die Mutter nicht am Schlage, sondern an den Aufregungen und sonstigen Folgen einer wüsten häuslichen Szene gestorben, daß sein Vater wieder verheiratet und ihm das Vaterhaus verschlossen sei. Allein Jahre lang ernährt er sich dann doch in ehrlicher Arbeit, bis ihn eine Lappalie — er hatte ein kleines Musikinstrument aus einem Zelte genommen und darauf anderen zum Tanze aufgespielt, es hernach aber nicht wieder zurückgebracht, sondern stehen lassen! — wegen seiner vielen Vorstrafen wieder ein Jahr Gefängnis einbrachte. Hier im Gefängnis lernte er hierauf den Menschen kennen, der ihn hernach zu dem Einbruch in die Gerichtskasse verleitete und damit zu dem neuen Verbrechen, das er mit 15 Jahren Zuchthaus zu büßen hatte. Ueber diese zweite Gerichtsverhandlung erzählt Voigt:

Ich hatte ein freies und offenes Geständnis abgelegt bis in die kleinsten Einzelheiten. Ich hatte zweitens im kritischen Augenblick meinen Gefährten vom Gebrauch der Waffen zurückgehalten. Ich war drittens, wie sich herausgestellt hatte, von den Beamten und Gefangenen in gemeinsamer Arbeit bestohlen worden. Viertens mußte nach Lage der Dinge das fehlende Geld sich in den Taschen der gegenwärtigen Personen befinden, und diese selben Personen hatten in der Voruntersuchung Aussagen gegen uns gemacht, die bei der Aburteilung als maßgebend benutzt worden sind.

Der Gerichtshof hatte jedoch die Bestimmungen des Strafgesetzbuches ignoriert. Das beweisen die fünfzehn Jahre. Er hat die Strafprozeßordnung ignoriert. Das beweist der Umstand, daß die ganze Zeugenvernehmung ohne meine Zustimmung weggefallen ist, und zwar weil der Gerichtshof sich sagen mußte, daß eine Vernehmung dieser Zeugen notwendig zu einer Anklage derselben führen mußte. Das waren aber Beamte! Ich wurde der Möglichkeit einer erfolgreichen Verteidigung beraubt, und so ist mein Urteil gesprochen worden!

Ich wollte versuchen, mein Urteil umstoßen zu lassen. Bei meiner Unkenntnis der anzuwendenden Rechtsmittel beantragte ich sofort ein „Wiederaufnahmeverfahren". Der Gerichtsschreiber verfügte sich aber erst nach neun Tagen zu mir und befragte mich, wie ich mich zu der Verurteilung verhalten wolle? Als ich ihm dann meine Wünsche erläuterte, erklärte er mir mit dürren Worten, meine Gründe bedingten eine „Revision", nicht aber ein Wiederaufnahmeverfahren. Ich hätte indes keine „Revision" beantragt, und nun sei die gesetzliche Frist von sieben Tagen bereits verstrichen! Da saß ich nun. Ich hatte keine Hilfe. Ich selbst konnte mir nicht raten, und so wanderte ich zum zweiten Male der Strafanstalt zu. Mit meinem Leben hatte ich damals abgeschlossen, an eine Rückkehr in die Freiheit dachte ich nicht, eine Verbindung mit meinen Geschwistern suchte ich nicht, ich war lebend und doch für die Außenwelt gestorben.

Aber auch die Strafzeit verging und es folgte die Periode der Ausweisungen, zuletzt derjenigen aus Wismar und ganz Mecklenburg. Der Schluß des Briefes lautet:

Noch einmal schien mir das Glück zu lächeln, als ich meine Schwester Berta wiederfand. Das Glück dieser Tage zu beschreiben, bin ich nicht imstande, und als Berta mich auch noch mit einer Frau zusammenführte, die bereit war, ihr Leben an das meine zu binden, und wir in aller Stille unsere Verlobung gefeiert hatten, da meinte ich: Nun hat mein Leben doch noch einen Zweck! Wie haben wir uns gefreut, wenn sich mit jedem Sonnabend unser kleines Kapital vermehrte, und wie haben wir gerechnet, ob sich in unserem zu gründenden Haushalte auch Einnahmen und Ausgaben decken würden! Wie haben unsere Augen geleuchtet und unsere Herzen gejubelt, wenn dann alles so schön stimmte! Wir dünkten uns reich wie die Könige!

Da kam die zweite Ausweisung der Polizei von Berlin! Die von Wismar traf mich allein. Hier lag es anders. Ich hatte jetzt für drei zu sorgen. Sechs Wochen lang habe ich mich nach allen Seiten hin bemüht. Arbeit überall, aber Sicherheit vor der Ausweisung nirgends. Selbst mein Geburtsort hat das Recht, mich auszuweisen!

Als ich zu dieser Erkenntnis gekommen war, da wollte ich mir holen, was man mir nicht geben wollte: einen Paß und damit die Möglichkeit, an einem Orte zu wohnen und zu leben.

Und so kam der Tag von Köpenick.

Wilhelm Voigt.

Landesbibliothek Oldenburg

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Dernburg und die Presse.

Man muß wissen, wie stark seit vielen Jahren in allen Parteien die Sehnsucht nach dem ist, was man einen starken Mann nennt, oder was man richtiger eine zielbewußte und kräftige, nicht heute mit dieser, morgen mit jener Partei hinter den Kulissen schachernde und handelnde Reichsregierung nennen könnte, um zu verstehen, weshalb ein Mann, wie der neue stellvertretende Kolonialdirektor jetzt aus den verschiedensten Parteilagern mit Sympathie und mit Hoffnungen begrüßt wird. Man freut sich endlich mal am Regierungstisch einen Vertreter der verbündeten Regierungen zu sehen, der sich nicht fürchtet, der nicht laviert, der für das, was er für richtig hält, unerschrocken eintritt und sich dabei auch nicht scheut, gegen einen Führer der ausschlaggebenden und regierenden Partei vorzugehen. Das ist etwas so Ungewohntes, daß es von rechts und links als eine gute Tat begrüßt wird. Es fehlt sogar nicht an gut gemeinten Uebertreibungen. Ein Mann ist in der Regierung erstanden, so rühmt das „Berliner Tageblatt" und der konservative „Reichsbote" rühmt, daß Dernburg den Kampf mit dem Drachen aufgenommen und den Griff ins Wespennest gewagt habe, und im Anklange an Ulrich Huttens „Ich habs gewagt!" rühmt er ihn und schreibt:

„Der machtvolle Beifall wird ihm bewiesen haben, daß das deutsche Volk dem mutigen Manne begeistert zustimmt, der in dieser Zeit des allgemeinen Kriechens vor dem Zentrum stolz die Zumutung zurückweist, sich seinem Willen unterzuordnen. Dernburgs Auftreten war eine Tat, die ihm den Dank aller Vaterlandsfreunde sichert."

Die „Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes der Landwirte, das dem aus der Bankwelt stammenden neuen Herrn gewiß nicht zu günstig gesinnt ist, sagt von ihm:

„Er hat in mannhafter Weise einen gefährlichen Kampf aufgenommen, bei dem er auf unsere Sympathien und auf unsere Unterstützung zählen kann. Mag die Sache auslaufen, wie sie will: das hat der neue Kolonialdirektor bewiesen, daß er entschlossen ist, energisch einzugreifen, und daß er Mut und Nerven hat, und das ist jedenfalls erfreulich. Das wirkte befreiend in unserer Zeit."

Die feudale „Kreuzzeitung" kommt Dernburg zu Hilfe gegen die groben Beschimpfungen, die ihm Roeren gestern zufügte. Das alles ist die Wirkung der einen Tatsache, daß endlich mal am Bundesratstische ein Mann gefunden ist, der für das, was er für richtig hält, auf jede Gefahr hin offen und entschlossen dem Diplomatisieren hinter den Kulissen ein Ende machen will, soweit sein Ressort reicht. Das gilt in den Verhältnissen, an die wir uns allmählich gewöhnt haben, schon für eine befreiende Tat. Mag Herr Dernburg Erfolg haben oder nicht, sein bisheriges Auftreten zeigt, wie hoch in allen politischen Lagern Ueberzeugung und Charakter bewertet werden, seitdem sie so selten geworden sind.

Das Berliner Zentrumsblatt, die „Germania", erwidert die Angriffe gegen Roeren mit einer Gegenattacke. Es schreibt:

„Befinden sich in den Akten der Kolonialabteilung nicht auch Protokolle, die mit Mitgliedern anderer Parteien des Reichstages in Verbindung stehen? Warum hat Herr Dernburg darauf nicht Bezug genommen, um seine „weiße Weste" dem Reichstage zu präsentieren? Oder ist es die „Sauberkeit" des neuen Herrn Kolonialdirektors, nur eine Fraktion, und zwar die ihm politisch mißliebige Zentrumsfraktion, durch unrichtige oder mißverstandene Zitate aus den Akten politisch zu bekämpfen? Das wäre allerdings eine neue Aera."

Die „Köln. Volksztg.", das Hauptorgan der rheinischen Zentrumspartei, polemisiert anläßlich der letzten Reichstagsdebatte gegen Angriffe, die darauf in der „Köln. Ztg." gestützt werden, also:

„Ein Blatt, dem nicht jedes Gefühl für politische Ehrlichkeit auch dem entschiedensten Gegner gegenüber abhanden gekommen ist, hätte es als seine Pflicht erkennen müssen, die Tatsache, daß Herr Roeren schon am Montag ausdrücklich erklärte, daß er nur in seinem Namen spreche, und daß der Fall Wistuba die Zentrumsfraktion gar nicht beschäftigt hat, mindestens zu erwähnen. Auch Herrn Dernburg ist es gar nicht in den Sinn gekommen, seinen Angriff gegen die gesamte Zentrumsfraktion zu richten; die ihm angedichtete Kriegserklärung gegen das Zentrum ist in keiner seiner Reden zu finden. Der Reichskanzler aber hat am Dienstag, indem er Herrn Dernburg deckte, mit starker Betonung einen Unterschied gemacht zwischen der Rede des Abg. Erzberger und derjenigen des Abg. Roeren, dem er den ersteren als Vorbild hinstellte. Herr Roeren selbst hat noch einmal erklärt, daß die Zentrumsfraktion mit der Sache nichts zu tun hat, und daß er persönlich die Verantwortung für sein Vorgehen ganz allein trägt."

Die Ausführungen der heutigen „Kölnischen Zeitung" findet der Leser unter der Ueberschrift „Das rechte System".

Das rechte System.

Die „Kölnische Zeitung", das Organ des Reichskanzlers, geißelt heute das „System des Zentrums". Das Blatt sagt u. a.:

„Wir sind natürlich weit entfernt, zu behaupten, daß das System, dem Herr Roeren gedient hat, von allen seinen Vertretern oder gar von sämtlichen Zentrumsabgeordneten bei allen Gelegenheiten so intensiv und so — ungeschickt angewandt wird, wie es die letzten Fälle aus Tageslicht gebracht haben. Aber dieses System selbst, das zu seinem Ziele außerstaatliche, konfessionelle Interessen hat, dem die vermeintliche Höhe dieses Zieles die Mittel heiligt, daß in seinem Bereich Recht und Gesetz und alle menschlich sittlichen Begriffe ihre Kraft und ihre maßgebende Bedeutung verlieren, dieses System, das die freie Verantwortung des Individuums zerstört, das im Dunkeln arbeitet, weil es das Licht des freien, offenen Kampfes nicht vertragen kann, dieses heimtückische, unehrliche, im tiefsten Grunde unsittliche System nagt an unserm Staatswesen in allen seinen Fugen, zerbohrt die einheitliche, nationale Kraft, lähmt unsere gesunde politische Entwicklung und wird sie weiter lähmen, so lange das Zentrum, die politische Vertreterin dieses Systems, als maßgebende Mehrheitspartei der Regierung und dem Lande seinen Willen diktieren darf!

In Herrn Dernburg hat dieses System freilich seinen Mann gefunden, und er wird hoffentlich nie zulassen, daß die böse Saat im Bereiche seiner Amtsgewalt wieder Wurzel faßt. Möchte das Geheimnis seiner Kraft auch auf seine Kollegen in den übrigen Verwaltungszweigen, die großen wie die kleinen, übergehen. Nach unserer Meinung steckt es vor allem in einer Eigenschaft des neuen Kolonialdirektors: daß er kein Bureaukrat ist. Weil er nicht am Gängelbande der Karriere aufgerückt ist von Stufe zu Stufe, sondern mitten im praktischen Leben seinen Charakter hat stählen, seinen Blick weiten und sich immer mehr zum Tüchtigsten unter Gleichstrebenden und Gleichgestellten hat entwickeln müssen, darum hat er sich die „goldene Rücksichtslosigkeit", die eiserne Energie erworben, die ihn jetzt befähigen, den Stier bei den Hörnern zu fassen und mit dem eisernen Besen so sicher zu fegen. Diese praktische, nicht bureaukratische Erziehung war Herrn Dernburg auch sicher die beste Schule, in der sich sein sittlicher Charakter stählen konnte zu der moralischen Energie, mit der er jetzt Recht Recht nennt und Unrecht Unrecht, mit der er alle diplomatischen Rücksichten beiseite läßt, um die Wahrheit zu erkennen, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen und die Unschuldigen zu verteidigen. Sicher ist, daß das ultramontane System niemals die Herrschaft in Deutschland hätte erlangen können, die es heute ausübt, wenn es nicht im Bureaukratismus und der behördlichen Leisetreterei, deren Leitfaß ist: „Nur keine Konflikte!", seinen Nährboden gefunden hätte. Dem Bunde von Bureaukratismus und Ultramontanismus stellen wir das System des Herrn Dernburg gegenüber, das liberale System, dessen Parole heißt: „Bahn frei dem Tüchtigen!", dessen Ziel ist, alle Befähigten heranzuziehen zu den öffentlichen Aemtern, wie es der Artikel 4 der Verfassung fordert, und hierzu das höchste Recht jedes Staatsbürgers, das Recht auf Bildung, in weitestem Umfange zu verwirklichen. Dieses System wird Männer erziehen, keine Bureaukraten, Staatsmänner, keine Diplomaten, aufrechte Deutsche, keine Ultramontanen, dieses System wird und muß durchdringen, denn es ist das beste System!"

Die Fleischfrage.

Wie die „Post" hört, bestätigt es sich, daß das preußische Staatsministerium sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Frage beschäftigt hat, welche Maßregeln gegen die Fleischteuerung zu ergreifen sein werden. Die beabsichtigten Maßregeln sollen aber nicht für das ganze Deutsche Reich vorgeschlagen werden, sondern sich auf das preußische Staatsgebiet beschränken. An eine Oeffnung der Grenzen oder die Errichtung von Grenz-Schlachthäusern sei nicht zu denken. Für den Versand frischen Fleisches auf den preußisch-hessischen Eisenbahnen sollen durch den Eisenbahnminister Erleichterungen getroffen werden. Darüber, welche Maßregeln gegen die Fleischteuerung für das ganze Reich zu treffen sind, wird der Bundesrat noch in dieser Woche beraten. Auch die Ministerien der Einzelstaaten werden sich in der nächsten Zeit eingehend mit dieser Frage beschäftigen.

Zur Reform der Amtsgerichte.

Zu der in Sicht befindlichen Vereinfachung des amtsgerichtlichen Verfahrens hört die Nationalliberale Korrespondenz, daß in Uebereinstimmung mit dem bei der Reichsjustizverwaltung herrschenden Bestreben, die Stellung des Einzelrichters in der ersten Instanz selbständiger zu gestalten, auch die preußische Justizverwaltung eine Annäherung an dieses Ziel in den Vordergrund ihres Interesses stellt. Der jetzige Justizminister hat schon im Verlauf seiner bisherigen Amtsverwaltung keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, wieweit ihm diese Sorge am Herzen liegt.

Der Reichstag.

Die Interpellationen zum polnischen Schulstreik wurden in der gestrigen Sitzung des Reichstages so beantwortet, wie wir es schon vorher als wahrscheinlich bezeichnet haben, nämlich durch den Staatssekretär des Reichsjustizamts und dahin, daß der Reichskanzler nicht in der Lage sei, über preußische Angelegenheiten im Reichstage zu verhandeln, noch in schwebende Verfahren bei preußischen Gerichten einzugreifen. Dabei bemerkte Herr Nieberding unter dem Hinweise, daß ein Amtsgericht die Verhängung der Fürsorgeerziehung aus Anlaß der Teilnahme am Schulstreik für unzulässig erklärt habe, man möge abwarten, wie die Gerichte entscheiden würden. Im Hause wurde dies als indirekte Bestätigung des von jenem Amtsgericht eingenommenen Standpunktes aufgefaßt. Die Polen hatten den verhältnismäßig sachlichen Jagdzewski und das Zentrum geschickterweise den antipolnischen oberschlesischen Geistlichen Glowatzki die Interpellationen vertreten lassen. Schärfere Töne werden vielleicht heute mal angeschlagen. Gestern erklärten die Parteien der Rechten, daß sie sich an der Debatte nicht beteiligen würden, und der Nationalliberale Büsing trat mit großer Entschiedenheit für eine feste Politik gegen die großpolnische Agitation ein. Es sprachen im übrigen die Abg. Bebel, Traeger, Liebermann v. Sonnenberg und Gothein. Heute werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Das empfindliche Abgeordnetenhaus. In einer Klage wegen Beleidigung des preußischen Landtages verurteilte der Gerichtshof die beiden angeklagten Erfurter Redakteure Dornheim und Stange zu je sechs Monaten Gefängnis. In der Begründung heißt es: Das Gericht habe den Angeklagten den Schutz des § 193 versagt, da aus der Form der Artikel die Absicht der Beleidigung zu erkennen sei. Das Abgeordnetenhaus mußte ganz besonders in Schutz genommen werden, da es sehr häufig in schwerer Weise angegriffen wurde. — Wie die Magdeburger „Volksstimme" meldet, droht auch ihr ein Prozeß wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses.

Der grüne Assessor. Assessor Brückner, der von der Aeußerung Kunde erhalten hat, die der Abg. Roeren über sein Protokoll betreffs einer zeugeneidlichen Vernehmung Roerens getan hat, gedenkt dem Vernehmen nach das Beinwerk

---

Drittes Abonnement-Konzert

der Großherzoglichen Hofkapelle am 5. Dez. 1906.

Selten hat ein Konzert so allseitige Befriedigung erregt, wie das gestrige dritte unserer Hofkapelle. Für alle und für jeden Geschmack war etwas geboten, dazu nur das Auserlesenste und Wirkungsvollste, das sich denken läßt. Der Freund rauschender und leicht ins Ohr fallender Orchestermusik kam voll auf seine Rechnung durch den glänzenden Vortrag der Phädra-Ouvertüre von Jules Massenet. Dieser Komponist, ein Schüler A. Thomas', gehört zu der Gruppe französischer Musiker, die bewußt die neuen, von Deutschland angeschlagenen Töne ignorieren und auf den Wegen der alten „großen" Oper eines Meyerbeer weiterwandeln. Er kann geradezu als deren charakteristischer Vertreter angesehen werden. Seine zahlreichen dramatischen Arbeiten, auch der vor einigen Jahren viel aufgeführte „Werther", der von Wien aus seinen Weg nahm, konnten in Deutschland keinen festen Fuß fassen. Um so interessanter war es, eine seiner mit äußerstem Geschick gemachten Ouvertüren kennen zu lernen. Wohl sind es zum großen Teil äußere Mittel, durch die der Komponist zu fesseln und zu glänzen sucht; aber er hat doch auch eine nicht zu unterschätzende melodische Ader, und wenn das äußerste Raffinement in der Instrumentierung und manche Feinheit in harmonischer und rhythmischer Beziehung hinzukommt, so kann man sich denken, daß er auf das große Publikum sicher zu wirken weiß. In der Ouvertüre zu „Phädra" ist es gleich am Anfange nach den heftigen dissonierenden Akkorden des vollen Orchesters von eigenem Reiz, wenn die Klarinette ihre klagende Weise anstimmt, die dann nacheinander von den Flöten, Hoboen und Geigen übernommen wird. Von entzückender Wirkung ferner ist nach der Rückkehr zum Anfang jene Stelle, in der die Flöte ein zweites Thema, von dem Cello umspielt, zu der Pizzikatobegleitung der übrigen Streicher bringt. Der Schluß des Stückes ist ein rauschendes Tutti ganz im Stile etwa Aubers. Unsere Kapelle erntete für die brillante Wiedergabe reichen Dank. — Weitere Orchestergaben waren die Einleitung zum 3. Akt des „Tannhäuser", die stellenweise allerdings unter einer nicht ganz sauberen Intonation der Bläser litt, mit ihren ergreifenden Klängen uns aber bald in den geheimnisvollen Bann zog, den das wunderbare Tongemälde auf jeden ausübt, der einen Blick in des Büßers Seele getan hat, der weiß, wie darin die frommen Schauer religiöser Erhebung mit der Erinnerung an die genossene sinnliche Lust kämpfen. — Dazwischen spielte Herr Egon Petri aus Manchester Beethovens 4. Klavierkonzert in G-Dur (Op. 58). Schumann nennt es in einer Besprechung einer Aufführung durch Mendelssohn „Beethovens vielleicht größtes Klavierkonzert, das in keinem der drei Sätze dem bekannten in Es-Dur nachsteht." Heute ist es wohl ebenso bekannt wie dieses; es ist aber Mendelssohns Verdienst, es — wie so manches andere Werk — an das Licht gezogen zu haben. Wer würde nun, namentlich, nachdem wir es von Petri wieder in so unvergleichlicher Weise gehört haben, jenem Urteil Schumanns nicht mit Freuden zustimmen? Ist überhaupt ein Werk denkbar, worin in noch vollkommener Weise Form und Inhalt sich decken? In eine ideale Welt, wo wir aller Erdenschwere entrückt sind, versetzt uns Beethoven sogleich mit den Anfangsklängen des Klaviers im ersten Satze, und wunderbar ist's, wie das Soloinstrument und das Orchester ineinandergreifend oder sich ablösend die Stimmung eines unnennbaren Glücks in uns zu wecken und festzuhalten vermögen. Alles reiche Figuren- und Passagenwerk, aller Glanz der Solostimmen erscheint dabei niemals als Hauptzweck, sondern steht stets im Dienste der Idee. Dann der geheimnisvolle 2. Satz: Es ist, als schauten wir von der Höhe hinunter auf das Getriebe der Erde; scharf markierte Rhythmen des Streichorchesters deuten auf harte Kämpfe. Wir werden jedoch davon nicht berührt; ein Hauch göttlichen Friedens umweht uns; zarteste Harmonien und Melodien des Klaviers lösen stets jene Rhythmen ab. Doch auch auf der Erde soll Glück und Sonnenschein sein; in übersprudelnder Fröhlichkeit klingt darum das Werk aus. — Egon Petri hat bereits bei seinem ersten hiesigen Auftreten vor zwei Jahren durch sein eminentes Klavierspiel die höchste Bewunderung erweckt. Inzwischen ist er noch reifer, abgeklärter geworden. Es war ein reiner, ungetrübter Genuß, seinem Vortrage des Beethovenschen Konzertes, dessen Orchesterpartie von unserer Hofkapelle unter Herrn Musikdirektor Manns' Leitung ebenfalls ausgezeichnet gespielt wurde, zu lauschen. Wie kristallklar, wie natürlich klang das alles! Petri will nicht sich selber geben, sondern nur den Meister reden lassen. Höchstens im 2. Satze wäre etwas mehr von der traumhaften Innerlichkeit zu wünschen gewesen. Seine Solovorträge gaben ihm noch mehr Gelegenheit, seine fabelhafte Technik, namentlich die eines unübertrefflichen Oktavenspiels, zu offenbaren. Es sei ihm hoch angerechnet, daß er Stücke gewählt hatte, die man sonst selten hört, nämlich Bachs Toccata und Fuge in D-Moll in der Bearbeitung von Busoni, die das herrliche Werk in neuer, hochinteressanter Beleuchtung zeigt und die Liszt'sche Bearbeitung noch überbietet, und die 2. Legende von Liszt: „Der heilige Franziskus, auf den Wogen schreitend." Was er in dem letzteren Werke aus dem schönen Steinwayflügel hervorholte, übersteigt fast das Glaubliche. Man sah förmlich den Geistligen, den Blick unverwandt und wie in Verzückung zum Himmel gewendet, hinschreiten und hörte die um ihn schäumenden und donnernden Wogen, die ihm doch nichts anhaben können. Die beiden Legenden, durch die er seinen Namenspatron verherrlichte (die erste heißt: „Franz von Assisi, den Vögeln predigend"), komponierte Liszt zur Zeit seines Aufenthalts in dem Kloster am Monte Mario bei Rom. Sie sind seiner Tochter Cosima gewidmet und gehören nebst dem großen Werke „Harmonies poétiques et religieuses" zu den charakteristischsten und bedeutungsvollsten Zeugen seiner schöpferischen Tätigkeit. — Petri wurde von dem begeisterten Publikum in außergewöhnlicher Weise gefeiert. Als Zugabe spendete er die Rigoletto-Paraphrase von Liszt. — Den Schluß des Konzerts bildete eine Symphonie von J. Haydn (die 3. bei Br. u. H. in Es-Dur), die, ganz abgesehen von einigen weniger gelungenen Stellen des Menuetts, ganz ausgezeichnet gespielt wurde und von neuem bewies, daß jene ersten Werke der symphonischen Kunst, eben weil sie Meisterwerke und Schöpfungen eines Genies sind, nichts von ihrer Lebenskraft eingebüßt haben; im Gegenteil, wir blicken, je weiter wir von jener Kunst abkommen, mit um so größerer Verehrung und Bewunderung zu ihr hinauf, hoffend, daß auch die moderne Kunst, die ja in Künstelei übergeht und vollständig zu entarten droht, durch sie wieder gesunde und aus ihr neue Kraft und Nahrung schöpfe.

Die Frau Großherzogin wohnte dem Konzerte bei.

G. Götz.

Landesbibliothek Oldenburg

„der grüne Assessor", mit dem ihn der Abg. Roeren in der Reichstagssitzung vom Montag belegt hat, nicht gelassen hinzunehmen. Eine entsprechende Beschwerde an das Justizministerium, von anderen Schritten abgesehen, dürfte, wie das „B. T." erfährt, bereits unterwegs sein. Nützen wird sie freilich nichts, da Aeußerungen eines Abgeordneten nur vom Parlamentspräsidenten gerügt werden können und Graf Ballestrem seinerseits sich dazu nicht veranlaßt sah.

Die Myrrhen im „Vorwärts". Der Abg. Erzberger hatte am Dienstag Herrn Bebel gegenüber dessen Zitat, daß der neue Kolonialdirektor von Erzberger mit Myrrhen bestreut sei, bemängelt, weil man mit Myrrhen nur Leichen schmücke. Der „Vorwärts" bringt jetzt aber in überraschender Bibelkunde aus den Büchern Mosis, dem Hohenlied und den Sprüchen Salomonis, sowie aus den Evangelien den großartig gelungenen Gegenbeweis, daß man früher Myrrhen auch bei freudigen Gelegenheiten zu bringen pflegte.

Unpolitisches.

Geheimnis eines Koffers.

Vor dem Schwurgericht in Kassel gelangt heute der Mordprozeß gegen den 31jährigen Möbelhändler Wilhelm Meyer aus Bad Wildungen zur Verhandlung, der sich wegen Raubmordes an seiner „Tante", der 74 Jahre alten Frau Maria Vogel zu verantworten hat. Die Vorgeschichte dieses Prozesses bietet mit ihren grausigen Einzelheiten ein Bild sittlicher Verkommenheit. Am Morgen des 11. Mai fanden Angestellte des Fuhrgeschäftes von Mensinger in Frankfurt a. M. in ihrem Stapelraum einen großen Koffer, der am 25. April in Bad Wildungen nach Frankfurt bahnlagernd aufgegeben war. Der Koffer traf auch rechtzeitig in Frankfurt ein und wurde zur Lagerung dem Mensingerschen Geschäft übergeben. Einige Tage später gab ein Fremder, der sich nach dem Koffer erkundigte, den Auftrag, den Koffer für seine Rechnung noch weitere drei Monate liegen zu lassen. Im Laufe dieser Monate machte sich in dem Lagerschuppen ein unerträglicher Geruch bemerkbar, der sich derart verstärkte, daß alle lagernden Güter auf ihren Inhalt untersucht wurden. Dabei entdeckte man, daß der Geruch aus dem Koffer kam. Man fand in ihm unter einer Menge alter Kleider eine vollständig in Verwesung übergegangene weibliche Leiche, die über und über mit Chlorkalk bedeckt war. Die in Wildungen angestellten Ermittelungen ergaben, daß sich dort vor etwa zwei Jahren ein Möbelhändler Meyer etabliert hatte. Meyer hatte vorher längere Zeit in Amerika gelebt. Er erklärte seine kostspielige Lebensweise damit, daß er eine „Tante" habe, die ihn unterstütze. Tatsächlich hatte ihm auch eine Dame 18 000 Mark zur Etablierung seines Geschäftes geliehen. Diese Dame war die aus San Francisco gebürtige Maria Vogel, die mit Meyer zusammen aus Amerika nach Wildungen gekommen war. In der Folgezeit kam es zwischen den beiden zu Streitigkeiten, und plötzlich war die Vogel verschwunden. Man vermutete sofort, daß Meyer die Vogel, die sich vielleicht von ihm zu trennen beabsichtigte, ermordet und in den Koffer gepackt hatte. Dazu kam, daß Meyer an demselben Tage, an dem das Frachtstück in Wildungen aufgegeben wurde, aus Wildungen abreiste. Er wurde an Bord des „Grafen Waldersee" im Hafen von Newyork verhaftet.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 6. Dezember.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog reiste heute mit dem 7 Uhr-Zuge zum Besuch des Königs von Sachsen nach Dresden. In seiner Begleitung befinden sich Flügeladjutant Major v. Jordan und Adjutant Rittmeister v. Wedderkop.

* **Die für Varel in Aussicht genommene Vertrauensmännerversammlung der Freisinnigen Volkspartei** aus dem 2. oldenburgischen Wahlkreise zur Vorbereitung der liberalen Einigung ist wegen Verhinderung eines Referenten bis auf weiteres verschoben worden.

* **In der Generalversammlung des katholischen Wahlvereins** wurden als Kandidaten für die nächsten Montag von 10½—12½ Uhr auf dem Rathause stattfindende Kirchenausschußwahl die Herren Inspektor Bitter, Schneidermeister Lampe, Schirmfabrikant Kramer und Fabrikmeister Huber in Osternburg aufgestellt.

* **Kammermusik.** Zur Aufführung im 3. Konzert unserer Kammermusik-Vereinigung sind für den 16. Januar in Aussicht genommen das seit langem hier nicht gehörte Septett von Beethoven und das vor einigen Jahren zuletzt mit Herrn Professor Kuhlmann gespielte Forellenquintett von Schubert. Beide Kompositionen sind Perlen unter den Kammermusikwerken.

* **Die Jugendschriftenausstellung,** die, wie schon mitgeteilt, Freitag und Sonnabend von 5—8 Uhr, Sonntag von 3—7 Uhr geöffnet ist, befindet sich in den oberen Räumen des Schulmuseums, Mühlenstraße 19. Diese Räume enthalten außerdem Bilder und sonstige Lehrmittel für den Anschauungs-, Rechen- und Zeichenunterricht, sowie die ganze dem Schulmuseum gehörende Sammlung von künstlerischem Wandschmuck. Wir machen vor allem auf die neuesten Künstlersteinzeichnungen aufmerksam, die dort ausgestellt sind. Sehr hübsch und eigenartig wirken eine ganze Anzahl sogenannter Kinderfriese, die Blatt für Blatt nur 2 Mark kosten und sich auch ihrer künstlerischen Ausführung wegen ausgezeichnet für Weihnachtsgeschenke eignen werden.

* **Auf das Schülerkonzert im Seminar,** das morgen abend 7½ Uhr stattfindet, weisen wir noch einmal hin. Es wechseln Vorträge des Streichorchesters, Männerchöre und gemischte Chöre mit Stücken für Klavier zu 2 und 4 Händen ab. Eintrittskarten zu 75 ₰ sind vorher bei Segelken zu haben. Der Ertrag kommt dem Instrumentenfonds (zur Anschaffung von Streichinstrumenten) zu gute.

* **Vortrag.** Montag, den 10. Dez., wird Geheimer Hofrat Generalkonsul Ernst von Hesse-Wartegg auf Einladung des Deutschen Flottenvereins in der „Union" einen Vortrag über „Die Entwickelung von Nordamerika und seine drohende Weltherrschaft" halten. Hesse-Wartegg ist als Schriftsteller und Redner zu bekannt, als daß man ihn noch besonders empfehlen müßte. Er hat in einem Zeitraum von mehr als drei Jahrzehnten nahezu ie ganze Welt bereist und ist als fesselnder Schilderer von Land und Leuten der bereisten Weltgegenden einen klangvollen Namen erworben. Seine zahlreichen Reisewerke sind in fast alle europäischen Sprachen übersetzt. Und so fesselnd er zu schreiben versteht, so gewinnend, so leicht und natürlich weiß er zu erzählen. Wie er geschichtliche Daten, geographische und kulturelle Verhältnisse mit Selbsterlebtem in reizender Form zu verbinden und durch eine Fülle kleiner anekdotischer Züge zu würzen weiß, das ist eine Kunst, wie sie selten ein Vortrader in gleicher Weise zur Vollendung gebracht hat. Nach dem Vortrage pflegt Hesse-Wartegg zugehörige Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen zu bringen und zu erläutern, so auch hier. Uebrigens hat der Hof zu dem Vortrage am Montag sein Erscheinen in Aussicht gestellt.

* **Die erste Feuerbestattung im Bremer Krematorium.** Gestern morgen wurde in dem neuerbauten Krematorium auf dem Riensberger Friedhofe die erste Feuerbestattung vorgenommen. Eine eigentümliche Schicksalsfügung wollte es, daß der langjährige, verdiente Kassenführer des Vereins für Feuerbestattung, Herr Georg Reepen, derjenige sein mußte, mit dessen Einäscherung das Krematorium gewissermaßen seine Weihe empfing. Der Verbrennung ging eine Trauerfeier vorher, welche in der Friedhofskapelle abgehalten wurde, da die Kapelle des Krematoriums noch nicht ganz fertig ist. Die Gedächtnisrede hielt Herr Pastor Lic. Lipsius im Anschluß an den 90. Psalm. Außer den Angehörigen des Entschlafenen waren bei der Trauerfeier zahlreiche Mitglieder des Vereins für Feuerbestattung, sowie viele Mitglieder der Loge „Zum Oelzweig", welcher der Verstorbene lange Jahre angehört hat, zugegen. Nach Beendigung der Feier wurde der mit Blumen und Kränzen bedeckte Sarg nach dem Krematorium hinübergetragen und dort sofort dem Verbrennungsofen übergeben.

* **Im Großh. Theater** wird am 1. Weihnachtstage die Premiere „Husarenfieber" (siehe gestriges Feuilleton) und am Neujahrstage Shakespeares „Sommernachtstraum" gegeben.

* **In der Volksküche des Vaterländischen Frauenvereins** gelangten im Monat November zur Ausgabe: 1679 ganze, 3171 halbe und 399 Suppenportionen, ferner 667 Tassen Kaffee und 8 Tassen Kakao. Neben den landesüblichen Hülsenfruchtsuppen gab es an den Wochentagen Wurzeln, Steckrüben, braunen und weißen Kohl mit Kartoffeln und Speck, an den Sonntagen Schweinebraten und abwechselnd Milch- und Rosinenreis. Der Geburtstag des Landesfürsten wurde durch eine Beigabe von Wurst außer dem Speck zum Oldenburger Nationalgericht ausgezeichnet.

* **Deserteur.** Von seinem hiesigen Truppenteil entfernt hatte sich der aus Rallenbüsche n gebürtige Arbeiter W. Er war erst in diesem Herbst eingezogen. Wahrscheinlich von Heimweh getrieben, kam W. in seinem Heimatsort an, und zwar in Zivilkleidung. Wo er seine Uniform gelassen, konnte W. dem Gefreiten, der ihn gestern hierher zurückbrachte, nicht angeben.

---

* **Bürgerfelde,** 6. Dez. Am nächsten Sonntag findet unter Mitwirkung des Gesangvereins und Turnvereins der erste Unterhaltungsabend des Bürgervereins statt. Die Hauptnummer des Abends hat Lehrer Lienemann übernommen, und zwar einen Vortrag über Berlin mit Lichtbildern. Außerdem wird Herr Janßen zwei Violinsolo und Herr Wendt mehrere Lieder vortragen. Das Programm umfaßt 14 Nummern. Daher ist ein genußreicher und belehrender Abend zu erwarten. Die Firma Hegeler und Ehlers wird durch ein Musikwerk für Unterhaltung in den Pausen sorgen. Anfang pünktlich 7 Uhr. Mitglieder des Bürgervereins und deren Angehörige zahlen 10 Pfg., andere Personen 20 Pfg.

* **Varel,** 6. Dez. Gestern morgen gelangten wieder 1000 Pfund Seefische zum Verkauf. Der Andrang war groß, und der ganze Vorrat ging weg wie warme Semmeln.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 6. Dez. Die zur Untersuchung der Angelegenheit Gurko-Lindvall eingesetzte Kommission hielt ihre erste Sitzung ab und beschloß, eine umfassende Untersuchung vorzunehmen und der Presse kein Material zukommen zu lassen (!), sondern einen Bericht zu veröffentlichen.

Petersburg, 6. Dez. Die erste Plenarversammlung des Zentralkomitees der Partei der friedlichen Erneuerung hat eine Resolution verfaßt, daß die Gesetzesverletzungen seitens der Regierung die Wirren vermehrten und das Gesetzlichkeitsgefühl in der Bevölkerung, sowie das Vertrauen der Regierung erschütterten.

Petersburg, 6. Dez. Der Gehilfe Scheremetefs, der nach der Judenhetze in Bjelostok von dort hierher versetzt worden war, wurde an der Fontanke von einem Arbeiter tödlich verwundet. Der Täter erschoß sich selbst.

Marokko.

London, 5. Dez. Die „Times" bringen heute die interessante Nachricht, der Sultan von Marokko werde Tanger besetzen und werde dort in etwa sechs Wochen eintreffen. Dieser Besuch in Tanger würde den Eindruck erwecken, als ob der Sultan bei den europäischen Mächten Schutz suche. Der Sultan befahl Raisuli, Zwischenfälle mit den fremden Diplomaten zu vermeiden.

Hiarichtung des Raubmörders Hennig.

Der Raubmörder Rudolf Hennig ist gestern morgen durch den Scharfrichter Zietsch aus Breslau auf dem Gefängnishofe der Strafanstalt Plötzensee (Berlin) hingerichtet worden. Er war vorgestern von Moabit nach Plötzensee übergeführt worden. Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde ihm die Mitteilung gemacht, daß am Morgen früh das Urteil vollzogen werden solle. Er war im ersten Augenblick furchtbar niedergeschlagen, faßte sich aber sehr schnell und begann sofort ein neues Gesuch um Wiederaufnahme des Verfahrens zu schreiben. Der Gerichtshof trat noch am Abend zusammen, um über das Gesuch zu entscheiden, und lehnte es nach eingehender Beratung um 8 Uhr abends ab. — Hennig verbrachte die letzte Nacht in größter Unruhe, spielte den wilden Mann und war für den Trost des Geistlichen unzugänglich. Nur mit Mühe gelang es, ihn zum Richtplatz zu bringen, wohin ihn die Gefängnisbeamten förmlich schleifen mußten. Als der Erste Staatsanwalt von Potsdam, Mendelsohn, das Urteil verlas, blickte Hennig umher, als wenn er nicht wüßte, was ihn zur Richtstätte gebracht habe. Die Exekution dauerte genau 2 Minuten.

Vermischte Depeschen.

London, 6. Dez. Die im Jahre 1785 gegründete „Times" soll in eine Aktiengesellschaft verwandelt werden.

Essen, 6. Dezember. Die Firma Krupp bewilligte sämtlichen Beamten eine außerordentliche Zuwendung in Höhe eines Monatsgehaltes. Die Summe beträgt ca. 2 Millionen Mark.

München, 6. Dez. Die falschen Lenbachbilder, sowohl Zeichnungen als auch Gemälde in Oel und Pastell, sind mit gefälschtem Signum von München aus in den Handel gekommen. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache angenommen.

London, 6. Dez. Ein Deckoffizier der ersten Klasse, der mit der Leitung eines Teiles des Signalstabes betraut war und besonders sekrete Signalbücher unter sich hatte, ist verhaftet worden. Ein an seinem Aufbewahrungsort vermißtes Signalbuch wurde bei ihm gefunden. Der Verhaftete leistete Widerstand.

Newyork, 5. Dez. Der Schutzmann Kane, der Caruso verhaftete und gegen ihn aussagte, ist nach einem wenig begehrten Außenposten strafversetzt worden.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige nördliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Nur stellenweise leichte Niederschläge. Kühler.

Der Postauflage der heutigen Nummer unseres Blattes liegt das soeben erschienene reichhaltige **Weihnachtsverzeichnis** der Buchhandlung von

R. Wickert, Berlin, Tempelhofer Ufer 5,

bei, worauf wir unsere verehrten Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen möchten. Dasselbe enthält durchweg nur wirklich

Gute Bücher

zu bedeutend ermäßigten Preisen,

die vorzugsweise zu Geschenken geeignet sind. Besonders bitten wir, die **außergewöhnlich billigen Preise** und die **einzigartigen Bezugsvergünstigungen** zu beachten. Ein Bestellschein befindet sich auf der letzten Seite des Prospektes.

Zeanin, feinstes Maisspeisemehl, unübertroffen für **Puddings, Flammeris, Torten,** verbessert **Suppen, Saucen, Gemüse,** macht **Kindermilch** leichter verdaulich. ½ Pfd.-Paket 50 ₰ in Drog.- u. Kolw.-Gesch. Eggerts Stärkefabrik, Halle a. S.

Billiger Wäsche-Verkauf!
Damen- u. Herrenhemden, darunter eleg. Damen-Tag- und Nachthemden, Nachtjacken und Beinkleider,
bedeutend unter Preis.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Chemisch reiner Milchzucker
stets frisch in der
Kreuz-Drogerie, Achternstraße 32a (Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Umständehalber sollen die Sachen aus dem Nachlasse der Frau Ww. Lenzner sofort unter der Hand verkauft werden.
U. a. einige gute Oelgemälde.
Huntestraße 2 I.

Bimmerstede. Zu verpachten **eine Fläche Moorland** zum Buchweizenbau. Liebhaber mögen sich bei mir melden
Ww. Witte.

F. G. T. O.
Freier Guttemplerorden
Deutsche Grossloge. E. V.

Die Loge „Wunderhorn" tagt jeden Freitag, abends 9 Uhr, im Arb.-Bild.-Vereinshause, Georgstr. 11.

Die Loge „Für des Volkes Wohl" tagt jeden Dienstag, abends 8¾ Uhr, in Henke's Gasthof, Osternburg.

Das Eintrittsgeld beträgt 2 ℳ für männliche und 1 ℳ für weibliche Mitglieder.

Nähere Auskunft erteilen:
G. Gerdes, Dobbenstr. 5,
H. Schwarting, Cloppenbgstr. 80a.

Vorjährige Puppenbälge und Köpfe.
H. Hitzegrad
Achternstr.

Zwei junge Herren suchen Damenbekanntschaft zw. Heirat. Witwen nicht ausgeschl. Off. u. O. u. S. a. d. Ann.-Exped. v. **H. Bischoff, Osternburg.**

Landwirtsch. Nutzgeflügel-Zuchtverein Ohmstede.
Freitag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr: Versammlung
bei Denker, Ohmstede.
Um allseitige Beteiligung ersucht dringend **der Vorstand.**

Hutkoffer, Patent angem., empfiehlt von 1.60 ℳ an
Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestr. 26a.

Kettentaschen in großer Auswahl, **reizende Neuheiten, empfiehlt**
Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestr. 26a.

Zu verk. 2 rote und 2 kleine bunte **Plüschsessel.** Zu besehen vormittags. **Augustistr. 32 oben.**

Bad Zwischenahn.

Vorläufige Anzeige.

Das **Konzert** der **Zwischenahner Liedertafel,** unter Mitwirkung erster Kräfte der **Kapelle** des Olbd. Inf.-Regts. Nr. 91, findet am **Freitag,** den **25. Jan. 1907,** in Herrn Otto Meyers Saale statt.

Der Vorstand.

Kriegerverein Holle.

Nächste Versammlung **am 9. Dez. d. J., abends präz. 6 Uhr,** in Schraders Gasthause. **Der Vorstand.**

Heirat w. jg. Halbwaise, Hausbesitz, 60000 ℳ Verm. m. pass. gel. Herrn bis 33 J. Näh. Details, auch Bild, erb. nur **ernste** Bew. v. **Fides,** Berlin 118.

Landesbibliothek Oldenburg

10 Mark
zahlt jederzeit der
Rabatt-Sparverein
durch die **Deutsche Nationalbank**, Schüttingstraße 20, für ein mit Marken des Vereins vollgeklebtes
Rabatt-Sparbuch.

Große Weihnachts-Ausstellung
von Kinder-Spielwaren.
D. G. Lessmann.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Für Freitag empfehle:
Hochfeine helle Angel-Schellfische, Bratschollen, Rotzungen, Steinbutt, Tarbutt, Seehecht, Seezungen, Karbonadenfisch u. Knurrhahn (fertig abgezog.), lebende Karpfen, Forellen und Schleie, lebendfrischer
Seelachs (kopflos) à Pfd. 15 Pfg.,
lebende Austern.
Hochfeine Räucherwaren und Marinaden, ff. Fischkonserven u. Fischpasteten
aus eigen. Räucherei u. Marinieranstalt.
Salzheringe Dtzd. 60, 80, 100 Pfg.,
do. 100 Stück 4,50, 6,—, 7,50 Mk.
Versand aller Sorten nach auswärts prompt per Nachnahme.

Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. Joh. Stehnke,
Achternstr. 53.

Verreist
vom 5. Dezember bis 3. Januar.
Frauenarzt Dr. Heinrich
Bremerhaven.

Großherzogl. Theater.
Donnerstag, d. 6. Dezember 1906, außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel von Frau Else Lehmann vom Lessing-Theater in Berlin: **„Fuhrmann Henschel“.** Schauspiel in 5 Akt. v. G. Hauptmann. Hanne — Else Lehmann als Gast. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 7. Dezember 1906, außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zweites und letztes Gastspiel von Frau Else Lehmann vom Lessing-Theater in Berlin: **„Der Biberpelz“.** Eine Diebskomödie in 4 Akten v. G. Hauptmann. Frau Wolff — Else Lehmann als Gast. Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Freitag, den 7. Dez. „Carmen“. Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 8. Dez. „Martha“. Anfang 7 Uhr.

Große Ausstellung
der 2. Etage.

— Puppen-Bälge — in Leder und Stoff.
Puppen-Köpfe mit und ohne Haar in Holz, Porzellan, Pappe, Celluloid.
Puppen, gekleidet, von 10 ₰ bis 15 ℳ.
Puppen, echt Kugelgelenk, ungekleidet, von 70 ₰ bis 15 ℳ.
Puppenbestandteile, Perücken, Schuhe, Strümpfe, Arme, Beine, Hüte, Zinnsoldaten, Helme, Säbel, Gewehre, Trommeln, Kanonen, Schiffe, Puppen-Tische, -Stühle,
Puppenwagen, Sportwagen.

Gesellschaftsspiele, große Auswahl.
Stein- und Holzbaukasten, Fell- und Filztiere,
Schaukelpferde in Holz und Fell, Räderpferde in Holz u. Fell,
Uhrwerksachen, reizende Neuheiten, Laubsägekasten, Handwerkkasten, Mosaikspiele, Bilderbaukasten, Pyramiden, Kaffee- und Eßservice in Blech und Porzellan, Kochherde, — Stickkasten, —
Nähkasten in Holz u. Plüsch,
Bilder, Märchenbücher,
Tornister, Schul-, Marktttaschen.

H. Hitzegrad
Achternstraße.

Familien-Anzeigen.
(Nachdruck der „Familien-Anzeigen“ sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.
Die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** zeigen hocherfreut an
Franz Bodes und Frau
geb. Eylert.
Bremen, d. 4. Dez. 1906.

Todes-Anzeigen.
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute nachmittag 4 Uhr verschied sanft mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Hof-Kapellmusiker a. D.
G. W. Müller.
Oldenburg und **Hannover**, den 5. Dez. 1906.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Marie Müller geb. v. Windheim.
Elisabeth Müller.
L. Müller, Kgl. Oberzahlmeister.
Minna Müller.
Marie Müller.
Marie Müller geb. Wenzel, und 2 Enkel.
Die Beerdigung findet Montag, d. 10. d. M., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Augustsstr. 34, aus statt.

Statt besonderer Meldung.
Oldenburg, d. 5. Dez. 1906.
Gestern nachm. 3¾ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Baurat a. D.
Otto Müller
in fast vollendetem 79. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Louise Poppinga geb Müller.
R. Poppinga, Pastor.
Otto Poppinga.
Ernst Poppinga.
E. v. Voß.
Die Beerdigung findet am Freitag, d. 7. Dez., nachm. 3 Uhr, vom Pinshospital aus statt.

Danksagungen.
Wardenburg, 5. Dez.
Allen denen, die den Sarg meines lieben Mannes so reich mit Kränzen schmückten, ihm das letzte Geleit zum Kirchhof gaben, insbesondere Herrn Pastor Ayen für seine trostreichen Worte im Hause sowie am Grabe sage ich hiermit meinen **innigsten Dank.**
Ww. Anna Mönnich.

Ohmstede. Für die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, des Wirts **J. A. Siebels** in so hervorragendem Maße bewiesene Teilnahme sagen wir **allen** unseren **herzlichen Dank.**
Die Hinterbliebenen.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren (Sohn): J. Janssen, Cankebeer. S. Remmers, Schönborn, Organist Rose, Wüppels. — (Tochter): Regierungsrat Hermann Lüerßen, Charlottenburg 2. Focke Marstall, Leer. Peter Schmidt, Leer. Johann Schaa, Großwolde. A. Brunken, Hesenum. Simon Euken, Hohenkirchen.
Verlobt: Anna Hartje, Elsfleth, u. Landwirt Albert Kreyukop, Wachendorf. Tina Neumann mit Jürgen Neumann, Marx.
Gestorben: Ww. Anton Konneding, Bechta, 91 J. Katharine Clausing, Hopkenkamp, 19 J. Zimmermann, David Meinerts Weber, Oldersum, 53 J. Johannes Groeneveld, Norden, 5 M. Jürgen Mühlena, Halbemond, 50 J. Johannes Menno Abrahams, Jemgumgaste, 7 M. Juliane Henriette Cramer geb. Stüven, Aurich, 60 J. H. Hesemeyer Spuaggewarder-Wisch.

Räumungs-Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen

Weck- Uhren
Küchen- Uhren
Rahmen- Uhren
Kontor- Uhren
Stand- Uhren
Kuckucks- Uhren
Regulateure
Freischwinger (Nußbaum und Eiche)
Gute Werke. Langj. Garantie.
Emil Brand,
Haarenstraße.

Räumungs-Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen

Fürs ganze Leben
muß eine solide, gute Taschenuhr aushalten. Wenn bei der Herstellung an Material und sorgfältiger Arbeit da und dort gespart wird, so kann die Uhr nicht gut und dauerhaft sein. Vom **Besten ist der beste Kauf!** heißt ein wahres Wort. Solche anscheinend billige Uhren fordern oft in kurzer Zeit mehr Reparaturkosten, als man beim Einkauf gespart hat, und trotzdem bleiben sie immer noch schlechte Uhren, mit denen man Aerger hat.
Empfehle ganz besonders mein reichhaltiges, mit guten Werken versehenes
Taschenuhr-Lager
in
Nickel, Stahl, Silber u. Gold
von 5 Mk. an bis 200 Mk.
Emil Brand, Haarenstr.

Räumungs-Ausverkauf
zu Spottpreisen

Nickelbrillen, (für Herren und Damen), **echt Rathenower Gläser,** nach ärztlicher Vorschrift, Stück 1.20 Mk.
Nickelkneifer, Stück 1.50 Mk.
Sportklemmer, Stück 1 Mk.
Für diese Brillen und Kneifer zahlte bisher das Publikum bei Optikern
3 bis 5 Mark!!
Brillen- und Kneifer-Fassungen in Kautschuk, Celluloid, Doublee u. Gold. Sehr große Auswahl.
Emil Brand, Haarenstr.
NB. Brillen nach dem Rezept des Augenarztes 1- bis 2 mal billiger als anderswo! Schüler bezahlten bisher bei Optikern für Sportklemmer bis 2,50 Mk., jetzt kaufen sie **denselben** bei mir für 1 Mk.

W. Tebbenjohanns

Elektrische Beleuchtung
als:
Kronleuchter in Bronze und Krystallglas
Zuglampen
Pendel
Deckenbeleuchtungen
Ampeln, Perlampeln
Wandarme
Tischlampen
Klavierlampen
Bogenlampen
in geschmackvoller, künstlerischer Ausführung zu **billigen Preisen.**

Grösste Auswahl.

Photographisches Atelier
von
M. Johannsen,
Heiligengeiststrasse 2,
für **Weihnachts-Aufträge** in anerkannt vorzüglicher Ausführung bestens empfohlen.
Auch Sonntags bis Dunkelwerden geöffnet.
Probebilder.

A. Z.
Schreib, bitte, doch direkt an mich, Sonst verstehe ich Dich nicht!!

Zu verk. **Grab** auf d. Gertrudenkirchhof und **eis. Bettst.**
Ehnernstr. 9.

Restaurant „Bavaria“
Weinrestaurant „Zur Traube“
(für Theaterbesucher besonders gelegen)
Sämtliche Räume sind renoviert und mit **Centralheizung** versehen.
Schön gelegene, geräumige
Vereinszimmer.
ff. Speisen u. Getränke
in reichhaltigster Auswahl zu mäßigen Preisen.
Diners. Soupers.
Um regen Besuch bittet **A. Blohm.**

Taschentücher. — Schürzen. — Zwischenröcke.
Große Auswahl. Billige Preise.
Thesmacher & Haverkamp,
Haarenstraße 56.

Verantwortlich: Wilhelm v. Buttlar als Gesamtverantwortlicher für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Kommissionsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 337 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. Dezember 1906.

Zur Neubildung der Gemeinde Ofen.

Bericht des Verwaltungsausschusses über eine Petition von Eingesessenen der Bezirke Petersfehn I und II, Wechloy, Ofen, Metjendorf, Ofenerfelde und der Ortschaft Bloh auf Bildung einer Gemeinde Ofen. Berichterstatter Abg. Koch.)

Die Landgemeinde Oldenburg, welche das Gebiet der Stadtgemeinde Oldenburg auf drei Seiten einschloß, hatte im Jahre 1897 eine Einwohnerzahl von 11 000 Köpfen erlangt. Der Grund der Bevölkerungszunahme war wohl in erster Linie in der fortschreitenden Entwicklung der Stadtgemeinde Oldenburg zu suchen, die infolge ihrer engen Grenzen genötigt ist, den Ueberschuß ihrer Bevölkerung zum großen Teile an die umliegenden Gemeinden abzugeben. Die Verwaltung der Landgemeinde Oldenburg war infolgedessen so schwierig und unübersichtlich geworden, daß man sie durch eine Linie, die durch den Damm der Eisenbahn Oldenburg-Wilhelmshaven gebildet wurde, in zwei neue Gemeinden, die Gemeinden Eversten und Ohmstede, zerlegte. Die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, bei dieser Gelegenheit gleichzeitig die städtischen Teile der Landgemeinde Oldenburg zur Stadtgemeinde Oldenburg zu ziehen und auf diese Weise das enge Weichbild der Stadt zu erweitern, wurde dabei anscheinend nicht geprüft und mochte damals vielleicht auch noch verfrüht erscheinen können.

In der Landgemeinde Eversten machten sich nun bald tiefgehende Gegensätze bemerkbar. Der südöstliche, viel dichter bebaute Teil der Landgemeinde wird überwiegend von Gewerbetreibenden und Arbeitern bewohnt, die zum großen Teile ihren Verdienst in der Stadt Oldenburg suchen und die in wirtschaftlicher Beziehung zur Stadt Oldenburg hinneigen. Dieser Teil hat ein Interesse daran, daß die Gemeindeverwaltung städtische Einrichtungen und Verhältnisse schafft. Der Rest der Gemeinde hat einen rein bäuerlichen Charakter und bedarf einer ähnlichen Verwaltung, wie andere ländliche Gemeinden. Die inneren Gegensätze haben zu schweren Verstimmungen und zu lebhaften Wahlkämpfen bei den Gemeinderatswahlen geführt. Die Einwohner des ländlichen Teiles, die bislang in der Gemeindevertretung die Minderheit bilden, glauben in verschiedenen Beziehungen Vorwürfe gegen die Gemeindevertretung erheben zu müssen. Diese Vorwürfe mögen nicht begründet sein, jedenfalls aber auch beweisen sie, daß beide Teile einander nicht verstehen.

Eingesessene aus dem ländlichen Teile haben sich nun an das Staatsministerium, Departement des Innern, mit einem Antrage auf Teilung der Gemeinde Eversten gewandt. Sie sind aber vom Staatsministerium mit einer der Petition anliegenden Verfügung vom 16. Juni 1906 abschlägig beschieden worden. Daraufhin wenden sich dieselben Eingesessenen mit einem Gesuche an den Landtag.

Der Ausschuß mußte anerkennen, daß durchgreifende Gegensätze zwischen den beiden Teilen der Gemeinde bestehen. Er vermochte auch nicht zu hoffen, daß das Verhältnis sich bessern wird, da die Gegensätze nicht, wie in manchen anderen Gemeinden, persönlicher oder zufälliger oder örtlicher oder auch parteipolitischer, sondern rein wirtschaftlicher Natur sind und eine Veränderung der wirtschaftlichen Verschiedenheiten zwischen den beiden Gemeindeteilen nicht zu erwarten ist. Wenn aber diese Gegensätze erhalten bleiben, wird sich das öffentliche Leben innerhalb der Gemeinde immer unerfreulicher gestalten. Der Ausschuß glaubt daher, daß die Petition einen berechtigten Kern enthält, und kann es deshalb dem Landtage nicht empfehlen, der Petition keine Folge zu geben.

Ob allerdings der von den Petenten gewünschte Weg der richtige ist, erscheint dem Ausschuß recht zweifelhaft. Er muß der Regierung darin zustimmen, daß im allgemeinen die Bildung neuer kleinerer Gemeinden nicht wünschenswert ist, da größere Verbände kleinere an Leistungsfähigkeit übertreffen. Der Ausschuß würde sich daher, wenn auch die beiden neu entstehenden Gemeinden noch nicht zu den kleineren des Herzogtums gehören würden, doch schwer entschließen können, sich für die Bildung zweier Gemeinden auszusprechen. Vielmehr will es dem Ausschuß scheinen, als ob es der richtigere Weg wäre, wenn ein Teil der Gemeinde Eversten der Stadt Oldenburg zugelegt würde, mit der dieser Teil eine wirtschaftliche Einheit bildet und räumlich zusammengewachsen ist. Der Ausschuß ist der Ansicht, daß diese Vereinigung im wohlverstandenen Interesse der Beteiligten und des Staates liegt und auf die Dauer unvermeidlich ist. Ob allerdings der dann verbleibende ländliche Teil diejenigen Grenzen wird erhalten müssen, die die Gesuchsteller für die Gemeinde Ofen gezogen wissen wollen, läßt sich noch nicht einmal annähernd übersehen.

Zu einem abschließenden Urteil darüber, welcher Weg zur Abhhilfe der gegenwärtigen Zustände einzuschlagen sein wird, ist der Ausschuß in diesem Stadium der Verhandlungen noch nicht gelangt. Da er aber die gegenwärtigen Zustände auf die Dauer als unhaltbar ansieht, so glaubt er zunächst der Regierung anempfehlen zu sollen, sich mit den vorgeschlagenen Mitteln zur Abhilfe eingehend zu beschäftigen, und beantragt:

Der Landtag wolle die Petition der Staatsregierung zur Prüfung überweisen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg**, 6. Dezember.

* **Postpersonalien.** Es sind versetzt worden: die Postassistenten Groeneveld von Neustadtgödens nach Oldenburg und Brüning von Neuenburg nach Jever.

* **Um Errichtung eines neuen Rangierbahnhofes** und Vergrößerung des Güterbahnhofes Delmenhorst petitioniert der Delmenhorster Bürgerverein beim Landtage.

* **Herbartplatz.** Als eine der nächsten Aufgaben für die Weiterentwickelung der städtischen Zieranlagen ist u. a. eine Revision der Baumpartien auf dem Herbartplatz anzusehen. Dieselben sind schon Ende der siebziger Jahren angepflanzt worden, und da die Lage damals noch sehr den Weststürmen ausgesetzt war, so mußte nach dieser Richtung einstweilen eine Schutzpflanzung angelegt werden. Diese wird nun durch die im Laufe der Zeit entstandenen Häuser der Cäcilienstraße ersetzt und kann deshalb etwas eingeschränkt werden. Dadurch wird den Bewohnern ein günstiger Ausblick auf das Denkmal und dessen Umgebung gewährt werden, und die ganze Anlage einen schönen Eindruck gewinnen. Bei der Auslichtung der übrigen Baumpartien möge man indes die nötige Vorsicht walten lassen, und zwar immer im Auge behalten, daß dies herrliche Denkmal dem Gedächtnis eines hochberühmten Herrn der Wissenschaft, dessen Wiege in Oldenburg gestanden, gewidmet ist, und daß der ernste Charakter der Anlage nicht nur gewahrt, sondern auch immer vollkommener zum Ausdruck gebracht werden muß. Namentlich ist auf die Erhaltung der großen, schönen Bäume, die in dem reichen Boden, der sich hier durch langjährige Ausbaggerungen der Haaren gebildet hat, im kräftigsten, gesunden Wachstum stehen, auch möglichste Sorgfalt zu verwenden. Die Wegeführung in der Anlage ist durchaus der Grundform angepaßt und eine Aenderung hierin gegenstandslos, allenfalls wird hie und da eine leichte Aufbesserung der Wegeflächen notwendig werden. Eine recht dankbare Aufgabe würde es in Anbetracht der günstigen örtlichen Lage sein, den Herbartplatz mit den übrigen städtischen Anlagen an der Haaren, sowie mit dem Cäcilienplatz in harmonische Wechselwirkung zu bringen. Das einfachste und nächstliegende Bindeglied bilden schöne Rasenflächen, deren Herstellung hier keine besonderen Schwierigkeiten verursachen, und deren Unterhaltung bei Anwendung der Hilfsmittel der Neuzeit, wie Sprengvorrichtungen und Mähmaschinen, sehr vereinfacht und erleichtert werden kann. P. Br.

* **Die Ahrensböker Protestanten** veröffentlichen folgende Kundgebung: Parzellisten, Erbpächter und Hufner im vormaligen Amte Ahrensbök! Da wir nunmehr zum Prozeßweg übergehen müssen, ist Herr Dr. Geert Seelig in Hamburg mit der Ausführung beauftragt und wird derselbe in einer jedenfalls noch vor Weihnachten hier in Ahrensbök stattfindenden Versammlung die Ergebnisse seiner vorläufigen Arbeiten vortragen. Die Bezahlung der Abgaben kann ruhig bis dahin ausgesetzt werden. W. Drückhammer.

* **Die öffentliche Badeanstalt** an der Huntestraße hat in diesen Tagen wieder eine erfreuliche Vervollkommnung ihrer Badeeinrichtungen erfahren. Sie hat zu den drei schon vorhandenen Douchen im Bassinraum noch eine vierte, eine sogen. Mischdouche, erhalten. Ueberhaupt ist die Anstalt in der letzten Zeit nach jeder Seite hin vervollkommnet worden durch Vermehrung der Badezellen und auch durch gründliche Renovierung aller ihrer Einrichtungen. Bei der immer fortschreitenden Erkenntnis von der Bedeutung des Bades für die gesundheitliche Entwickelung des Menschen wird das Baden immer allgemeiner. Die öffentliche Badeanstalt bietet die schönste Gelegenheit dazu auch für die Winterzeit, die die Bürgerschaft aus Rücksicht auf ihre eigene Gesundheit, die kaum eine bessere Pflege erfahren kann als durch das erfrischende Bad, in weitestem Umfange ausüben sollte.

X. **Honigmarkt.** In den oberen Räumen der Markthalle fand gestern morgen ein Honigmarkt statt, der aber nur schwach beschickt war. Scheibenhonig war um 10 ₰ das Pfund teuerer geworden und kostete 1 ℳ. Leckhonig 85 ₰. Preßhonig war für 75 ₰ das Pfund zu haben.

* **Da werden Weiber zu Hyänen.** Dem „N. W.“ wird von hier geschrieben: Besorgten da zwei biedere Frauen aus Bürgerfelde in der Stadt einige Einkäufe und verweilten dann noch ein wenig in einer Gastwirtschaft am Markt, um sich vor den Witterungseinflüssen zu schützen. Trotzdem scheinen diese Einflüsse schon derartig deprimierend gewirkt zu haben, daß auf dem Nachhausewege ein Wort das andere gab und die beiden Vertreter des zarten Geschlechts sich schließlich derart in der Wolle hatten, daß sie mitsamt dem Inhalt ihrer Körbe in den Chausseegraben fielen. Hinzugeeilte Arbeiter konnten lediglich die Frauen und ihre leergewordenen Körbe retten.

* **Das andauernd frostfreie Wetter** kommt dem Fortgang aller Arbeiten, die im Freien verrichtet werden müssen, sehr zu statten. Auf den vielen Neubauten in und bei der Stadt konnte bis jetzt, was nicht häufig der Fall ist, ohne Unterbrechung gearbeitet werden. Für die Maurer und Bauhandwerker bedeutet der ununterbrochene Verdienst gewiß das beste Weihnachtsgeschenk, das sie sich wünschen können. Auch in der Natur macht sich die Wirkung der milden Witterung vielfach bemerkbar. So zeigen die Wiesen und Weiden in der Umgebung der Stadt ein für diese Jahreszeit außergewöhnlich lebhaftes Grün, und in manchen Gärten, wie auch in den Anlagen der Stadt, z. B. beim Ausstellungsbrunnen auf dem Cäcilienplatz, sieht man blühende Rosen. Ein Teil der Geschäftsleute wünscht allerdings sehnlichst, daß der Winter bald mit Frost und Schnee in seine Rechte tritt.

* **Weihnachtsbitte des Kirchenrats.** Wieder naht das Weihnachtsfest, an dem Christenliebe so gern Freude bereitet. Da gedenkt der Kirchenrat seiner Amts- und Liebespflicht, den verschämten würdigen Armen unserer Gemeinde, besonders bedürftigen Witwen, durch Krankheit heimgesuchten Familien, Alten und Schwachen, Kindern armer und kranker Eltern, sowie Verwaisten den Weihnachtstisch zu decken. Die Bescherung des Kirchenrats geschieht in der Stille; öffentliche Massenbescherungen werden grundsätzlich vermieden. Im wesentlichen werden nur

Goethe als Pädagoge.

Pädagogik war eine der Lieblingswissenschaften des achtzehnten Jahrhunderts; die Entdeckung der Kinderseele nahm von hier ihren Ausgang und Erziehung wurde als die wichtigste Grundlage einer allgemeinen Bildung aufgestellt. Die im „Emile“ dargelegten Forderungen Rousseaus fanden in Deutschland eine systematische, freilich auch pedantisch durchgeführte praktische Nachfolge, und niemand konnte sich den tiefen Einwirkungen dieser Neuerungen entziehen. Auch Goethe mußte notgedrungen zu diesen ihm überall entgegentretenden Erscheinungen Stellung nehmen. Aber seine Natur lehnte alles allgemeine Theoretisieren ab; nur ungern beschäftigte er sich mit der pädagogischen Literatur; gering ist die Zahl pädagogischer Bücher, die sich in seiner Bibliothek finden, und sie tragen, wie Karl Muthesius jüngst festgestellt hat, fast alle das Merkmal des Nichtbenutztseins; einige sind sogar unaufgeschnitten. Seine Ansichten über Erziehung erwuchsen ihm aus der sinnlichen Anschauung, aus der eigenen praktischen Erfahrung, die er in seiner Sorge für den jungen Fritz von Stein, den Sohn Charlottens, für seinen eigenen Sohn August und noch spät in der Anteilnahme an dem Heranwachsen seiner beiden Enkel betätigte. Das einzelne Menschenwesen, dessen Entwicklung er nach seinen natürlichen Bedingungen wie die Metamorphose der Pflanzen begriff, stand ihm über jeder abstrakten Regel, und zugleich betonte er immer wieder gegenüber der von Rousseau ausgehenden, alle Traditionen der Vergangenheit verwerfenden Methode die Ehrfurcht vor der Geschichte, den segensvollen Einfluß früherer Kulturen auf die jungen Gemüter. So wurden seine pädagogischen Ansichten innerlich aus einem tiefen Gegensatz zu den Anschauungen seiner Zeit geboren und sie verschmolzen innig mit seinem poetischen Schaffen, bis sie in der „Pädagogischen Provinz“ von „Wilhelm Meisters Wanderjahren“ den großen symbolischen Ausdruck fanden. Im neuesten Heft der „Stunden mit Goethe“ (Mittler & Sohn) stellt Dr. Wilhelm Bode aus Goethes Gesprächen Aeußerungen über Schulen und Universitäten zusammen, die diese ganz selbstständige Stellung Goethes in allen Fragen der Pädagogik beweisen und häufig in überraschender Weise modernste Ansichten vorausnehmen. So klagt Goethe „mit lebhaftem Bedenken, ja mit Aufregung“ über das Pestalozzische Erziehungswesen, durch das die Verstandeskräfte einseitig ausgebildet und die Kinder ohne die rechte Anschauung zu einem Operieren mit unbekannten Größen, mit leeren Zahlen gedrängt werden. Dadurch werde ein unausstehlicher Dünkel erregt und es entstehe eine Dreistigkeit der kleinen Buben, „die vor keinem Fremden erschrecken, sondern ihn in Schrecken setzen“. „Was wäre denn aus mir geworden,“ sagt er zu Boisseré, „wenn ich nicht immer genötigt gewesen wäre, Respekt vor anderen zu haben! Und diese Menschen mit ihrer Verrücktheit und Wut, alles auf das einzelne Individuum zu reduzieren und lauter Götter der Selbstständigkeit zu sein! Diese wollen ein Volk bilden und den wilden Scharen widerstehen, wenn diese einmal sich der elementarischen Handhaben des Verstandes bemächtigt haben, welches nun gerade durch Pestalozzi unendlich erleichtert ist!“ Der Geist der Zuchtlosigkeit und des Umsturzes, der alle überkommenen Werte rücksichtslos beiseite schiebt und dessen in der französischen Revolution aufgerichtetes Schreckbild der Dichter schon in den „Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter“ dargestellt, schien ihm hier auch in die Jugendbildung einzudringen. An die ewigen und großen Formen der bildenden Natur, wie sie sich den Kindern in ihrer nächsten Umgebung darbieten, sollte der erste Unterricht angeknüpft werden. „Alles, was auf ihre Augen und Ohren Eindruck macht, erregt ihre Aufmerksamkeit. Sonne, Mond und Sterne, Feuer, Wasser, Schnee, Eis, Wolken, Gewitter, Tiere, Pflanzen und Steine sind die besonders wirksamen Eindrücke auf das kindliche Gemüt; Kinder haben Mühe, die von Menschen gebildeten Formen von den natürlichen Gestalten zu unterscheiden, und es wäre nicht zu verwundern, wenn sie den Vater fragten: „Wie machst du die Bäume?“ Die heilsamste Wirkung geht so auf Kinder auch von Kindern aus, denn sie bringen einander neue Anschauungen in der natürlichsten und einfachsten Form nahe. „Die Kinder sind die besten Lehrmeister, die man wählen kann, weil sie sich leicht aneinander anpassen, ein aufmerksames Ohr haben und eine viel verständlichere Sprache reden, als wir.“ Trotz seiner hohen Achtung vor der Vergangenheit, der er so unendlich viel zu verdanken erklärte, war Goethe durchaus kein Prediger streng humanistischer Bildung, sondern verlangte vor allem ein Eindringen des jugendlichen Geistes in die Probleme der Gegenwart. Es sei keineswegs nötig, daß alle Menschen sich mit dem Altertum beschäftigen. „Die Kenntnisse, historisch, antiquarisch, belletristisch und artistisch, die aus dem Altertum kommen und dazu gehören, sind schon so divulgiert, daß sie nicht unmittelbar an dem Alten abstrahiert zu werden brauchen; es müßte denn einer sein Leben hineinstecken wollen — dann aber wieder wird diese Kultur doch nur eine einseitige, die vor jeder anderen einseitigen nichts voraus hat, ja noch obendrein nachsteht, indem sie nicht produktiv werden und sein kann.“ „Die römische Geschichte ist für uns eigentlich nicht mehr an der Zeit,“ sagt Goethe ein andermal; „wir sind zu human geworden, als daß uns die Triumphe des Cäsar nicht widerstehen sollten. So auch die griechische Geschichte bietet wenig Erfreuliches . . . Zudem ist die Geschichte unserer eigenen Tage durchaus groß und bedeutend; die Schlachten von Leipzig und Waterloo ragen so gewaltig hervor, daß jene von Marathon und ähnliche andere nachgerade verdunkelt werden. Auch sind unsere einzelnen Helden nicht zurückgeblieben: die französischen Marschälle und Blücher und Wellington sind denen des Altertums völlig an die Seite zu setzen.“ Schwere Bedenken, die auch heute noch ihre Geltung haben, hat Goethe gegen den Wissenschaftsbetrieb auf den Universitäten erhoben. Er wendet sich gegen das viele Unnütze, was gelernt werde und „doch nur Wiederholung von dem, was dieser oder jener berühmte Vorgänger gesagt hat,“ sei. „Man treibt die jungen Leute hordenweise in Stuben und Hörsäle zusammen und speist sie in Ermangelung wirklicher Gegenstände mit Zitaten und Worten ab. Die Anschauung, die oft dem Lehrer selbst fehlt, mögen sich die Schüler hinterdrein selbst verschaffen!“ „Wenn ich die Summe

Landesbibliothek Oldenburg

nützliche Sachen, vor allem Feuerung, Hemden, warme Kleidung und Lebensmittel gegeben, wo es nötig ist, auch bares Geld. Der Kirchenrat hofft, daß die Gemeinde ihn auch diesmal nicht vergeblich wird bitten lassen für die Armen und Bekümmerten, denen Liebe und Hilfe not ist. Es werden in diesem Jahre manche ganz besonders auf eine Weihnachtsgabe hoffen, weil alle Lebensmittel so teuer geworden sind. Willkommen ist uns bares Geld, Kleidung, Lebensmittel aller Art, auch Spielsachen, Kuchen, Aepfel, Nüsse, gute Bücher, kurzum alles, was für Erwachsene und Kinder nützlich ist.

Da 16 in allen Teilen der Gemeinde ansässige Kirchenälteste, 9 kirchliche Armenpflegerinnen, sowie die Gemeindediakonissen und die Pfarrer zusammenwirken, auch Vorschläge aus der Gemeinde gern entgegengenommen werden, so ist bei der wohlorganisierten kirchlichen Armenpflege eine zweckmäßige Verteilung der eingehenden Gaben möglichst gesichert. Sollten für einzelne Kleidungsstücke zur Zeit geeignete Empfänger nicht vorhanden sein, so bitten wir um die Ermächtigung, sie solange aufbewahren zu dürfen, bis sich zweckmäßige Verwendung findet.

Uns zugedachte Gaben wolle man möglichst bald schicken.

Bitten um Weihnachtsgeschenke sind bis zum 15. Dez. bei dem Bezirksältesten anzubringen.

Der Kirchenrat der Gemeinde Oldenburg.

Rentner Cornelius, Röwekamp 9. Registrator Diekmann, Sonnenstr. 1. Ratsherr Fortmann, Roonstr. 2. Landrichter Haake, Huntestr. 15. Sattlermeister Hallerstede, Mottenstraße 20. Kupferschmied Müller, Gaststr. 28. Stadtsyndikus Murken, Huntestr. 20. Molkereibesitzer Rüdebusch, Johannisstr. 2. Oberrevisor Willers, Kleine Bahnhofstr. 4. Rentner Willers, Ofenerstr. 9. Ziegeleibesitzer Willms, Haareneschstr. 55. Landmann Witte, Schützenweg 1. Schmiedemeister Hinrichs, Alex.-Ch. 57. Oberlehrer Ramsauer, Rosenstr. 22. Kaufmann Kathmann, Gottorpstraße. Lehrer Mahlstedt, Haareneschstr. 8. Pastor Schneider, Wilhelmstraße 9. Pastor Bultmann, Steinweg 17 a. Pastor Pleus, Hochhauserstr. 11. Pastor Wilkens, Amalienstr. 4.

Frau Böhme, Donnerschweerstr. 56. Frl. v. Gayl, Gartenstr. 2. Frl. Glauert, Kastanienallee 49. Frl. Hayen, Huntestr. 7. Frau Justizrat Müller, Gottorpstr. 20. Frau Kirchenrat Orth, Moltkestr. 22. Frau Witwe Rolfs, Auguststraße 47. Frl. A. Schultze, Bismarckstr. 2. Frl. M. Strackerjan, Steinweg 1.

* **Hoftrauer.** Wegen erfolgten Ablebens des Prinzen Karl von Baden ist am hiesigen Hofe Hoftrauer auf fünf Tage angelegt, für Herren in einer, für Damen in zwei Abteilungen.

*

kz. **Nadorst**, 5. Dez. Der Kriegerverein Nadorst hielt am letzten Sonntag unter dem Vorsitz von Kaufmann H. Helms im Vereinslokal (Theilmann) eine gut besuchte Versammlung ab, die sich hauptsächlich mit der Weihnachtsfeier beschäftigte. Dieselbe soll am 1. Weihnachtstage in üblicher Weise im Vereinslokale begangen werden. Mit derselben ist eine Verlosung von nützlichen Gegenständen, die von einer gewählten Kommission angekauft werden, verbunden. Es sind bereits 1500 Lose zum Vertrieb angefertigt worden; der Ueberschuß wird zu wohltätigen Zwecken Verwendung finden. Die Feier beginnt am Nachmittag mit der Verlosung, an die sich die Kinderbescherung mit Tannenbaumfeier anschließen soll. Um 7 Uhr abends beginnt die Feier für Erwachsene, die aus einem Gesellschaftsabend besteht. Hierzu wird ein gewähltes Programm vorbereitet. Der Männergesangverein Nadorst wird die Feier durch mehrere Gesangsvorträge verschönern. — Aufgenommen wurde ein Mitglied. Ferner wurde noch beschlossen, die Generalversammlung am 1. Sonntag im Januar im Vereinslokal abzuhalten. In dieser sind satzungsgemäß die verschiedenen Neuwahlen vorzunehmen. Alles weitere wird noch bekannt gegeben werden. — Die Kriegsfestspiele, die man anfangs während der Adventszeit aufzuführen gedachte, können erst später stattfinden.

× **Eversten**, 5. Dez. Am Sonntagabend hielt der Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg eine Versammlung im Vereinslokal ab. Nach Erledigung mehrerer Neuaufnahmen wurden die verschiedenen Kommissionen zu der Weihnachtsfeier, welche am 1. Weihnachtstag stattfindet, gewählt. Ebenfalls fand die Wahl der Vertrauenspersonen zu der bevorstehenden Neuaufführung der Kriegsfestspiele statt. Die Weihnachtsverlosung wurde auf Sonnabend, den 5. Januar n. J., festgesetzt.

---

von dem Wissenswerten in so mancher Wissenschaft, mit der ich mich mein ganzes Leben hindurch beschäftigt habe, aufschreiben wollte, das Manuskript würde so klein ausfallen, daß Sie es in einem Briefkuvert nach Hause tragen könnten."

Marokko — das französische Egypten.

Nunmehr hat auch die Londoner „Tribune", das Sprachrohr der jetzigen englischen Regierung, zu der französisch-spanischen Intervention in Marokko das Wort ergriffen und weittragende Folgen derselben voraussagt. Die „Tribune" schreibt weiter darüber:

Wir erwarten von dem Vorgehen eine Schwächung der Autorität des Sultans, die Entfesselung einer antieuropäischen Bewegung unter den Stämmen des Landes, sowie eine Beschleunigung der Auflösung Marokkos dadurch, daß es gegen die einzige tatsächliche einheimische Autorität, Raisuli, den Streich führt. Die skrupulöseste Beschränkung im Ziel und die absolute Ehrlichkeit in der Ausführung können diese Folgen nicht verhindern; die Durchdringung Marokkos hat begonnen und keine Macht in Marokko kann sie aufhalten.

Diese Aeußerungen der „Tribune" ist typisch für die englische Ansicht, wonach die Verwandlung Marokkos in ein französisches Egypten begonnen hat, und dem gegenüber will es nur wenig bedeuten, daß der französische Minister des Auswärtigen, Pichon, ein über das andere Mal versichert, er wolle an dem Algeciras-programm festhalten. Eine Kugel, die einmal aus dem Laufe entlassen ist, läßt sich selbst beim besten Willen, von dem zudem keineswegs jeder bei den Franzosen überzeugt sein wird, nicht mehr aufhalten oder auch nur in ihren Wirkungen abschwächen. Den Engländern wäre es freilich wohl auch kaum unangenehm, wenn es demnächst um Marokkos willen zu neuen Konflikten oder aber zu einer weiteren Schwächung des deutschen Ansehens käme, falls Deutschland einer „Umwandlung Marokkos in ein französisches Egypten" tatenlos zusehen würde.

≙ **Elsfleth**, 5. Dez. Das stürmische Wetter verursachte hier gestern morgen und heute nachmittag recht abnorme Hochfluten.

Deutscher Reichstag.

134. Sitzung.

* **Berlin**, 5. Dez.

Am Bundesratstische Nieberding.

Auf der Tagesordnung stehen die **Interpellationen wegen des Schulstreiks usw. in Posen.** Die Interpellation des Abg. v. Jazdzewski und Genossen (Polen) und des Abg. Graf Hompesch und Genossen (Zentrum) werden gemeinsam zur Verhandlung gestellt. Staatssekretär Nieberding erklärt sich bereit, sofort zu antworten.

Dr. **v. Jagdzewski** (Pole) führt aus: Das Erziehungsrecht der Eltern sei ein unantastbares und dürfte nur aus ganz schwerwiegenden, im Bürgerlichen Gesetzbuch festgelegten Gründen eingeschränkt werden. Geschehe dies, wie jetzt in Preußen, so sei jeder Minister, der dafür die Verantwortung zu tragen habe, verpflichtet, auf solche Fragen, wie sie hier gestellt würden, zu antworten. Die Polen in Preußen, wie jede Nationalität, hätten ein natürliches Recht auf ihre Sprache und ihnen sei dieses Recht noch überdies durch ausdrückliche Versprechen, durch bündige Zusagen preußischer Könige verbürgt worden. Die in diesen königlichen Versprechungen und in den entsprechenden ministeriellen Erlassen festgelegten Grundsätze seien von 1873 an gebrochen worden, indem schon damals angeordnet worden sei, daß der Religionsunterricht im Posenschen nur auf der Unterstufe den Kindern polnischer Nationalität in ihrer Muttersprache, später aber, sobald die Kinder des Deutschen mächtig seien, in deutscher Sprache zu erteilen sei. Damals schon habe die Gärung im polnischen Volke ihren Anfang genommen. Den Religionsunterricht, meine Herren, erteilen die Volksschullehrer nicht im Auftrage des Staates, sondern sie erteilen ihn im Auftrage der Kirche, und wenn die katholische Kirche entscheidet, daß der Religionsunterricht in der Muttersprache erteilt werden muß, dann ist der Staat nach der Verfassung verpflichtet, sich nach diesem Grundsatze zu richten. Bis 1873 ist das ja auch geschehen. Wenn aber, wie es jetzt geschieht, bei uns schon achtjährigen polnischen Kindern der Religionsunterricht in deutscher Sprache erteilt wird, so können Sie doch wohl selber nicht annehmen, daß die Kinder dafür ein Verständnis haben. Im Jahre 1881 hat auch ein Mitglied der konservativen Partei es für einen Gewissenszwang erklärt, wenn in einem Staat mit Volksschulzwang nicht die Garantie für einen guten Religionsunterricht gegeben werde. Und diese Garantie fehlt hinsichtlich des Religionsunterrichts, wenn er nicht in der Muttersprache erteilt wird. Und wenn jetzt von diesem Grundsatze so allgemein abgewichen sei, so, das müsse er sagen, sei den polnischen Eltern tatsächlich nichts anderes übrig geblieben, als den Kindern die Teilnahme an dem Religionsunterricht in deutscher Sprache zu verbieten. Nur passiver Widerstand habe stattgefunden. Wenn aber nebenbei auch Ausschreitungen, Roheiten wahrzunehmen gewesen sind, so nehmen wir diese durchaus nicht in Schutz. Auch bei den Lehrern sind Roheiten vorgekommen — doch davon später. Was bezweckt man mit dem deutschen Religionsunterricht? Man will damit die deutsche Predigt in den Kirchen erzwingen, sonst hätte es keinen Sinn. Redner geht nunmehr auf den Inhalt der §§ 1666 und 1838 des B. G.-B. ein und richtet an den Staatssekretär das Ersuchen, dafür zu sorgen, daß die preußischen Gerichte, besonders das Amtsgericht in Jabrze ihr Amt nicht mißbrauchen, indem sie den Eltern ihr Recht auf die Erziehung ihrer Kinder nehmen. Wir ersuchen auch das ganze Haus, mit seiner deutlichen Kritik nicht zurückzuhalten. Es wäre ja ein unsinniges Vorgehen, wollten wir die Unzufriedenheit noch nähren, indem wir ein ungesetzliches Verhalten befürworten. Nein, wir wünschen den Frieden, und von dieser Tribüne her mahnen wir zur Ruhe. Aber wenn die Staatsregierung nicht entgegenkommt, werden wir es erleben, daß der gegenwärtige Zustand noch lange fortdauert. (Sehr wahr! bei den Polen, dem Zentrum, den Freisinnigen und den Sozialdemokraten.) Es gibt zwei Wege, den Konflikt zu lösen: entweder geht die preußische Verwaltung zu dem vernünftigen pädagogischen Grundsatze zurück, daß man die Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet und ihnen daneben in ausgiebigster Weise die Kenntnis der deutschen Sprache beibringt, die fürs Leben notwendig ist, oder aber, man gibt den Religionsunterricht in die Hände der Kirche zurück. (Lebhafte Zustimmung bei den Polen, dem Zentrum und den Sozialdemokraten.) Der Kaiser hat in Görlitz die Freiheit der Religion proklamiert; ich ersuche die preußische Regierung, sich mit den Worten des Kaisers in Uebereinstimmung zu setzen.

Abg. **Glowatzki** (Zentr.): Bei der Wichtigkeit der Materie haben wir uns veranlaßt gesehen, eine besondere Interpellation einzubringen. Sie stützt sich auf den § 631 des B. G.-B., der verlangt, daß die Erziehung der Kinder den Eltern gewährleistet wird. Das gilt auch von der religiösen Erziehung. Vom Naturrecht und von einer vernünftigen Pädagogik heraus stehen wir auf dem Standpunkt, daß die Religion in der Muttersprache gelehrt werden solle. In den Regierungsschulen in Afrika wird der Religionsunterricht ja auch in der Eingeborenensprache erteilt (Heiterkeit und Hört! Hört!), und was den Hereros recht ist, ist den Polen billig. Die preußische Unterrichtskommission hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, daß die Littauer den Religionsunterricht in der Muttersprache erhalten. (Hört! hört!) Dem gegenüber fühlen die oberschlesischen Polen sich schwer gekränkt. Ich weiß, die Regierung sagt: Wir haben keine Lehrer, die der polnischen Sprache mächtig sind. Ja, dann sollte man doch auf den Seminarien den polnischen Unterricht zum Lehrgegenstand machen und dafür eventuell das Französische und Englische fallen lassen. Max v. Schenkendorf sagt über die Muttersprache: Meine seligsten Gedanken sprech' ich in der Mutter Mund. Darum sollte man doch wenigstens auf der Unterstufe der Schulen das Gebet in der Muttersprache pflegen, damit sie nicht aus den Familienandachtsübungen herausgerissen werden. In Riga hielten die Balten einen Dankgottesdienst ab, weil man zunächst ihnen wieder den Gebrauch ihrer Muttersprache erlaubte. Wir verstehen das wohl. Wenn wir das erlangen, was sie erlangt haben, wird viel Mißstimmung schwinden. Wohl ist es bisher gelungen, durch ein einmütiges Eintreten des Klerus den Schulstreik von Oberschlesien fernzuhalten. Der Klerus ist ein Feind der großpolnischen Bewegung, die als Feind jeder weltlichen und kirchlichen Autorität auftritt. (Sehr richtig! rechts. Korfanty [Pole] ruft: Das ist nicht wahr!) Wenn aber die Regierung fortfährt, die gerechten Forderungen der Oberschlesier nicht zu beachten, dann fördert sie die großpolnische Agitation. (Sehr richtig!) Ich bitte daher den Reichskanzler, dafür zu sorgen, daß die polnischen Kinder in ihrer Muttersprache unterrichtet werden. (Beifall im Zentr.)

Staatssekretär **Nieberding:** Ich werde die beiden vorliegenden Beschwerden etwas mehr auseinander halten, als die Interpellanten dies getan, und zwar, weil nach der Ansicht des Reichskanzlers die rechtliche und die politische Grundlage der Beschwerden eine verschiedene ist. Einmal handelt es sich um die Erteilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache, sodann um die Frage der Entziehung der Erziehungsrechte der Eltern in den Fällen, wo Kinder sich auf Weisung der Eltern geweigert haben, an dem Unterricht in Religion in deutscher Sprache teilzunehmen. Inbezug auf die erstere Frage kann ich mich kurz fassen, denn der Reichskanzler ist verfassungsmäßig nicht berechtigt, im Sinne der Interpellation Schritte bei der preußischen Staatsregierung zu tun. (Heiterkeit und Lachen. Singer ruft: Er ist doch preußischer Minister!) Als solcher ist er nicht interpelliert worden. (Heiterkeit.) Die Berufung auf Artikel 3 der Reichsverfassung ist nicht angebracht. Denn diese Garantie ist nur den Angehörigen eines Staates, also z. B. Preußen, gegeben, daß sie in einem andern Staat, z. B. Bayern, ebenso behandelt werden, wie die Angehörigen dieses Staates. Mit etwas mehr Recht beruft man sich auf § 1631 B. G.-B., aber auch nicht durchschlagend. Zweifellos gibt dieser Paragraph den Eltern das Erziehungsrecht, aber kein unbegrenztes. Denn nach dem Einführungsgesetz zum B. G.-B. werden lediglich die privatrechtlichen, aber nicht die öffentlich rechtlichen Bestimmungen durch die Bestimmungen des B. G.-B. beseitigt, hier handelt es sich aber um das öffentliche Recht. Nun zu dem zweiten Punkt, betreffend die Fürsorgeerziehung, § 1666 B. G.-B. Danach darf eine Fürsorgeerziehung zweifellos nicht verhängt werden, bloß weil ein Kind böswillig oder störrisch ist, das Vorgehen darf sich nur gegen einen Vater richten bei schuldhaftem Verhalten, das die Erziehung des Kindes gefährdet. Wann solches schuldhaftes Verhalten vorliegt, das zu entscheiden, ist Sache des Gerichts, des Vormundschaftsrichters, gegen dessen Entscheidung der Instanzenzug gegeben ist. Die preußische Regierung hat mit der ganzen Frage nichts zu tun, weder der Kultus- noch der Justiz- noch der Minister des Innern habe eine Verfügung erlassen des Inhalts, daß von § 1631 Gebrauch gemacht werde. Die Rede des Interpellanten könnte den Eindruck erwecken, als handelte es sich um eine große Aktion. Das ist aber nicht der Fall. Der Staatssekretär legt dann dar, daß die Angelegenheit überhaupt nur bei wenigen Amtsgerichten schwebe. Ein Amtsgericht habe die Verhängung der Fürsorgeerziehung bereits für unzulässig erklärt, dieser Fall sei also erledigt im Sinne der Interpellanten. In einem anderen Fall habe das Amtsgericht eine Verfügung erlassen, der Fall schwebe aber noch. Wollen die Herren, daß der Reichskanzler in ein schwebendes Verfahren eingreife? Kabinettsjustiz wird von uns nicht getrieben, in die Unabhängigkeit der preußischen Gerichte wird nicht eingegriffen werden. Die preußischen Richter werden, davon bin ich überzeugt, ihre Pflicht tun. Bitte, warten Sie also ab, wie die Gerichte entscheiden. Die preußische Regierung wird jedenfalls nichts tun, was dem Reichsrecht widerspricht.

Auf Antrag des Abg. v. Czarlinski (Pole) erfolgt Besprechung der Interpellation.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole) beantragt Besprechung der Interpellation. — Das Haus beschließt diese.

Abg. **v. Normann** (kons.) lehnt namens seiner Partei die Besprechung der Interpellation ab, da in dieser Frage nicht der Reichstag, sondern der preußische Landtag zuständig sei.

Abg. **v. Tiedemann** (Rpt.): Auch meine politischen Freunde werden sich an der Besprechung nicht beteiligen. Weder Art. 3, der die Freizügigkeit behandelt, noch der Art. 4, die Kompetenz des Reiches gegen die Einzelstaaten betreffend, kann hier herangezogen werden. Im Landtage werden wir Rede und Antwort stehen. (Beifall rechts.)

Abg. **Büsing** (natl.): Meine Freunde haben wiederholt im Landtage wie im Reichstage ihren Standpunkt dahin dargelegt, daß sie mit der zielbewußten Polenpolitik der Behörden durchaus einverstanden sind. (Hört, hört! Unruhe.) Mit allen zulässigen Mitteln muß der offenen großpolnischen Bestrebung, die teilweise bereits aufrührerische Formen angenommen hat (Hu, hu! und Lachen bei den Sozialdemokraten und Polen), entgegengetreten werden. Es ist die skrupulöseste polnische Agitation, bei der sich die Eltern nicht scheuen, die eigenen Kinder unter Gefährdung ihrer Ausbildung und unter Untergrabung jeden Pflichtgefühls zu politischen Zwecken (lebhafte Bewegung) auszunutzen. (Ruf: Das ist nicht wahr!) Wir billigen die Polenpolitik daher durchaus, in der die Behörden mit aller Energie bestrebt sind, den Widerstand der polnischen Eltern und Kinder zu brechen. **Die Anordnung der Fürsorgeerziehung** gegen viele tausende von Kindern können wir aber nicht für ein geeignetes Mittel gegen den Schulstreik halten. (Bewegung.) Dies ist eine rein juristische Frage (Ruf von den Polen: Nein, eine Frage des Menschenrechts!) und darüber kann man verschiedener Meinung sein. Es ist ein Mißbrauch der Elternrechte, wenn diese zu Anstiftungen zu strafbaren oder ungesetzlichen Handlungen und zum Ungehorsam des Kindes gegen die Schulordnung gebraucht werden. (Ruf: Przafrew!) — Herr Präsident, schützen Sie mich doch vor einem solchen Pfuiruf — —

Vizepräsident Dr. **Graf zu Stolberg:** Ich habe den Ruf nicht gehört. (Abg. Dr. v. Chlapowo-Chlapowski: Ich habe es gerufen!) Dann rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. **Büsing** (fortfahrend): Wir erachten die zum Ausdruck gebrachten Beschwerden nicht für begründet. (Beifall bei den Natl.)

Abg. **Bebel** (Soz.): Es ist sehr bedauerlich, daß der Reichskanzler zu dieser Debatte hier nicht erschienen ist. Herr v. Tiedemann und Büsing haben diese Frage im wesentlichen politisch behandelt. Herr v. Tiedemann meinte, der Reichskanzler möge als preußischer Ministerpräsident mit aller Energie an der Polenpolitik festhalten. Wunderbar erscheint es mir allerdings, daß Herr Büsing, der in der Mecklenburgfrage einen ganz anderen Standpunkt annahm, die Kompetenzfrage anschnitt. Die Rede des Herrn Büsing wimmelte von Widersprüchen, sie war aber ein Charakteristikum für die Grundsatzlosigkeit der Nationalliberalen. (Sehr richtig! links, im Zentrum und bei den Polen.) Die Entziehung des Erziehungsrechtes wird in ausgiebigstem Maße vorgenommen. So wegen Zugehörigkeit zu Arbeiterturnvereinen usw. Bei uns ist alles im Rückschritt begriffen. **„Immer rückwärts!"** lautet die Parole. Dazu gehört die

Landesbibliothek Oldenburg

Zunahme der Nichtbestätigung von Sozialdemokraten zu öffentlichen Aemtern, die Schwierigkeiten beim Eintritt in die Berliner Schuldeputation ,die Kassierung des Privatdozenten Arons, der Physik lehrte, die doch mit Sozialdemokratie nichts zu tun hat. Der reaktionäre **Herr v. Müller war ein Fortschrittsmann gegen Herrn v. Studt.** (Sehr gut!) An Schleswig-Holstein sollten wir gelernt haben, daß die Unterdrückung der deutschen Muttersprache bei der deutschen Bevölkerung seinerzeit die Grundlage aller Agitation und Begeisterung gebildet hat. Frankreich hat in Elsaß-Lothringen dadurch so große Sympathien erreicht, daß es der deutschen Bevölkerung die deutsche Sprache beließ. Wollen Sie (nach rechts) wahre Kulturmenschen sein, so legen Sie Hand an diese Polenpolitik und schleudern Sie sie in den Orkus. (Beifall.)

Abg. **Träger** (frs. Vpt.): **Durch** die moderne **Polenpolitik** hat die preußische Regierung der polnischen Nation den größten Liebesdienst erwiesen. Unzweifelhaft ist der Reichstag zuständig, ist doch das preußische Fürsorgegesetz weiter nichts als ein Ausführungsgesetz zu dem § 1666 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (wirtsch. Vgg.): Ich spreche namens meiner Fraktion mit Ausnahme der beiden Herren vom Bayerischen Bauernbund. Wir sind der Meinung, daß nicht der Reichstag, sondern der Landtag zuständig ist. Dem politischen Motiv ist das religiöse Mäntelchen umgehängt. Der Kinderstreik ist die Vorbereitung zur polnischen Revolution. (Bewegung.) Was soll man dazu sagen, wenn ein Wochenblatt in Posen schreibt: „Die Niederlage Rußlands ist ein Glück für Polen, ein viel größeres Glück wäre aber die Niederlage Deutschlands." Die Gefährlichkeit solcher Vorbereitungen der Revolution darf nicht unterschätzt werden, deshalb verlangen auch die Lokalvereine unsere Aufmerksamkeit. Polen verdankt seinen Aufschwung der Germanisierung. (Zuruf: Davon verstehen Sie nichts!) Mein sehr teurer Herr Korfanty (Heiterkeit), Sie sind viel zu jung, um sich derartige Zwischenrufe erlauben zu dürfen. (Bravo! rechts.) Diese Zwischenrufe führen zu nichts, wir sind doch nicht im polnischen Reichstage! (Große Heiterkeit.) Wir schätzen das vorzügliche Menschenmaterial der polnischen Nation. Wenn aber seitens der Polen Gewalt angewandt wird, dann wird ihnen mit Gewalt begegnet werden. (Beifall bei den Antis., Zischen bei den Polen.)

Abg. **Gothein** (frs. Vgg.): Wir billigen den **polnischen** Schulstreik nicht, wir bedauern ihn vielmehr auf das höchste, wird doch durch den Konflikt der politische Haß in die Seele des Kindes getragen. Die einzige Lösung von der Schwierigkeit ist die Loslösung des Religionsunterrichts von der Schule. Auch der nationalliberale Abg. Schiffer ist im Abgeordnetenhause für diese Trennung eingetreten. **Die preußische Polenpolitik hat vollständig Fiasko gemacht,** das beweist der Schiffbruch der Tätigkeit der Ansiedlungskommission.

Abg. **Roellinger** (Els-Lothr.): Wir stehen der Poleninterpellation sympathisch gegenüber, ist doch eine große Aehnlichkeit zwischen den Polen und Elsaß-Lothringern in dieser Beziehung vorhanden. In dem Gebrauch der Muttersprache liegt ein unverleugbares Menschenrecht, das gewaltsam unterdrückt werden soll. Zu begrüßen ist es, daß Hunderttausende von polnischen Schulkindern und Eltern ihre Muttersprache hochhalten. (Bravo!)

Abg. **Hanssen** (Däne): **Die Polenpolitik ist verwandt mit** der preußischen Politik in Nordschleswig. Redner geht auf eine Anzahl von Einzelfällen ein, in denen die dänische Bevölkerung seitens der deutschen Behörden bedrückt worden sei.

Darauf tritt Vertagung ein.

Persönlich tritt Abg. **Korfanty** (Pole) den Ausführungen des Abg. Liebermann v. Sonnenberg entgegen. Dem persönlichen Angriffe erwidere ich: Alter schützt vor einem Mangel an Weisheit nicht.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr (Interpellation betreffend Futtergerste und Eisenerze. Fortsetzung der heutigen Interpellation und Algecirasvorlage).

Schluß 6¾ Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Zur Börsengesetznovelle. (Schluß.) Ueber die Stellung, die die Regierung gegenüber den Abänderungen einnimmt, die die Kommission des Reichstages an dem Regierungsentwurf vorgenommen hat, heißt es in der Begründung:

„Die verbündeten Regierungen halten zwar grundsätzlich an dem Standpunkte fest, den sie in der früheren Vorlage eingenommen haben, und betrachten nach wie vor die früheren Vorschläge als das, was geeignet und erforderlich ist, gedeihliche und dauernde Zustände an der Börse zu schaffen. Auf der anderen Seite sind aber die Zweckmäßigkeitsgründe nicht zu verkennen, welche dafür sprechen, auf Grund der im Reichstage erfolgten eingehenden Auseinandersetzung den Versuch zu machen, zu einer wenn auch weniger befriedigenden, so doch schnellen und unbeanstandeten Erledigung der schwebenden Fragen zu gelangen. Wenn die verbündeten Regierungen sich nicht ohne Bedenken zu diesem Versuche schließlich entschlossen haben, so gehen sie allerdings dabei von der Voraussetzung aus, daß in der Schnelligkeit der Abhilfe, die sie auf diesem Wege erhoffen, ein Ersatz für ihre mangelnde Vollständigkeit geboten werden kann."

In der Begründung werden alsdann im einzelnen die Unterschiede zwischen der Vorlage vom Jahre 1904 und dem jetzigen Entwurfe dargelegt.

Die Novelle trägt den Bedürfnissen der Effektenbörsen einigermaßen Rechnung, läßt aber die Produktenbörsen unbeachtet. Ein schwacher Trost ist es, wenn die Regierung erklärt, daß den Berliner Schlußscheinbedingungen für effektive Zeitgeschäfte durch die Judikatur der Charakter von Börsentermingeschäften bisher noch nicht beigelegt ist. Es liegt auch jetzt kein Grund zu der Annahme vor, daß die Gerichte zu einer solchen, den effektiven Zeithandel schädigenden Rechtsprechung gelangen werden.

Diskonterhöhung der Reichsbank. Der nächste Ausweis der Reichsbank dürfte kaum eine erhebliche Erleichterung bringen, da die Vorbereitungen für den Jahreswechsel aller Wahrscheinlichkeit nach sehr früh beginnen werden und außerdem die Auszahlung der Pfandbriefkupons am 15. d. M. die Mittel des Marktes einengen dürften. Die Entscheidung über die Frage einer eventuellen Diskonterhöhung dürfte gegen die Mitte dieses Monats erfolgen.

Industrielle Gründung in Emden. Emden, 5. Dez. Heute wurden hier in Anwesenheit einer Ministerialkommission Abmachungen betreffs Gründung einer großen Eisengießerei und eines Stahl- und Walzwerkes in Verbindung mit dem hiesigen im Entstehen begriffenen Hochofenwerk Hohenzollernhütte perfekt.

Geldmarkt, 5. Dez. Geldmarkt heute steifer. Tägliches Geld 5 Prozent, Privatdiskont 5,37, unverändert.

Wertpapiermarkt, 5. Dez. Heute ist von einer durchweg schwachen Börse zu berichten. Die Versteifung des Privatdiskonts in London, von wo unerwarteterweise wieder Gold nach Aegypten geflossen ist, die hohen Geldsätze in Newyork, die fortgesetzten Begebungen von Schatzscheinen durch das Reich, alles dieses gab zu einer gewissen Nervosität Anlaß und veranlaßte eine allgemeine Abschwächung des Preisstandes. Schluß schwach. Nachbörse fester.

Die Klosterbrauerei Oldenburg A.-G. erzielte in dem am 30. September 1906 abgelaufenen Geschäftsjahre ein Gesamterträgnis von 145 119,99 ℳ (i. V. 144 038 Mark); durch Zusammenlegung des Aktienkapitals von 340 000 ℳ auf 170 000 ℳ ergab sich ferner ein Buchgewinn von 170 000 ℳ (i. V. wurde durch die vorhergehende Zusammenlegung des Aktienkapitals ein Buchgewinn von 510 000 Mark verfügbar), so daß insgesamt 315 119,99 ℳ (654 038 Mark) zur Verfügung standen. Davon beanspruchten Zinsen 51 849,67 ℳ (60 211), Unkosten 43 540,25 ℳ (37 770), Fourage 12 458,93 ℳ (12 151), Gehälter 14 831,15 ℳ (15 031), Reparaturen 15 843,02 ℳ (—), Abschreibungen 176 596,97 ℳ (199 843), zusammen 315 119,99 ℳ wie oben. Nach der Bilanz per 1. Oktober 1906 standen u. a. zu Buch: Brauereigrundstücke und -Gebäude 431 193 ℳ (436 887), Wirtschaftsgebäude einschl. Inventar abzüglich Hypotheken 279 669 ℳ (234 197), Kühlanlage, Maschinen und Geräte 142 316 ℳ (162 750), Bottiche, Lager- und Transportfässer und Flaschen- und Krügekonto 63 905,26 ℳ (92 300), Debitoren und Hypotheken 236 087 ℳ (164 984), Vorräte an Bier, Malz, Hopfen, Fourage usw. 60 894,86 ℳ (114 833), Wechsel 3965 ℳ (—), Kassa 6733 ℳ (3092); andererseits stand das wieder erhöhte Aktienkapital mit 500 000 ℳ (340 000) zu Buch, ferner die 4½proz. Prioritätsanleihe mit 236 900 ℳ (238 800), die Hypothekenanleihe mit 200 000 ℳ (350 000), Akzepte 29 484 ℳ (43 917), Kreditoren 283 899 ℳ (283 803).

Aeußerste Schlußkurse.

	4. Dez.	5. Dez.
Diskonto	185,40	185,60
Deutsche	241,40	241,—
Handels	173,40	173,25
Bochum	243,25	242,10
Laura	245,50	245,—
Harpen	213,60	213,25
Gelsen	226,10	225,60
Kanada	188,—	187,75
Paket	159,—	158,50
Lloyd	130,75	130,10
4% Russen	78,75	78,30
Tendenz	schwach	fester.

Bremen, 5. Dezember.

Kaffee unverändert. Am Markt Bogota. — Tabak. Umsatz 276 Bll. Carmen. — Baumwolle still. Upland middling loko 57,5 (v. N. 59,75). — Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 47,75, Doppeleiner 48,5 Pfg.

Berlin, 5. Dez. Produktenbericht. Eine aus Nordamerika gemeldete kräftige Preissteigerung hat hier im Verkehr mit Weizen bei schwachem Umsatz nur geringe Stetigkeit. Roggen verdankt die merklichen Fortschritte einigen Dezemberdeckungen. Hafer wurde gleichfalls etwas höher getrieben, doch wenig umgesetzt. Das Geschäft mit greifbarem Getreide blieb beschränkt. — Rüböl stellte sich neuerdings etwas höher. Das Angebot ist sehr zurückhaltend. — Wetter: Regen.

Viehmärkte.

Hamburg, 4. Dez. (Sternschanz-Viehmarkt. Schweinehandel lebhaft. Zugeführt 4100 Stück. Preise: Versandschweine, schwere, 61 Mark, leichte 61—62 Mark, Sauen 52—57 Mark und Ferkel 55—61 per 100 Pfund.

Schiffsbewegungen.

5. Dezember.

Norddeutscher Lloyd.

„Prinzeß Alice", Polack, von Ostasien, vorgestern 11 Uhr nachts in Genua. „Sigmaringen", Miltzlaff, von Australien, heute 10 Uhr vormittags Vlissingen passiert. „Kronprinz Wilhelm", Richter, nach Newyork, heute 1,30 Uhr nachmittags von Southampton nach Cherbourg. „Oldenburg", Troitzsch, von Baltimore, heute 8,30 Uhr morgens Lizard passiert. „Köln", Jacobs, von Galveston, heute 3 Uhr morgens Dover passiert. „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, heute 10 Uhr vormittags in Genua. „Wittenberg", Stollberg, vom La Plata, heute 11,30 Uhr vormittags Ouessant passiert.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Schönfels", Denker, heute von Port Said nach Boston und Newyork. „Steinberger", Carstens, heute von Colombo nach Kalkutta.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Gauß", Ruchel, gestern von Bremen nach Amsterdam. „Egeria", Delvendahl, heute in Bremen. „Feronia", Pieper, gestern von Sundswall nach Gravelines. „Diana", Schwartz, gestern in Köln. „Elin", Evers, heute in Stettin. „Cupido", Pieper, heute in Trontheim. „Iris", Gießel, heute in Rotterdam. „Rhea", Hiller, heute in Rotterdam. „Vulkan", Siemers, heute von Rotterdam nach Kopenhagen. „Minerva", Fokken, heute von Rotterdam nach Antwerpen. „Luna", Riemschüssel, heute von Lübeck nach Köln. „Ceres", Böhmer, heute in Danzig. „Uranus", Janzen, heute von Calais nach Antwerpen. „C. A. Bade", Ehlers, heute in Riga.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Albatroß", Schier, gestern von Bremen in Hull. „Reiher", Engelking, gestern von Hull nach Bremen. „Afrika", Kriete, gestern von Palermo nach Antwerpen. „Kurland", Lübken, vorgestern von Portovesme in Catania. „Bussard", Brummer, gestern von Bona in Palamos. „Adler", Berg, gestern von Bremen nach London. „Australia", Heine, gestern von Genua nach Pertusola.

Schiffsverkehr auf der Hunte.

Angekommen:

Am 2. Dez.: „Bremen 3", Rathjen, mit 350 Tons Mergel von Hehlen. „Dernen", Nilsson, mit 180 Tons Holz von Karlstadt; „Helene", Rose, leer von Geestemünde; „Gesine Johanne", Meyer, mit 90 Tons Gerste von Nordenham. Am 4.: „Celle 5", Wacker, mit 140 Tons Mehl und 10 Tons Zucker von Celle; „Johanna", Kröger, mit 73 Tons Gerste von Brake; „Gesina", Hilper, leer von Bremerhaven; „Adolf", Engellandt, mit 139 Tons Hafer und Gerste von Flensburg. Am 5.: „2 Gebrüder", Terveen, leer von Geestemünde; „Wohlfahrt", Jakobs, mit 37 Tons Zucker von Itzehoe; „Oldenburg A", Celis, leer von Bremen.

Abgegangen:

Am 3. Dez.: „Katharina", Danekamp, leer nach Brake; „Johanna", v. d. Tück, leer nach Elisabethfehn. Am 4.: „Gesine Johanne", Meyer, leer nach Bremerhaven; „Helene", Rose, mit 12 Tons Stückgütern nach Geestemünde. Am 5.: „Gesina", Hilper, mit 40 Tons Ziegelsteinen nach Bremerhaven; „Christine", Köhne, leer nach Brake; „2 Gebrüder", Terveen, mit 15 Tons Getreide nach Elisabethfehn; „Willfried", Wittholt, mit 80 Tons Flaschen nach Bremerhaven; „Celle 5", Wacker, leer nach Brake; „Katharina", Steenken, leer nach Brake; „Wohlfahrt", Jakobs, leer nach Brake.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Portugal", Nissen, ist am 4. von Rotterdam nach Oporto abgefahren. „Tanger", Schumacher, ist am 5. in Gibraltar angekommen. „Mazagan", Schnieders, ist am 5. in Lissabon angekommen.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 28. Nov.: „Unterweser E", Flathmann, von Bremen; „Anna", Ficke, von Dedesdorf; „2 Gebrüder", Esders, von Oldenburg; Fischd. „Blumenthal", Hülsen; „Würzburg", de Wall. Am 29.: „München", Belke; „Nürnberg", Strenge, vom Fischfang; „Hameln 18", Rabbeck, von Bremerhaven; „Cynthiana", Evens; „Korff I", Siebken; „Celle 3", Bäpke; „Unterweser D", Schwekendiek, von Bremen; „Porto 4", Fischer, von Porto; „Anna Margarethe", Bahlmann, von Lienen; „Johanne", Mengers, von Reckum; „Helene", Schwebbe, von Bremerhaven; Fischd. „Schleswig", Freese. Am 30.: „Leipzig", Ulrichs; „Wulsdorf", Otten; „Stuttgart", Meyer; „Unterweser H", Behrens, von Bremen. Am 1. Dez.: „Johanne", Bücking, von Bremen; Fischd. „Rheinfeld", Strodthoff, von Geestemünde.

Abgegangen:

Am 28. Nov.: „Willfried", Wittholt, nach Oldenburg; „Korff I", Siebken, nach Bremen; „Anna", Ficke, nach Dedesdorf; Fischd. „Dresden", Grüter; „Holstein", Otten; „Hohenfels", Wellm; „Mainz", Börg; „Hannover", Harms; „Blumenthal", Hülsen. Am 29. Nov.: „Würzburg", de Wall; „München", Belke; „Nürnberg", Strenge; „Schleswig", Freese, zum Fischfang; „Johanne Maria", Lübke, nach Lesum; „Anna Margarethe", Bahlmann, nach Elsfleth; „2 Gebrüder", Esders, nach Oldenburg; „Johanne Margarethe", Nicholson, nach Lemwerder. Am 30.: „2 Gebrüder", Becker, nach Bremen; „Meta", Schnittger, nach Lehe; „Margarethe", Steenken, nach Oldenburg; Fischd. „Stuttgart", Meyer; „Wulsdorf", Otten. Am 1. Dez.: „Leipzig", Ulrichs, zum Fischfang.

Braker Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 26. Nov.: „Sieberdina 2", Koerts, von Bremerhafen; „Poldhu", Hambly, von Nicolajeff; „Tremagne", Symons, von Novorossisk; „Irma", Köster, vom Heringsfang; „Nanny", Dralle, vom Heringsfang; „Venus", Struis, von Elsfleth; am 27.: „Vianna", Thaden, Burntisland; „Magda", Meyer, vom Heringsfang; „Dina", Schmidt, von Sylt; „Antonie", Froesler, von Bremen; „Ulrik", Holm, von Bennelyke Kotka; am 28. „Folkea", Ulpts, von Geestemünde; „Henny", Koet, vom Heringsfang; „Wemke", Wolthoff, von Carolinensiel; „Grete", Darlath, vom Heringsfang; am 29. „Frieda", Kammeyer, vom Heringsfang; „Ceres", Böhmer, von Vegesack; am 30.: „Dina", Stellemann, von Bremen; „Friederike", Rosenboom, von Bremen; „Margarethe", Jelden, von Bremen; „Kolodyn", Kelkenbeck, von Bremen; „Senta", Meyer, vom Heringsfang; „Betty", Mensing, vom Heringsfang; am 2. Dez.: „Clara", Wesemann, vom Heringsfang; „Dora", Meyer, vom Heringsfang; „Theda", Geyken, vom Heringsfang; „Luise", Mensing, vom Heringsfang; „Holger", Hempel, von Molendo via Rotterdam.

Abgegangen:

Am 23. Nov.: „Unterweser 9", Kortlang, nach Bremen; „Menningham", Jonßon, nach Bremen. Am 24.: „Guadiana", Böhland, nach Leith. Am 25.: „Flora", Jongebloed, nach Königsberg; am 26.: „Kong Raguar", Laurithsen, nach Bremen; am 27.: „Eugenie", Dusting, nach Hull; am 28.: „Callispe", Gibsert, nach Cardiff; „Sieberdina 2", Koerts, nach Emden; „Arla", Elverßon, nach Bremen; „Vianna", Thaden, nach Burntisland; „Antonie", Froesler, nach Stettin; „Wemke", Wolthoff, nach Carolinensiel; am 29.: „Folkea", Ulpts, nach Hookfiel; „Poedhu", Hambly, nach Emden; am 30.: Republic", Bolton, nach Cardiff; „Ceres", Böhmer, nach Danzig.

Allcock's Pflaster sind ein Universalmittel gegen Rückenschmerzen (an denen besonders Frauen so oft leiden). Sie gewähren sofort Erleichterung.
Gegen Brustschmerzen, Influenza, Husten, Erkältungen, Bronchitis, Hüft-und Lendenweh, Lungen-und Nierenschmerzen, etc., etc.
Allcock's Pflaster haben Weltruf seit 60 Jahren. Von Ärzten empfohlen und in den Apotheken aller Kulturländer erhältlich.
Bestandtheile Weihrauch 10% Kampher 5% Pech 80% Colombo Harz 40% roter Pfeffer 5% mit 10% Gummi combinirt.
Das Originale und Allein Echte Poröse Pflaster.

Landesbibliothek Oldenburg

Direktion der Ersparnungs-Kasse.
Wegen des Rechnungsschlusses für das Jahr 1906 können bei der Ersparungskasse für das Herzogtum Oldenburg in der Zeit vom
17. bis 31. Dezember 1906,
beide Tage eingeschlossen, keine Einlagen gemacht und stehende Einlagen nur in dringenden Fällen zurückgefordert werden.
Die Nebenstelle Delmenhorst bleibt während dieser Zeit geöffnet.
Oldenburg, 1906 November 29.
Calmeyer-Schmedes.

Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.
Die Lieferung des Bedarfs an Kolonialwaren, Weißbrot, Graubrot und Schwarzbrot für das Kalenderjahr 1907, sowie an Fleischwaren für das erste Halbjahr 1907 soll vergeben werden.
Angebote sind unter Beifügung von Proben für Kolonial- und Backwaren bis zum 12. Dezember d. J. an die Verwaltung schriftlich nach Muster einzureichen, woselbst die Lieferungsbedingungen von 4—7 Uhr nachm. eingesehen werden können.
Wehnen, 1906 Dezember 3.

Sielsachen.
Der Ohmsteder Siel wird vom 8. Dezember d. J. an geöffnet bleiben.
Oldenburg, 1906 Nov. 29.
Vorstand der Ohmsteder Sielacht.
Frhr. v. Rössing.

Kirchensachen.
Strückhausen. Der Plan der Neuanlage eines Kirchhofs liegt zur Einsicht der Interessenten und zur Bestellung von Gräbern in der Pastorei aus.
Kirchenrat zu Strückhausen:
Kuhlmann.

Fachschule für Damenschneiderei.
Kostüm-Atelier.
Frau A. Meyer, Marienstraße 4.

Jeder lobt
gegen Gicht
Dwerstegs Kastaniengeist.
Zu haben à Fl. ℳ 1,50 Hirsch-Apotheke, Oldenburg.
Bestandteile: Destillat aus der Blüte 30 % und Früchten 10 % der wilden Kastanie. Alkoholgehalt 60 %.

Empfehle zu Freitag:
Hochfeine
Nordsee-Schellfische
Isländische Schellfische, Scholle, Rotzunge, Tarbutt, Steinbutt, Seezunge, Karbonadenfisch ꝛc.
Lebende Forellen,
Schleie, Karpfen, Aale und Hechte.

Ferner täglich frisch aus dem Rauch:
Hochfeine Räucherwaren
sowie
ff. Marinaden
zu billigen Preisen.
Seelachs
ohne Kopf
Pfund **15** Pfennig.
Fischhandlung
Nordsee,
Inh. C. Ficke,
Gaststraße 6.

Sehr billig!
Kattune, helle u. dunkle Muster, 35, 40 und 45 ₰,
Baumwoll. Musseline, früher 80—85 ₰, jetzt 50—55 ₰,
Kleider-Barchente, Mtr. 45—65 ₰,
Gute Wollmusseline, helle und dunkle Muster, früher 1,40—1,75 ₰, jetzt 95 ₰ bis 1,10 ℳ,
Reinwoll. Blusen-Stoffe, Stoff z. Bluse 3,30—4,50 ℳ.
— Keine minderwertige Waren! —
Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Brillantbroschen
Brillantringe
Brillantcolliers
Lange Ketten
Kettenarmbänder
Adolf Götting
Hofjuwelier.
Goldene Damen- u. Herren-Uhren
Silberwaren
in feinster Ausführung u. grösster Auswahl.
Langestr. 58.
Telephon 516.

Billigstes und bestes Kinderpult.
Naether's Normal-Schreibpult!

Gleichzeitige Verstellung von Sitz und Lehne für jede Körpergrösse! Bücherkasten! Lesepult! Schreibtafel! Bequeme Handhabung!
Vorrätig bei
B. Fortmann & Co.,
21 Langestr. 21.

Mal-Kasten, Mal-Bücher,
Ernst Völker,
— Langestr. 20. —

Gründlichen Klavierunterricht gegen **mäßiges Honorar** erteilt
W. Sollin, Hermannstr. 1.

Ia Lebertran
(Lebertran-Emulsion)
empfiehlt in bekannter Güte die Med.-Drog.-Handlung
E. Sattler Nchf. (Apoth. Th. Storandt),
Haarenstr. 44.

Weihnachts-Handarbeits-Kursus
für Kinder von 6 Jahren an, auch Knaben.
Fertigstellung von **Bilderrahmen, Nadelkissen, Lampenschirme, Baumschmuck, Pfefferkuchenhäuschen** ꝛc.
Ankleiden von Puppen.
Sofortige Anmeldungen im **Hotel z. Post** erbeten. Daselbst sind auch **Pfefferkuchenhäuschen** zu haben.
Vorsteherin der Pariser Industrie-Schule.

Jeden Mittwoch und Sonntag, abends 6 Uhr, findet
Tanz-Unterricht
statt, für Kinder **6 Uhr**, Erwachsene **8 Uhr.**
Everften. A. Tapken, Wirt.
H. Koopmann, Tanzlehrer.

V. O. L.
Sonnabend, d. 8. Dez., nachm. 5 Uhr, im Grafen Anton Günther.

Schützen-Verein

Etzhorn.
Am Sonntag, den 9. d. M.:
Versammlung.
Weihnachtsfeier, Wahl der Revisoren, Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Neu! Neu!
Oldenburger Konzert-Haus!
Jeden Abend:
Großes Konzert
von einer
Gebirgsecho-Gesellschaft.
Erstklassige Gesellschaft.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.
Es laden freundlichst ein
H. Scheepker, Direktor **Plink.**

Entl. e. weißer gefl. Terrier, Lederhalsb. m. Ring. Wiederbr. Belohnung. **Willersstr. 5.**

Gefunden.

Gefunden 1 Trauring. Abzuholen bei **Diedr. Helms, Ohmstede.**

Liegen gebl. vor etwa 3 Wochen eine **schwarz. Boa.** Eversten, „Zur fröhl. Wiederkunft".

Wahnbeck. Zugelaufen ein **gelber Hund. W. Klockgether.**

Gef. ein **Haarring**, gez. A. St. 1859. Näh. Exped. d. Bl.

Zu belegen.

Geld auch gegen bequeme Ratenzahlung verleiht diskret und schnell zu coulanten Bedingungen Selbstgeber **C. A. Winkler, Berlin W. 57,** Mansteinstraße 10. Glänzende Dankschreiben.

Darlehne gibt **Otto Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. (Rückp.) Unkosten werd. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Z. verl. a. sofort od. später **5700 ℳ** a. sichere Hypothek. Off. unter **S. 991** a. d. Exped. d. Bl.

Zu belegen auf Hypothek
z. 1. Februar 1907
— 20 000 Mark. —
zum 1. Mai 1907
— 25 000 Mark. —
W. Cordes, Haarenstr. 5,

Wohnungs-Gesuche

Beamter, kleine Familie, **sucht Wohnung zu April oder Mai,** 3 grade Zimmer erwünscht. Preislage bis 450 Mark. Off. S 975 a. d. Exp. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Schöner Laden
mit Stube (großes Schaufenster) und Wohnung für 500 ℳ **zum 1. Dezember** 1906 zu vermieten im Hause äußerer Damm 23, ev. Laden mit Stube allein. Wegen der guten Lage für jedes Geschäft passend.
Magnus Claussen,
mittl. Damm 10.

Auf sofort oder Mai
herrschaftliche
Wohnung
mit Stallung zu vermieten.
Rud. Meyer & Diekmann.

Frdl. Logis f. j. Mann. Mottenstr. 19b.

Versetzungshalb. zu verm. z. 1. Jan. eine **Oberwohnung.** Kleinestraße 5.

Zu verm. **möbl. Stube u. Kammer.** Katharinenstr. 2.

Zu verm. **möbl. Stube mit Bett.** Katharinenstr. 2.

Zu verm. **möbl. Zimmer mit Bett. Wilhelmstr. 1.**

Fdl. m. St. u. K. bill. Bürgereschstr. 15.

Zu verm. **Stube (möbl.) oder unmöbl. mit Kochgelegenheit. Sonnenstr. 15.**

Logis für anständigen jg. Mann, W. 1,50 ℳ. Sonnenstr. 15.

Z. verm. möbl. St. u. K. Humboldtstr. 6.

Zu verm. **möbl. Stube u. Kammer** für 1 oder 2 Herren. Auf Wunsch volle Beköstigung.
Johs. Athing, Willersstr. 7.

Zu vermieten eine **Oberwohnung** in der Herrenstraße, ganz in der Nähe der Warps-Spinnerei und Glashütte.
Osternburg. Max H. Hils erg.

Schön möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermieten. Donnerschweerstr. 36e.

Zu verm. auf sofort oder später eine **Unterwohnung** mit allem Zubehör, Stall und Gartenland. Näh. **Drielake, Sandweg 27.** Daselbst auch einige Stück **Moorland** zu vermieten.

2 gute Logis f. Handwerker. **Burgstr. 4.**

Zu **verm. frdl. möbl. Stube nebst Kammer. Lindenstr. 2.**

Schöne Etage
sofort oder später zu verm., 360 ℳ.
Gaststraße 5 II.

Stellen-Gesuche.

Solider arbeitsamer Mann sucht **Beschäftigung.** Gefl. Offert. u. S. 989 an die Expd. d. Bl.

Dedesdorf. Für ein junges **Mädchen** suche ich auf Mai n. J. **Stellung** in einem bürgerlichen Haushalt, am liebsten in einer Gastwirtschaft, wo es sich im Kochen weiter ausbilden kann, gegen Salär.
Joh. Tönjes, Auktionator.

Stellen-Angebote.

Jg. Herren volle Pension bei bester Verpflegung, 45 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben.

Hübsch **möbl. Z. m. K.** Dammschanze 10, Eingang Koppelstr.

Junger Mann erhält **Wohnung. Mottenstr. 15.**

Zu verm. z. 1. April 1907 eine geräumige **Oberwohnung,** 2 Stuben, 4 Kam. u. Zubeh. **Weskampstr. 27.**

Zu verm. z. 1. Mai 1 **Unterwohn.,** 3 St., 3 K., Küche u. Eßzimm., Veranda u. halb. Garten. **Lindenstr. 47.**

Log. f. j. Mann m. v. K. Johannisstr. 11.

Logis f. 1 jung. Mann. Wallstr. 4.

Donnerschwee. Zu vermieten auf **sofort** 2 geräumige
Oberwohnungen
mit Wasserleitung und **kl. Wohnung** mit Land. Eschstr. 16.

Gesucht ein
Kindermädchen
von 14 bis 15 Jahren, welches zu Hause schlafen kann.
Karl Janßen, Alexanderstr. 1.

Hiddigwarden b. Berne. Gesucht zu Mai 1907 ein
jung. Mädchen
für meinen landwirtschaftlichen Haushalt gegen etwas Salär bei Familienanschluß. Frau **C. H. Küchens.**

Suche zum 2. Januar oder 1. Mai
1 ordentliches Mädchen,
Lohn 60 Taler, und zum 1. Mai
1 junges Mädchen
als Stütze ohne gegenseitige Vergütung bei Familien-Anschluß.
Aßmus, Civilcasino.

Suche eine geübte, gut empfohlene
Plätterin.
Frl. **Hayen,** Bismarckstr. 30.

Zwei junge Mädchen
können den **Haushalt** und das **Kochen erlernen,** schlicht um schlicht.
Gust. Hagemann,
Meierei Bürgerpark,
Bremen.

Gesucht zu Ostern oder eher ein
Lehrling.
G. H. Stöver, Drechslermeister,
Oldenburg, Wallstr. 20.

Auf sofort ein erfahrener
Tischler
auf **Bauarbeit** und ein junger **Tischler** oder Arbeiter auf **Maschinenarbeit.**
Gebrüder Denkmann,
Bürgereschstr.

Bümmerstede. Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiger **Knecht** gegen hohen Lohn. **H. Lücke.**

Gesucht auf sofort ein kl. **Mädchen,** welches zu Hause schlafen kann.
Frau Friseur Grave,
Achternstr. 1.

Suche zum 2. Januar oder Ostern einen ordentlichen Jungen als
Kellner-Lehrling.
Asmus, Zivilkasino.

Gef. z. Ostern od. spät. ein **junges Mädchen** f. e. beff. landwirtschaftlichen Haushalt z. Stütze d. Hausfrau, schl. u. schl. m. Familienanschl. Off. sind u. **B. S. 584** a. Büttners Ann.-Exp. erb.

1 Schuhmachergehilfe,
welcher auf Sohlen gut eingearbeitet, wird auf dauernde Arbeit gesucht.
Mattuck, Baumgartenstr. 12.

Stundenmädchen
gesucht, vorm. **Weskampstr. 1a.**

Gef. p. 1. Jan. ev. später ein
junges Mädchen
für ruh. städt. Haushalt auf dem Lande. Offerten erbeten
Henschen Lloydoff, Langen b. Lehe.

Gesucht zu Ostern od. früher ein
Tischlerlehrling,
außer Beköstigung, dafür übl. Vergütung.
Ad. Willers, Steinweg 7.

Für meine **Bäckerei und Konditorei** suche ich zu Ostern einen
Lehrling.
W. Haase, Langestr. 46.

Gesucht
1 Lehrling
unter günstigen Bedingungen.
Ed. Claußen, Schuhmachermeister,
Georgstraße 7.

Bekannte, bestens eingeführte **Seifenpulverfabrik**
sucht
in allen Teilen Deutschlands rührige, in der Kolonialwarenbranche bestens eingeführte
Vertreter
bei hohen Provisionsbezügen. Angabe des in Betracht kommenden Bezirks erwünscht. Offerten von nur erstklassigen bestempfohlenen Kräften sind mit Angabe von Referenzen unter **K. P. 3361** an **Rudolf Mosse, Köln,** zu richten.

Schuhmacherlehrling gesucht bei freier Station, das letzte Jahr 100 ℳ zu.
W. Schütte, Haareneschstr. 29e.

Gesucht
Erster Verkäufer und Reisender u. zwei jüngere strebsame Kommis der Kolonialwarenbranche per sofort oder Januar.
Off. u. S. 980 a. d. Exp. d. Bl.

Vertreter gesucht
in allen Städten Oldenburgs für den Vertrieb von Neuheiten Massenartikeln bei hohem Verdienst. Private werden nicht besucht.
Eduard Bauer, Bremen 8.

Suche zu nächste Ostern einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen für mein Getreide- und Kolonialwarengeschäft.
Varel. Carl Heintzen.

Krankheitshalber nach **Osnabrück**
Dienstmädchen
für sofort oder später gesucht.
Antonie Dierksheide, Markt 13.

Für mein **Manufaktur-, Konfektions- und Aussteuergeschäft** zu Ostern oder früher ein gut erzogener junger Mann als
Lehrling.
Westerstede. H. G. Meinen.

2 Kochlehrfräulein
auf sofort od. später unter günstigen Bedingungen in ein feines Restaurant.
ein besseres kath.
Kindermädchen,
im Nähen bewandert, zu 4 größeren Kindern auf sofort gesucht.
Frau A. Schüler, Hansa-Haus, Emden.

Gesucht ein
jüng. Bäckergehilfe
auf gleich sowie ein Junge über 14 Jahre von morgens 6—7 Uhr.
Andree, Steinweg 2.

Gesucht zum 1. Februar 1907 ein erfahrenes
junges Mädchen
bei Familienanschluß und gegen Vergütung.
Altenhuntorf. Frau Pastor Düser.

Gesucht auf gleich oder später ein
Geselle
für Bäckerei und Konditorei.
Elsfleth. G. Settje.

Für mein Papier- und Schreibwaren-Geschäft suche ich einen
Lehrling
aus guter Famlie unter sehr günstigen Bedingungen.
Heinr. Flitz,
Wilhelmshaven.

Gesucht auf baldmöglichst ein gewandtes
junges Mädchen
gegen Gehalt. Offerten möglichst mit Bild unter **B. 100** postlagernd **Varel.**

Junger Mann
sucht als Volontär Stellung in einem Getreidegeschäft Oldenburgs. Offert. unter S. 988 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Verkäuferin der Kurz- und Galant.-Branche sucht p. 1. Jan. od. 1. Febr. pass. Stellung. Off. erb. u. A. K. Filiale, Langestr. 20.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 337 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. Dezember 1906.

Für die Trennung von Stadt- und Landgemeinde Lohne.

An den Landtag wird zurzeit eine Reihe von Petitionen aus Lohne gerichtet wechselnden Inhalts, bald für, bald gegen die Trennung. Die folgende, 136 Unterschriften tragende spricht sich sehr entschieden für den Plan der Regierung aus:

Die in letzter Zeit an den hohen Landtag oder an das Großh. Ministerium von der Gemeinde Lohne gerichteten Petitionen sind derart abgefaßt, daß es den Anschein erweckt, die erdrückende Stimmenmehrheit auch des Ortes Lohne sei gegen die Trennung des Ortes von der Landgemeinde.

Dieses veranlaßt die unterzeichneten Bürger, Gewerbetreibenden und Handwerker zu folgender Richtigstellung: Es ist schon seit langer Zeit der berechtigte Wunsch der Bürger sowohl, als auch einsichtiger Landwirte, die Trennung des Ortes von der Landgemeinde zu erstreben, wobei folgende Gründe maßgebend waren:

1. Die verschiedenen Interessen, Handwerk, Handel, Gewerbe und Industrie, sollen mehr gefördert werden, während die Landgemeinde nur landwirtschaftliche Ansprüche und für alles andere weder Verständnis noch Interesse zeigt.
2. Die Leistungsfähigkeit des Ortes Lohne und der Landgemeinde genügt vollständig, um je ein eigenes Gemeindewesen bilden zu können.

Wenn daher die Landgemeinde zum Teil gegen die Trennung ist, dann sind es nur egoistische Interessen, um den Ort zu Lasten heranzuziehen, aber dafür nichts zu tun.

Herr Amtshauptmann Kückens hat auf Grund langjähriger Erfahrung und objektiver Kenntnis der hiesigen Verhältnisse in der Gemeinderatssitzung die Gründe für die Trennung dargelegt und nach vier bis fünf Wochen hierüber eine zweite Sitzung anberaumt, um von der Gegenpartei Vorschläge zu hören, welche gegen die Trennung seien.

In dieser zweiten Sitzung konnten stichhaltige Gründe nicht vorgebracht werden und wurde die Trennung mit 7 gegen 6 Stimmen beschlossen und zugleich die Grenze der Stadt angegeben.

Auch wurde in beiden Sitzungen festgestellt und durch den Gemeindevorsteher Schürmann in Gegenwart des Amtshauptmanns Kückens bestätigt, daß der geschlossene Ort Lohne mit vereinzelten Ausnahmen für die Trennung sei.

In einer weiteren dritten Sitzung wieder nach 4—5 Wochen wurde von denselben Mitgliedern einstimmig die erweiterte Grenze der Stadt festgelegt, ohne daß irgendwie Einspruch erhoben wurde.

Die Ausrede, Herr Amtshauptmann Kückens habe durch sein Eintreten für die Trennung die Mitglieder der Sitzung beeinflußt, beweist nur, wie wenig Zurechnungsfähigkeit und Selbstbewußtsein von gewissen Mitgliedern zu erwarten ist, andererseits aber auch, daß einsichtige Personen ein Wohl für beide Teile in der Trennung erblicken. Und wenn auch in der Eingabe behauptet wird, daß man als Gemeinderatsmitglied die Gründe gegen die Trennung nicht so vorbringen konnte und die Tragweite des Beschlusses nicht zu verantworten vermochte, oder sich nachträglich für befangen erklärte, so ist dieses nicht glaubhaft. Denn noch einer ein ganzes Jahr schwebenden Verhandlung, wo die Grenze einstimmig festgelegt und die ganze Angelegenheit erledigt ist, noch mit solchen Ausflüchten zu kommen, ist eine starke Zumutung und gibt zu denken.

Jedenfalls ist bei solchem Handeln ein Fortschritt und ein ersprießliches Zusammenwirken undenkbar.

Die Eingabe hat durch dritte Personen, natürlich auch nur bei den Mitgliedern und Ersatzmitgliedern der Landgemeinde, in den Wohnungen zirkuliert. Als höchst zweifelhaft bleibt hinzustellen, ob die zwei Tage später, jedenfalls um derselben einen amtlichen Charakter beizufügen, beglaubigten Unterschriften überhaupt in Gegenwart des Gemeindevorstehers geleistet sind.

Die ganze Abstimmung in der am 30. November cr. nochmals tagenden Gemeinderatssitzung, welche in aller Eile am 29. zusammenberufen war, konnte des Ferneren nur den Zweck haben, die günstige Zusammensetzung infolge Fehlens von Mitgliedern, für welche Ergänzungsmitglieder entgegen sonstiger Gewohnheit von der Landgemeinde gestellt waren, in ihrem Sinne auszunutzen und dem Landtage zu unterbreiten.

Dieses Protokoll entbehrt aber die Erklärungen von Rösener und Hempelmann, welche sich ausdrücklich weigerten, nochmals abzustimmen, weil die Sache längst erledigt sei. Trenkamp hatte von vornherein gegen jede Abstimmung Protest eingelegt.

Die Gegenbestrebungen sind nur aus egoistischen Gründen einzelner Personen hervorgegangen und entsprechen nicht einmal der Wahrheit. Einzelne größere Landwirte, d. h. Anlieger der geplanten Stadt, haben einen großen Teil unter Vorgeben der künftigen kolossalen Steuern dahin gebracht, die Stimmen gegen die Trennung zu einer Petition zu geben, indem jede Person, selbst mehrere aus einer Familie, genehm waren, unbeschadet, ob sie Steuern bezahlten oder nicht.

Im Uebrigen ist die Gemeinde groß genug, um nebeneinander zu bestehen, ist doch dem Gemeindevorsteher schon seit Jahren ein Beigeordneter für Wege und Wasserzüge zur Seite gegeben.

Die ganze Handlungsweise und die Hetzereien, von einer gewissen Seite ausgehend, sind jedes weiteren Kommentars unwürdig, sie haben offensichtlich nur den Zweck, in letzter Stunde Verwirrung zu bringen und wahrheitsgemäße, dringende Bedürfnisse und Wünsche zu verschleiern und zu hintertreiben. Jedenfalls liegen in der ganzen Sachlage und Handlungsweise die unhaltbaren Zustände offen genug, daß auch für die Folge ein gutes Zusammenwirken für beide Teile ausgeschlossen ist. Aus oben Gesagtem geht nur hervor, daß

1. von den Petenten überhaupt keine Gründe, welche gegen die Trennung sprechen, beigebracht sind und auch keine beigebracht werden können;
2. daß das ganze Gebahren aus rein egoistischen Ursachen hervorgegangen ist;
3. daß selbst unter den Gemeinderatsmitgliedern eine derartige Unsicherheit im eigenen Urteilen besteht, daß sie heute so, morgen ohne stichhaltige Gründe anders stimmen.

Gerade diese Gründe sprechen um so eher für die Trennung, für die Scheidung der Interessen der Industrie von der Landwirtschaft, weil erstere, in der Minderheit, von letzterer majorisiert und dadurch auch in ihrer Entwicklung gehemmt wird. So hat sich hier in den letzten Jahren eine rege Bautätigkeit entwickelt, Bauplätze dagegen sind im engeren Ort wenige vorhanden, so daß ungewollt sich neue Straßen bilden, welche, da ohne Bauordnung, in Gassen ausarten, was für die Zukunft zu bedauern ist.

Bei der zweiten Verhandlung dieses Gegenstandes im Gemeinderat auf Antrag der Mitglieder Krogmann, Südbeck, Seelhorst und Tölke erklärten sich neun Mitglieder gegen die Trennung, eins dafür und drei enthielten sich der Abstimmung.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, den 6. Dezember

X. **Marktbericht.** Der gestrige Schweinemarkt hatte wieder eine große Anzahl Borstentiere aufzuweisen. Fette Schweine, die nur vereinzelt vorhanden waren, wurden mit 45 bis 47 *M* hundert Pfund Lebendgewicht bezahlt. Futterschweine, die in recht großer Auswahl an den Markt gebracht waren, waren ebenfalls im Preise gefallen und in verschiedenen Preislagen zu haben. Kleinere Ferkel wurden die Alterswoche mit 1,50 bis 2 *M* bezahlt. Der Handel ging in allen Teilen recht flott; sämtliche Tiere wurden ausverkauft. — In der Halle waren Lebensmittel aller Art vorhanden, namentlich machten hier die Schlachter, die ihre Preise herabgesetzt hatten, ein gutes Geschäft. Schweinefleisch kostete 70 ₰. Rindfleisch war von 75 ₰ an zu haben, Kalbfleisch 75 ₰. Hammelfleisch war nur wenig vorhanden. Karbonaden kosteten frisch 80 ₰, geräuchert 90 bis 95 ₰; Schinken frisch 70 ₰, geräuchert kostete derselbe im Anschnitt 1,60 *M*, im ganzen Stück 1,20 bis 1,40 *M*; frischer Speck 70 ₰, geräuchert 85 bis 90 ₰. Wurst war zu den gewöhnlichen Marktpreisen zu haben. Fette Gänse wurden mit 75 bis 80 ₰ das Pfund bezahlt. Enten kosteten 2 bis 3 *M* das Stück, Suppenhühner 1,50 bis 1,80 *M*. Mastgeflügel wurde durchschnittlich mit 80 ₰ das Pfund bezahlt. Tauben 50 bis 60 ₰ das Stück. Hasen waren in verschiedenen Preislagen zu haben, Rebhühner dagegen nur vereinzelt. Krammetsvögel wurden mit 20 ₰ das Stück bezahlt. Butter hielt den gewöhnlichen Marktpreis. Eier waren nur wenig vorhanden; das Dutzend wurde mit 1,20 bis 1,30 *M* bezahlt. Margarine und Käse waren in jeder Preislage zu haben. Grünkohl kostete die Portion 30 ₰, Rosenkohl das Liter 25 ₰. Das in guter Qualität vorhandene Obst war recht teuer. Sellerie, Petersilie und sonstige Grünwaren waren zu mäßigen Preisen zu haben, Kohlrabi 5 ₰ der Kopf. Schwarzwurzeln kosteten 30 ₰ das Pfund. Rote Beeten und Rüben waren zu mäßigen Preisen zu haben. — In der Blumenhalle waren Blumen in guter Auswahl und zu mäßigen Preisen zu haben und fanden namentlich die in schönster Blüte stehenden Alpenveilchen viele Liebhaber.

* **Die Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde** ist durch die Umstände gezwungen, ihrem zweiten vorgestrigen Vortrage von Prof. Dr. Clemen nächsten Dienstag (11. Dez.) bereits den 3. folgen zu lassen, und zwar einen von Carl Meißner, dem Schriftführer des Dürerbundes, über den großen Bildhauer Meunier (mit Lichtbildern). Herr Meißner hat sich hier vor einigen Jahren durch einen interessanten Vortrag über gutes und schlechtes Bauen im Sinne des Kunstwarts bestens eingeführt.

X. **Die vereinigten Schlachtergesellen Oldenburgs** beschlossen in ihrer letzten Versammlung, ihren Festball am 16. Januar n. J. in Wetjens Etablissement, Inhaber A. Riek, abzuhalten. In demselben Lokal wird am 6. Januar der Turnverein Nadorst seinen Ball abhalten, und der Gesangverein Nadorst am 5. Februar.

*

de. **Friedrichsfehn,** 5. Dez. Nunmehr wird auch bald unser Ort mit einer Chaussee, abzweigend von der Staatschaussee Oldenburg-Edewecht, beglückt werden. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde in zweiter Lesung der endgültige Beschluß zum Bau dieser Chaussee gefaßt, was hier allgemein mit großer Freude begrüßt wird. Die etwa zwei Kilometer lange Wegstrecke soll mit einer drei Meter breiten Klinkerbahn gepflastert werden. Der Bau der Chaussee soll vorläufig jedoch noch nicht ausgeführt werden, voraussichtlich im Jahre 1908, da der Weg, auf dem die Chaussee gebaut werden soll, erst in den letzten Jahren ausgegraben worden ist und daher jetzt seine erforderliche Festigkeit noch nicht wieder erlangt hat. Hoffentlich wird diese Chaussee, die bis an die Grenze unserer Gemeinde gebaut wird, dann bald mit der Chaussee in Oberlethe, Gemeinde Wardenburg, verbunden werden. Diese Verbindungschaussee würde dann jedoch durch Klein-Scharrel, zur Gemeinde Edewecht, Amt Westerstede, gehörig, gebaut werden müssen. — Die allbekannte Wirtschaft „Zur Wilhelmslust“, Inhaber Hinr. Ahlers hierselbst, an der Oldenburg-Edewechter Chaussee, wird mit dem 1. Mai n. J. in andere Hände übergehen. Herr Klockgießer aus Zwischenahn hat die Besitzung käuflich erworben. Herr Ahlers wird sich auf seinen Ländereien, vor der Wirtschaft, ein Wohnhaus bauen und daselbst als Landwirt tätig sein. — Ein auswärtiger Geschäftsmann, der mit seinem Rade unsere Chaussee passierte, hatte im Wildenloh das Unglück, auf der glitschigen Straße mit seinem Rade auszugleiten, wodurch er sich einen Schlüsselbeinbruch zuzog. Der Bedauernswerte mußte sich sogleich in ärztliche Behandlung begeben. — Fette Schweine werden hier mit etwa 42 *M* für 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt.

≡ **Apen,** 6. Dez. Die Beleuchtungsfrage ist erfreulicherweise ihrer Erledigung um einen bedeutenden Schritt näher gekommen. In einer am Montag abend abgehaltenen Sitzung der Kommission in Bremers Gasthof, zu welcher auch der Ortsausschuß geladen war, erklärte dieser

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

38) **(Nachdruck verboten.)**

Fortsetzung.

Da kam eines Tags ein Brief von Albert an Lina, in dem er seine Ankunft für die nächsten Tage in Aussicht stellte.

Hannchen erschrak heftig, als ihr Lina dies mitteilte. Schweigend starrte sie vor sich hin, während die Tränen ihr über die Wangen perlten.

„Ich weiß nicht, was er hier will,“ sagte Lina unmutig. „Will er etwa gar die Verwaltung des Hofes wieder selbst übernehmen? — Na, dann mag er sehen, wie weit er damit kommt. Ich werde dann meinen alten Plan wieder aufnehmen und den Schulzenhof verlassen. Entweder er überläßt mir die Verwaltung oder ich gehe.“

„Nein, Tante Lina, das darfst Du nicht tun,“ sagte Hannchen mit bittender, zitternder Stimme.

„Ich tu's — außer er ist ein verständiger Mensch geworden, heiratet Dich und lebt und arbeitet mit uns.“

„Tante Lina —“

„Ja, das werd' ich ihm sagen — — so gewiß ich Lina Hottenrott heiße.“

„Wenn Du ihn zwingen willst, wird er es erst recht nicht tun. Oder wenn er es aus Zwang tut, kann weder für ihn noch für mich ein Glück daraus entstehen. Ich würde selbst in diesem Falle nicht einwilligen.“

„So hast Du ihn nicht mehr lieb?“

„Gott weiß es, ob ich ihn noch lieb habe! Aber gerade weil ich's habe, will ich nicht sein Unglück werden. Nur wenn er aus freien Stücken zu mir kommt, nur wenn er mir sagt, daß er mich noch lieb hat, werde ich ihm meine Hand geben.“

„Und wenn Du ihn retten könntest vor dem Untergang?“

„Ich könnte es nicht, wenn er aus irgend einem Zwang zu mir käme, wenn er mich nicht mehr liebte. Wie könnte ich ihm da eine Stütze, eine Hilfe sein? Er würde meine Anwesenheit als eine Last, als einen fortwährenden Vorwurf empfinden. Deshalb werde ich ihm aus dem Wege gehen.“

„Was willst Du tun?“

„Höre mich an, Tante Lina. Du darfst Albert nicht verlassen, Du mußt auf dem Schulzenhof bleiben und versuchen, ihn zu bessern, zu stützen, zu leiten, ihm seinen Besitz lieb und teuer zu machen. Ich werde mit meinem Sohne wieder in die kleine Hütte im Walde zurückkehren. —“

„Den kleinen Heinz lasse ich nicht von mir,“ rief Lina lebhaft. „Ich habe den kleinen Burschen so lieb gewonnen, als wär's mein eigener Sohn. Daraus kann also nichts werden, Hannchen. Entweder Heinz bleibt bei mir, oder ich gehe mit ihm.“

Hannchen versuchte vergeblich diesen Entschluß Linas wankend zu machen. Endlich gab sie nach.

„Nun gut,“ sagte sie schließlich. „Ich will Heinz Dir lassen, könnte ich ihn doch keinen besseren Händen anvertrauen. So werde ich denn allein gehen. —“

„Wohin?“

„Nicht in die Waldhütte, sondern in die Stadt.“

„In die Stadt? Dir einen Dienst suchen?“

„Wenn es nicht anders geht, ja. Aber ich habe einen andern Plan, den ich schon lange mit mir herumtrage, der jetzt aber zur Reife gekommen ist. Ich möchte Krankenpflegerin werden. —“

„Krankenpflegerin?“

„Ja. Solch eine Schwester oder Diakonissin, wie im vorigen Winter hier im Dorfe stationiert war, als Scharlach und Masern so stark hier herrschten. Schwester Martha hat ja auch mich gepflegt, als Heinz geboren war, und hat mich dann oft besucht. Da haben wir dann viel mit einander gesprochen und Schwester Martha hat mir von ihrem Leben erzählt, von den schweren Pflichten in den Krankenhäusern, in den Spitälern, an den Sterbebetten der Menschen. Sie hat von schwerer Arbeit, von Jammer und Kummer erzählt, aber auch von herzlicher Freude und innerer Zufriedenheit. Schwester Martha ist weit herumgekommen, sie war sogar in Ostafrika und Transvaal, jetzt leitet sie eine Klinik in der Stadt und schreibt mir zuweilen. Schon im letzten Winter kam mir der Wunsch, diesen Beruf zu ergreifen. Aber das Kind hielt mich zu fest, ich konnte es nicht verlassen. Jetzt aber, da ich es in Deinen guten, festen, liebevollen Händen weiß, nehme ich den Plan wieder auf und bitte Dich, mir zu gestatten, Schwester Martha aufzusuchen, um mit ihr alles zu besprechen.“

„Wenn ich es recht bedenke,“ sagte Lina nach einer Weile, „so hast Du so unrecht nicht, Dir einen Lebensberuf schaffen zu wollen. Die Arbeit einer Magd, welche Du hier verrichtest, paßt nicht mehr für Dich. Eine andere Arbeit kann ich Dir nicht geben. Immer dasitzen und nähen und flicken oder den Jungen warten, das kannst Du auch nicht. Weiter ist hier aber nichts für Dich zu tun, wenn Du nicht als Herrin im Hause schalten und walten kannst. Zu der groben Feldarbeit bist Du auch nicht geschaffen — es bleibt also nichts für Dich, als Dich im Hause zu beschäftigen.“

„Und da sind zwei zu viel, Tante Lina!“ sagte Hannchen lebhaft. „Das Haus, die Küche, die Wäschekammer und was alles dazu gehört, besorgt Du mit der alten Kathrin. Ich fühle mich jetzt schon oft recht überflüssig. Ich bitte Dich, laß mich gehen.“

„Willst Du Albert nicht zuerst sehen?“

„Nein! Auf keinen Fall! Fühlt er Sehnsucht nach mir, bereut er aufrichtig, was er mir getan — nun, ich gehe ja nicht aus der Welt. Aber ihm hier wieder vor die Augen zu treten, dazu bin ich denn doch zu stolz.“

„Du hast recht,“ entgegnete Lina, deren klarer Blick

Landesbibliothek Oldenburg

sich bereit, die Garantie für die Hälfte des erforderlichen Kapitals zu übernehmen. Für die Beschaffung der anderen Hälfte werden die Herren aus Augustfehn Sorge tragen, indem sie dort eine Beleuchtungsgenossenschaft zu gründen versuchen werden. Dieserhalb ist am Mittwoch abend eine Versammlung zu Augustfehn, die zweifellos den erwünschten Verlauf nehmen wird. In Apen findet heute abend um 7 Uhr in Hinrichs Saal ebenfalls eine Versammlung statt, in der ungefähr festgestellt werden soll, wie groß die Zahl der Anschlüsse sich belaufen wird. Man hört, wie immer bei geplanten Neuerungen, auch jetzt manche Stimme laut werden, die sich nun einmal von dem Alten, dem Petroleumlicht, nicht zu trennen vermag; da werden allerhand Kleinigkeiten auseinander gezerrt, die nur irgendwie angetan sein könnten, das Gas in einen bösen „Geruch" zu bringen. — Für die Oertlichkeit der zu erbauenden Gasanstalt wurde von der Kommission das Gelände der vormaligen Festung in der Nähe des Bahnhofs Apen in Aussicht genommen. — Der Kriegerverein hielt am Sonntag in seinem Vereinslokal Bremers Gasthof seine diesjährige Generalversammlung ab, die leider nicht sehr zahlreich besucht war. Zunächst gelangten zwei gediente Soldaten zur einstimmigen Aufnahme. Kaisers Geburtstag soll Sonntag, den 27. Januar, durch einen Ball in Hinrichs Saal gefeiert werden. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender H. Lüers (der bisherige 1. Vorsitzende H. Detering sen. ist zum Ehrenvorsitzenden ernannt), 2. Vorsitzender G. Schröder, Kassenführer J. D. Stindt, 1. Schriftführer F. Meyer II, 2. Schriftführer G. zu Klampen. Die übrigen Posten wurden wie folgt verteilt: Fahnenträger J. Meyer, dessen Stellvertreter D. Janßen, Fahnenjunker C. Lüers und D. Meiners, Inventarverwalter H. Bremer, Vereinsbote J. Schröder. — Am Sonntag hatten wir wieder den Besuch der Gesellschaft aus Oldenburg, die sich seit langem hier im Sommer und im Winter je einmal einfindet, um sich an einem Mahle in Bremers Gasthof gütlich zu tun. Die etwa 20 Herren kamen zu Fuß von Ocholt, nur einige der gewichtigsten hatten sich ganz per Dampfroß hierher befördern lassen. Leider war die Witterung am Nachmittage recht ungünstig, zum besonderen Leidwesen der Jugend, die bei früheren Ausflügen dieses Klubs dessen Kinderfreundlichkeit in Gestalt von Kuchen und Geld genießen durfte. Eine ganze Schar von Kindern hatte sich versammelt, aber das leidige Unwetter war zum Spielen draußen nicht angetan. Die Gesellschaft, die sich ein von Frau Bremer bereitetes Kohlessen trefflich munden ließ, kehrte abends heim, nachdem sie sich für den Sommer bereits wieder angemeldet hatte. — Trotz der miserablen Witterung der letzten Zeit rechtfertigte der erste Schweinemarkt die Hoffnung, daß auch Apens Schweinemärkte ihren Ruf bekommen werden. Der Marktplatz vor Behrens Gasthof war voll von Wagen, zwischen denen sich den ganzen Vormittag hindurch eine große Zahl von Käufern und Käuferinnen bewegte. Der Handel gestaltete sich recht flott, gegen Mittag war alles ausverkauft. Die Preise waren den augenblicklichen Konjunkturen entsprechend nicht sehr hoch.

j. **Varel**, 4. Dez. Im Evangelischen Bund „zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen" hielt gestern abend der Generalsekretär des Bundes, Liz. P. Bräunlich, einen Vortrag über die Gefahren, die den Protestanten von ultramontaner Seite drohen. Pastor Gießelmann forderte die Versammelten zum Schluß auf, soweit sie noch nicht Mitglieder seien, beizutreten und in Bekanntenkreisen zu werben. Es traten dann auch sofort etwa 20 Personen dem Bunde bei. — Wie verlautet, wird nach Weihnachten unter Leitung von Oberlehrer Pfannkuche eine Versammlung von Vertretern der verschiedenen Gruppen stattfinden.

* **Jever**, 4. Dez. Der heutige Viehmarkt war fast ohne Bedeutung; demselben waren einige Stück Hornvieh, mehrere Schafe und ca. 100 Schweine zugeführt. Die Preise für Schweine waren die gleichen wie an den Vormärkten. Der Handel verlief stockend.

x. **Brake**, 4. Dez. Mit besonderem Interesse sieht man dem am Sonntag stattfindenden Konzert der Braker Kapelle entgegen, in dem ein früherer Schüler der Kapelle, Herr Ashauer, als Solist auftreten wird. Herr Ashauer wird das Violinkonzert von Mendelssohn, sowie mehrere Klaviersoli vortragen. Dem jungen Künstler, der zur Zeit noch in Sondershausen studiert, stehen bereits hervorragende Zeugnisse zur Seite.

‡ **Heppens**, 6. Dez. Unsere Gendarmeriestation wird zum 1. Januar um zwei Stellen vergrößert. Es werden dann fünf Gendarmen hier sein, von denen zwei in Altheppens und drei im neuen Teil wohnen werden.

Aus den benachbarten Gebieten.

o. **Wilhelmshaven**, 5. Dez. Ueber die Ergebnisse der Probefahrten, die mit der ersten Dampfturbine auf dem kleinen Kreuzer „Lübeck" erreicht worden sind, enthält das Dezemberheft der Marine-Rundschau einen ausführlichen Bericht, dem folgendes zu entnehmen ist. Das Fehlen der Erschütterungen bringt eine ruhige Lage der Geschützrohrmündungen und Visiere, sowie der Kompasse mit sich, wodurch ein günstiger Einfluß auf das Schießen und das Kurshalten beim Steuern ausgeübt wird. Auch ist die Wohnlichkeit des Schiffes eine bessere geworden. Die Instandhaltungsarbeiten sind bisher weniger umfangreich als bei Kolbenmaschinen gewesen, so daß zu erwarten steht, daß Turbinenschiffe eine größere Fahrtbereitschaft haben werden als Schiffe mit Kolbenmaschinen. Die Turbinen springen beim Manövrieren stets leicht an. Die leichte Beaufsichtigung der Turbinen während des Betriebes, die geringen Instandhaltungs- und Reinigungsarbeiten während des Stillliegens schonen das Maschinenpersonal. Zum Schluß heißt es: Die Anlage kann im großen und ganzen als eine durchaus gelungene angesehen werden. In Anerkennung der vielen Vorzüge der Turbinen und zur weiteren Prüfung der wichtigen Turbinenfrage hat die kaiserliche Marine sich veranlaßt gesehen, auch die kleinen Kreuzer „Ersatz Wacht" und „Ersatz Kant" mit Turbinen zu versehen.

* **Wilhelmshaven**, 6. Dez. Man schreibt uns: Die Stadt steht mit dem Fiskus in Unterhandlungen über den Austausch des fiskalischen Parkhauses gegen einander es Grundstück. Geplant ist der Ausbau des Parkhauses zu einem Theater. Es haben sich zwei Unternehmer bereit erklärt, das Parkhaus auf ihre Kosten zu einem Theater auszubauen. Ob diese Pläne sich verwirklichen werden, ist zur Zeit noch fraglich.

0 **Wilhelmshaven** 5. Dez. Den in Südwestafrika Gefallenen der Marine-Expedition (7 Offiziere und 84 Mann) soll in Windhuk von den Angehörigen der Marine ein Denkmal gesetzt werden. Beiträge nimmt das erste Seebataillon in Kiel entgegen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Vorbemerkungen zum neuen Schulgesetz.

Da die Regierung an einem neuen Schulgesetz arbeitet, so werden mancherlei Wünsche laut, die auf eine Abänderung resp. Ergänzung des neuen Gesetzes hinauslaufen. Zwei der wichtigeren Wünsche sind folgende: 1. Abschaffung der Bestimmung, daß die Lehrer den Organisten und Küster in seinen Berufsgeschäften vertreten müssen; 2. Heranziehung anderer als Hauptlehrer zu den Sitzungen des Schulvorstandes.

Zu 1. Es besteht jetzt die Bestimmung, daß ein Nebenlehrer den Organisten und Küster in Behinderungsfällen vertreten muß, z. B. in Krankheitsfällen, wenn derselbe verreist ist usw. Dieser ungerechtfertigte Zwang ruft vielfach schreiende Uebelstände hervor. Man sehe sich einmal den Fall näher an. Der Organist wird von der Kirchenbehörde angestellt, der Lehrer vom Oberschulkollegium. Der Organist wird für seine Dienstleistungen besonders bezahlt, wie es sich auch gehört. Nun aber soll ein Nebenlehrer für eine andere Behörde Dienste verrichten, der er gar nicht unterstellt ist. Und was für Dienste! Obhut über: Kirche, Glockenturm und alles, was dazu gehört, die Uhr usw.; Verwahrung der Schlüssel zu Kirche und Glockenturm, Abholen der Nummern und Anstecken derselben, Betglocke schlagen, Taufwasser weggießen, Orgelspielen u. a. m. Eine nette Reihe von Diensten, die dem betreffenden Stellvertreter eine große Last auferlegen. Und was bekommt er dafür? — Nichts, keinen roten Heller! Wenn jede Arbeit ihres Lohnes wert ist, weshalb soll diese denn nicht bezahlt werden? Der Organist wird doch auch ja bezahlt. Ja, wenn die zu verrichtende Arbeit noch innerhalb der Dienstzeit läge, dann läge die Sache anders. Aber ausgerechnet in die freie Zeit fällt sie und erbittert dadurch den davon Betroffenen. Denn er wird durch diese Bestimmung gefesselt. Er darf, wenn die Ferien kommen, nicht fortgehen; er muß Orgel spielen, Betglocke schlagen, Grabregister führen und bei Beerdigungen mitwirken, und so etwas kann alle Tage eintreten. Gibt es wohl für irgend einen anderen Beamten im Oldenburgischen die Verpflichtung, daß er für eine andere Behörde, als die, der er unterstellt ist, in seinen freien Stunden, ja selbst am Sonntage, erhebliche Arbeit leisten muß, ohne daß er dafür bezahlt wird? Nein, das gibt's nicht! Weshalb will man denn die Lehrer durch solche Bestimmungen drücken, die dadurch noch verstimmender wirken, daß der Stellvertreter die Arbeit tun muß und ein anderer steckt's Geld in die Tasche. Der Lehrer wird für seinen Schuldienst bezahlt. Muß er für eine fremde Behörde arbeiten, so soll diese auch dafür bezahlen, das ist nicht mehr als anständig. Außer der Arbeit hat der Stellvertreter aber auch noch die Verantwortung zu tragen. Man besinne sich einmal! Hört da nicht einiges auf? Welche Folgen kann das haben? — Darum fort mit dieser Bestimmung. Die Lehrer sind doch wahrlich nicht auf Rosen gebettet, ihre freie Zeit vergälle man ihnen nicht auch noch.

Zu 2. Nach den jetzigen Bestimmungen ist nur der Hauptlehrer Mitglied des Schulvorstandes. Das sieht ganz harmlos aus und scheint kaum einer Abänderung zu bedürfen. Und dennoch ist die Sache nicht ohne. Allerdings hat sie hauptsächlich nur für größere Schulen Bedeutung, wenngleich auch bei kleineren dieselben Verhältnisse eintreten können. So lange die Wünsche der Nebenlehrer sich denen des Hauptlehrers unterordnen, so lange besteht die bisherige Weise zu Recht. Sowie aber die Nebenlehrer eigene Wünsche haben, denen der Hauptlehrer gleichgültig gegenübersteht, oder die wohl gar denen des Hauptlehrers entgegenstehen, dann versagt das bisherige Gesetz. Die oft ganz und gar gerechtfertigten Forderungen werden entweder schlecht oder gar nicht vertreten und fallen unter den Tisch. Da wäre es nicht mehr als gerecht, wenn die Nebenlehrer auf ihren Antrag als beratende Mitglieder herangezogen werden könnten. Es ist ihnen dann die Möglichkeit gegeben, ihre Wünsche selbst klar zu legen und zu verteidigen, während jetzt das Wohlwollen oder Nichtwohlwollen eines einzelnen manchmal mitunter sogar in ungerechtfertigter Weise, die Wünsche zunichte macht. Man soll bedenken: Eines Rede ist keines Rede, man soll sie hören alle beede.

J. S.

Die Dienstwohnungen der Beamten und ihre Einschätzung.

Eine ganze Reihe von Beamten unseres Landes erhält als einen Teil ihres Einkommens eine Dienstwohnung. Der Wert derselben ist ein verschiedener und wird deshalb bei den Staatsbeamten nicht in Ziffern zum Ausdruck gebracht. Es wird ein gewisser Prozentsatz des Gehaltes als Wohnungsgeld gerechnet, und dieser Prozentsatz wird bei der Einkommensteuereinschätzung dem Gehalt zugerechnet. Beispielsweise wird einem Beamten mit 4000 *M* Einkommen für seine Dienstwohnung je nach Umständen bis 11 Proz. (das ist der höchste Satz) angerechnet; er zahlt also von 4440 *M* Steuern. In den meisten Fällen ist die Wohnung aber mehr wert. Dies ist ein Fall bekannt, wo einem Beamten für eine neunräumige Wohnung nur 500 *M* berechnet werden. Die Wohnung ist aber für 1200 *M* kaum zu mieten. Die Lehrer dagegen werden mit dem wirklichen Werte herangezogen. Ist das Wohnungsgeld 400 *M*, so zahlt er unter Umständen von etwa 1500 *M* + 400 *M* = 1900 *M* Steuern, das macht für die Wohnung reichlich 25 Proz. aus. Hierin liegt eine Ungerechtigkeit. Man sollte den Lehrern ebenso wie den anderen Beamten nur einen gewissen Prozentsatz bei der Einschätzung anrechnen, damit sie nicht stärker herangezogen werden als die übrigen Beamten. Ganz sonderbar liegt die Sache aber da, wo den Lehrern mehr als 300 *M* Wohnungsgeld gezahlt wird. Sie müssen die ganze Summe versteuern, der Staat pensioniert sie aber nur von 300 *M*. Will man die Bestimmung für die Lehrer nicht ändern, so sollte man den übrigen Beamten die Wohnung doch mindestens zu ihrem Mietwerte anrechnen. Gleiches Recht für alle!

J. J.

Scotts Emulsion

von Lebertran mit Kalk- und Natronhypophosphiten bereichert das Blut, macht den Körper widerstandsfähig, stärkt den ganzen Organismus und verhindert dadurch, daß auf der Schwäche sich eine Krankheit entwickelt. Ausschließlich nur die beste Qualität der Bestandteile kommt in Scotts Emulsion zur Verwendung.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (der Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H. Frankfurt a. M.

Bestandteile: Reinster Medizinal-Lebertran 160,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 3,0 pulv. Tragant 5,0 feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hiezu aromatische Emulsion mit Zimt- Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

---

und fester Wille den Entschluß Hannchens sich rasch zu dem ihrigen gemacht hatten. „Das ist der richtige Weg für Dich, und was an mir liegt, so will ich Dir helfen, die Schwierigkeiten auf demselben zu überwinden. Gleich morgen fahren wir in die Stadt zu Schwester Martha."

„Ich danke Dir, Tante Lina. Ich sehe, Du hast mich verstanden."

„Ich denke, das wollen wir immer tun, Hannchen, und uns nicht mehr durch alberne Rücksichten auf die Menschen zu Hochmut und Torheit verleiten lassen. — Und nun werde ich an meinen Bruder schreiben, daß ich ihn in acht Tagen erwarte. Bis dahin werden wir mit den Vorbereitungen zu Deiner Abreise fertig sein." —

Schwester Martha, welche Oberin in der bedeutenden Klinik eines berühmten Professors geworden war, empfing Lina und Hannchen mit herzlicher Freundlichkeit.

„Es ist ein schwerer Beruf, liebe Johanna," sagte sie ernst und mild zu Hannchen, „den Sie sich gewählt haben, aber auch ein schöner, innerlich befriedigender Beruf, denn er gibt uns Gelegenheit, in opfervoller Tätigkeit unseren Mitmenschen Liebes und Gutes zu erweisen."

Dann stellte sie Hannchen dem Professor, einem großen, ernsten Mann mit einem feinen Gelehrtenantlitz vor, dem das bescheidene, freundliche Mädchen gut gefiel. Er nahm sie gern als Krankenpflegerin in seine Dienste.

„Sie müssen aber Ihren Dienst von Grund auf kennen lernen," sagte er, „und dürfen vor keiner Arbeit zurückschrecken. Anfangs werden Sie die niederen Dienste im Hause und in den Krankensälen zu verrichten haben, um allmählich zu der verantwortlichen Krankenpflege überzugehen. Sodann werden Sie erst bei Operationen Verwendung finden. Sind Sie bereit, sich allen diesen Diensten willig zu unterziehen?"

„Ja, Herr Professor."

„Nun gut, Sie sehen gesund und stark aus. Sie scheinen auch den besten Willen zu haben und sanft und gutmütig zu sein; so können Sie denn bei mir eintreten. Schwester Martha, Ihnen empfehle ich die Ausbildung unserer jungen Gehilfin."

So war denn Hannchen angenommen und trat nach einigen Tagen ihren neuen Beruf an. Von jetzt ab führte sie den Namen Schwester Johanna. — — —

So eilig hätte sie es aber garnicht mit ihrer Abreise vom Schulzenhof zu haben brauchen, denn es vergingen noch mehrere Wochen, ehe Albert Hottenrott wieder etwas von sich hören ließ.

Es war an einem stürmischen Novemberabend. Ein kalter Regen, der mit nassem Schnee vermischt war, schlug an die Fenster der Wohnstube, in der Lina am Tische saß, mit ihren Abrechnungen beschäftigt.

Neben dem warmen Kachelofen stand der Wagen, in dem der kleine Heinz schlief, und die alte Kathrin saß neben dem Ofen und stopfte Strümpfe, so gut ihre alten Augen es noch zuließen.

Es war ganz still in dem Zimmer. Nur das einförmige Ticktack der alten Schwarzwälder Wanduhr ließ sich vernehmen, die langsam und gemächlich die Minuten abzählte und mißmutig schnarrte, wenn sie die Viertelstunden schlagen mußte, als mache ihr diese Arbeit große Mühe.

Draußen sauste der Novembersturm und prasselte der Regen nieder.

Da drang durch die Stille des Abends ein gedämpftes Rollen.

Lina schaute von ihrer Arbeit auf.

„Fuhr da nicht ein Wagen auf den Hof?" fragte sie.

„Ich habe nichts gehört," versicherte die etwas schwerhörig gewordene Katharine.

„Ja doch — jetzt bellt auch der Hund! — Sieh doch einmal nach, Kathrin, wer da noch gekommen ist."

Schwerfällig erhob sich die Alte und legte langsam die Strümpfe auf die Ofenbank. Dann begab sie sich nach der Tür, fuhr aber erschrocken zurück, als diese geöffnet wurde und die in einen Pelz gehüllte Gestalt eines Mannes eintrat.

„Jesses, der junge Herr!" schrie sie auf.

Lina erhob sich rasch. Auch sie hatte Albert erkannt.

„Du bist es Albert?" fragte sie und ihre Stimme zitterte ein wenig.

„Weshalb hast Du Dich nicht angemeldet?"

„Ich wollte Dir die Mühe des Abholens ersparen," sagte Albert. „Auch wollte ich eigentlich erst morgen kommen, aber meine Geschäfte in der Stadt wickelten sich rascher ab, als ich dachte."

„Nun, so sei willkommen. Willst Du Deinen Pelz nicht ablegen?"

Albert warf den Pelz und den Hut auf einen neben der Tür stehenden Stuhl und trat dann ganz in das Zimmer.

Lina betrachtete ihn mit einer gewissen Sorge. Er sah nicht gut aus, war mager geworden; sein Gesicht blaß und eingefallen, die Augen, umringt von dunklen Schatten, lagen tief in den Höhlen und erglänzten in einem flackernden Feuer. Um seine Lippen zuckte ein spöttisches Lächeln, als er mit verächtlichem Blick die einfache Ausstattung des Zimmers überflog.

„Du wohnst noch immer in dem alten Zimmer?" fragte er.

„Unsere Eltern sind darin grau und alt geworden," entgegnete sie ernst. „Willst Du Dich nicht setzen? Soll ich Dir zu essen besorgen?"

„Ich danke, ich habe in der Stadt gegessen. Aber mein Zimmer kannst Du mir heizen lassen, ich bleibe über Nacht hier."

„Nicht länger?"

„Das hängt davon ab, ob wir unser Geschäft rasch oder langsam abmachen."

„So bist Du nur des Geschäftes wegen hierher gekommen?"

„Ja." —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Dezember 1906.

Aktiva.	Mark.		Passiva.	Mark.	
Kassebestand	351,340	30	Aktienkapital	4,000,000	—
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	7,721,984	65	Reservefonds	1,600,000	—
Darlehen gegen Unterpfand	8,989,425	47	Einlagen: (Davon stehen ca. 94% auf halbjährige Kündigung.)	38,484,906	89
Wechsel	9,927,208	65			
Konto-Korrent-Debitoren	21,896,642	01			
Effekten	2,020,801	01	Check-Konto	1,898,800	75
Verschiedene Debitoren	2,818,514	—	Konto-Korrent-Kreditoren	3,501,100	71
Bankgebäude	269,180	—	Verschiedene Kreditoren	4,510,287	74
	53,995,096	09		53,995,096	09

Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:

bei 6monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½%, höchstens 4% p. a., augenblicklich also 4%.
oder einen festen Satz von 3%.
" 3monatiger Kündigung: 1% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½% höchstens 3½%, z. Zt. also 3½%.
" Belegung auf 1½—3 Monate: einen festen Satz von 2½%.
" kurzer Kündigung und auf Check-Konto: 2%.
Diskont der Deutschen Reichsbank 6%. Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7%.

Die Direktion.

Jaspers. Janssen.

Der Kirchenrat von Ohmstede

bittet auch in diesem Jahre wieder um Gaben zu einer Weihnachtsbescherung für die Armen der Gemeinde; außer barem Gelde sind Kleidungsstücke, Lebensmittel, Spielsachen usw. sehr willkommen. Da die Kirchenältesten nicht mehr wie bisher persönlich die Gaben abholen werden, so wird um Zusendung der uns zugedachten Liebesgaben bis zum 20. Dez. d. J. dringend und herzlich gebeten. Jeder der Unterzeichneten nimmt sie mit Dank entgegen.

Borgmann, Haase, Meyer-Donnerschwee,
Monenschein, Sander-Etzhorn,
Albers, Pfingsten-Nadorst,
Wöbken-Kleinbornhorst,
Mehrens, Pastor Eckardt-Ohmstede.

Edewecht.

Wer sich für den

Bau einer Gemeindechaussee

in Südedewecht von der Staatschaussee über den Altenwehrsdamm und Grünstrekendamm bis zur Moorgrenze interessiert, wird ersucht, zur weiteren Besprechung sich am

Sonntag, den 9. Dezember,

nachmittags 3 Uhr, in Oltmanns Gasthause zu Südedewecht einfinden zu wollen.

Mehrere Interessenten.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 7. Dezember 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause in Bürgerfelde:
3 Sofas, 6 Stühle, 5 Tische, 6 Schränke, 2 Spiegel, 8 Bilder, 2 Regulatoren, 1 Klavier, 11 ausgestopfte Vögel, 1 Damenfahrrad und 2 Nähmaschinen
gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Marabouts, Stolas u. Kragen
in braun, schwarz u. weiß.
Straussfeder-Boas und Stolas
in großer Auswahl u. sehr preiswürdig.
Straussfeder-Fächer,
weiß, grau und schwarz.

H. W. Pahle
Hoflieferant,
Inh.: H. Grotstück,
Langestraße 54.

Ein Versuch

genügt vollständig, um die Vorzüge Reese'scher Fabrikate zu erkennen. Reeses 5 ℋ-Backpulver besitzt bei halbem Preise beste Backeigenschaften. Reeses Spar-Puddingpulver liefert delikaten Pudding ohne Zuckerzusatz. Reeses Vanillinzucker ist im Gebrauch billiger als Vanille. Alles mit Prämienscheinen. Reese G. m. b. H., Hameln.

Direktion der Ersparungskasse.

Oldenburg, 27. November 1906.

Wegen des Rechnungsschlusses für das Jahr 1906 können bei der Ersparungskasse für das Herzogtum Oldenburg in der Zeit vom

17. bis 31. Dezember 1906,

beide Tage eingeschlossen, keine Einlagen gemacht und stehende Einlagen nur in dringenden Fällen zurückgefordert werden.

Die Nebenstelle Delmenhorst bleibt während dieser Zeit geöffnet.

Calmeyer-Schmedes.

Anfertigung
von
Emaille-Bildern

nach jeder Photographie in Knöpfen, Broschen, Nadeln, Anhängern rc. Feinste Ausführung garantiert. Nur noch bis zum 15. Dezember lieferbar für Weihnachten.

Diedr. Sündermann,
Langestraße 65.

MAGGI's Bouillon-KAPSELN
die besten!
Stets frisch vorrätig bei
F. H. Trouchon,
Langestraße 18.

---

ff. Flockwurst, Kochmettwurst, Rippespeer Rulken, Pinkel und Blutball
empfiehlt
Aug. Rave,
Haarenstraße 21.

Empfehle zum herannahenden Weihnachtsfeste
garantiert reinen
Blütenhonig,
kalt gepreßt, à Pfd. 70 Pfg.
Gerhard Baumann,
Leuchtenburg b. Rastede.

Kaffee

das halbe Pfund nur
80 Pfg.
70 Pfg.
60 Pfg.
50 Pfg.
40 Pfg.
— mit 4—8% Rabatt. —

Brandenbusch's Kaffee-Geschäft.

Filialen in Oldenburg:
Langestr. Nr. 61,
Heiligengeiststr. Nr. 9.
Filialen in vielen Städten Deutschlands.

Ohmstede. Zu verkaufen ein trächt. Schwein, welches Anfang Januar ferkelt. H. Bunjes.

Zu verk. Winterüberzieher, Platen Heilmethode, 2 Glasplatten für Schaufenster. Nelkenstr. 15a, oben.

Zu verk. Heißluftmotor mit 5 Getrieben (10 ℳ), 1 gut erhalt. Knabenpaletot u. sonst. Gard. Ziegelhofstr. 49.

Die nützlichsten Weihnachtsgeschenke

erhalten Sie in den Läden mit diesem Schild.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Oldenburg i. Gr., Staustrasse 18.

5000 Uhren gratis!

Behufs Reklame für unsere Uhren und Verbreitung unseres reich illustrierten Kataloges kann jeder Leser dieses Blattes eine hochfeine Remontoir-Anker-Uhr für Herren oder Damen gratis erhalten. Senden Sie Ihre Adresse unter Beilegung von 30 Pfg. in Briefmarken für Porto und Spesen an das

Exporthaus Leop. Feith in Wien VII/I, Richtergasse 9.

DEUTSCHE EINKAUFS-GENOSSENSCHAFT FÜR KURZ-WEISS- u. WOLLWAAREN e.G.m.b.H. ERFURT — Gut zieht an! — SCHUTZ-MARKE.

Puppen!!!

Große Ausstellung
gekl. und ungekl. Puppen u. Täuflinge von den billigsten bis zu den feinsten.

Puppenwagen, Puppensportwagen, Puppenstuben, Baumschmuck, Wachslichte bester Qualität.

Sehr große Auswahl! Billige, feste Preise!
Rabattmarken.

Georg Freese,
Langestraße 62,
Fernspr. 482.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne mit dem heutigen Tage Haarenstraße 33 unter der Firma **Heinrich Franke, Tapezier u. Dekorateur,**

ein Möbel-Geschäft.

Mein Bestreben wird sein, meinen werten Kunden nur solide, gut gearbeitete Möbel zum Kaufe anzubieten, und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Heinrich Franke, Haarenstraße 33.

F. Jasche empfiehlt sich zum Kochen bei Gesellschaften u. sonst. Gelegenheiten. Lindenstr. 8, Seiteneingang.

1—2 Herren können an einem guten billigen Mittagstisch teilnehmen. Lindenstr. 8, Seiteneingang.

Zu verkaufen kupferner Waschkessel. Bergstr. 5.

Zu verkaufen 1 gute alte Geige, 1 Klavierbock, 1 Notenständer, 1 Laterna magica. Kriegerstr. 4a ob.

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung,
Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von 10 bis 11 Uhr geöffnet.

Wer erteilt einem jg. Mädchen (Anfänger) Unterricht in der engl. Sprache? Offerten unter S. 990 an die Exped. d. Bl.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkaufs-Niederlage der Deutschland-Fahrräder und sämtlicher Radfahrer-Bedarfsartikel von

August Stukenbrok,
Einbeck,
bei
W. Dannemann.

Empfehle billigst:

Herrenräder	von 64.—	Mk.
Damenräder	„ 94.—	„
Tretnähmaschinen	„ 40.—	„
Handnähmasch.	„ 24.—	„
Teutonia-Laufdecken	„ 6.—	„
„ Luftschläuche	„ 3.50	„
Fußpumpen	„ 1.10	„
Acetyl.-Laternen	„ 2.—	„
Glocken	„ 12	Pf.
Lenkstangen m. Griffen	3.—	Mk.
Sattel	„ 2.—	„
Wettermantel	„ 4.80	„
Rucksäcke	„ 1.65	„

W. Dannemann,
Staustraße 7.

Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse der Firma H. Heinemann (Inh. R. Schwabe) hiers., Achternstraße Nr. 58, gehörige Warenlager, als:
Kleiderstoffe, Parchend, Flanelle, Seidenstoffe, Normalsachen für Damen und Herren, Strümpfe für Damen, Herren und Kinder, Inlitte, Matratzendrell, Handtücher, Tischdecken, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Shlipse, Taschentücher, Stickereien, Spitzen, Straußenfedern, Fantasiefedern, Satins, Portieren, Gardinen, Zuggardinen, Blenden, Möbelstoffe, Schnüre, Franzen, Linoleumläufer, Matten, Vorleger, Teppiche, Schirme, Damenwäsche, Unterröcke, Schürzen, Baumwollstoffe, ferner:

1 großer Posten Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder,
außerdem
1 großer Posten Puppen, Kinderspielzeug und Nippsachen

soll zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Der Konkurs-Verwalter.
W. Cordes.

Zu Weihnachten:

Ein Fahrrad.
Nur erste langbewährte Fabrikate in großer Auswahl zu M 70.—, M 80.—, M 90.—, M 100.—, M 110.—, M 120.—, M 130.— und M 145.—.

Eine Schreibmaschine.
Adler und Smith Premier, unübertroffene Marken.

Eine feuer- und diebessichere Kassette
für Geld und Wertpapiere.
Verschiedene Größen und Ausführungen.

Eine elektrische Taschenlampe.
Nur bestes Fabrikat.

Eine Fahrradlaterne, eine Fusspumpe oder ein Fahrradständer etc. etc.

Magazin für Fahrräder u. Schreibmaschinen

Christoph Steinmeyer,

Donnerschweerstraße 25.
Niederlage der berühmten Adler- u. Victoria-Fahrräder.

Billige Weihnachts-Einkäufe.

Um unser Detailgeschäft hier am Platze in weitesten Kreisen bekannt zu machen, haben wir uns entschlossen, auf

Violinen, Sprechmaschinen, Platten, Harmonikas usw.

von heute an bis zum 24. d. Mts. einen

ganz besonderen Rabatt

eintreten zu lassen. Wir bitten Sie, sich von der Richtigkeit des obigen durch Ihren werten Besuch in unserem Geschäft

Heiligengeiststrasse 31

zu überzeugen. — Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Hegeler & Ehlers,

Großherzogliche Hoflieferanten.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 7. Dezember 1906, nachm. 3 Uhr auf., gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst:

I. 17 Sofas, 2 Sofabänke, 2 Sofatische, 1 Sofaborte, 2 Stubentische, 8 Sessel, 15 Stühle, 2 Chaiselongues, 3 Vertikows, 3 Trumeaux, 3 Spiegel, 3 Spiegelschränke, 2 Kleiderschränke, 2 Warenschränke, 1 Wäscheschrank, 1 Eckschrank, 1 Musikautomat, 12 Teppiche, 2 Roll. Kokoslläufer, 2 Regulateure, 1 Schaukelstuhl, 2 Kommoden, 2 Borten, 3 Neolen, 2 Schreibtische, 2 Serviertische, 1 Luthertisch, 2 Nipptische, div. Bilder, 3 Tische, 1 Ampel, div. Nippsachen, 1 Stummerdiener, 2 Blumenständer, 5 Bettstellen mit Betten, 1 Nachttisch, 1 Part. Handschuhe, 2 Nähmaschinen, 1 Plüschportiere mit Zubehör, 1 Wollportiere mit Zubehör, 14 Portieren, 2 Stck. Portieren, 7 Fach Portieren, 5 Decken, 2 Stck. Granit (Möbelstoff), 2 Stck. Inlett, 3 Sofataschenbezüge, 10 Stck. Musselin, 8 Stck. Satin, 2 Stck. Damast, 3 Stck. Plüsch, 2 Stck. Kleiderstoffe, 4 Kostümröcke, 4 Karton Fransen, 4 Damenschirme, 6 Dtzd. neusilb. Teelöffel, ½ Dtzd. Mokkalöffel, 1 Dtzd. Teelöffel, 3½ Dtzd. Gabeln, 2 Dtzd. Eßlöffel, 4 Dtzd. Messer, 5 Löffel, 1 Thermometer, 1 Opernglas, 2 Fernrohre, 2 Mikroskope, 9 Uhren, 15 Körbe, 4 Teelöffelkörbe, 6 Schreibzeuge, 3 Uhrständer, 4 Rahmservice, 1 Kaffeeservice, 6 Nippuhren, 1 Bowle, 13 Schalen, 3 Aufsätze, 11 Becher, 1 Trinkhorn, 2 Schoppen, 3 Bestecks, 3 Butterdosen, 6 Paar Serviettenringe, 1 Garnitur Zigarren- und Zigarettenetuis, 4 Streichholzdosen, 10 Wandbilder, 2 Sparbüchsen, 23 kurze Herrenuhrketten, 4 Bandketten, 9 Damenringe, 8 Herrenringe, 1 Ladentresen mit Glaskastenaufsatz, 1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 1 Tresen und 4 Regalen, 2 Buffets, 2 Waschtische, 2 Hobelbänke, 1 neues Damenfahrrad und 1 Milchentrahmungsmaschine;

II. 1 Partie Bücher versch. Inhalts (darunter Prachtwerke, Lehrbücher, Romane, Klassiker usw.)

gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Ein Ausfall des Verkaufs zu II. steht nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Puppenwagen, Lehnstühle.

Alle Sorten Körbe zu Stickereien.
Varandamöbel, Reisekörbe, Waschkörbe, Kinderstühle, billigste Preise.

Fr. Lehmann,
— Hofkorbmacher, —
Gaststr. 10.

Rabattmarken.

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Rottenstr. 20.

Oldenb. südl. Pferdezüchterverband, Bezirk 1.

Am Sonntag, den 9. Dezbr. 1906, nachmittags 5 Uhr:

Bezirksversammlung

in Wellmann's Gasthof zu Wardenburg zwecks Besprechung der Tagesordnung der Ausschußsitzung.
Oberlethe, 1906 Dezbr. 3.
Der Obmann.
Chr. Dannemann.

„Edelweiss"

Oldenburger Dampf-Wasch-Anstalt.

Wegen des regelmäßigen Andranges zu den Feiertagen bitten wir unsere gesch. Kundschaft, uns die Aufträge so zeitig zu übermitteln, damit wir im Stande sind, die Wäsche prompt zurückzuliefern.

Oberhemden.

Grosses Lager in **weissen** und **bunten Hemden.**
Neuheiten in **Frack-Hemden** für Ball u. Gesellschaft.
Anfertigung nach Mass oder Probehemd. Tadelloser bequemer Sitz.
Reiche Auswahl in modernen **Einsätzen.**
Aufträge für Weihnachten bitte baldigst zu geben.
Vorhemden, Manschetten, Kragen, Krawatten.
Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe.
Taschentücher. Zeichnen derselben in feinster Ausführung.

Langestr. 80. G. Boycksen,

Zwischenahn.

Meyer's Hotel.

Am 1. Januar 1907:

Großer Neujahrsball,

wozu freundlichst einladet

Otto Meyer.

Irrigatoren, bester Ausführung, komplett M 2.50.
Damenbinden Dtzd 80 ₰.
Apotheker E. Sattler, Drogenhandlung, Inh. Apotheker Th. Storandt, Haarenstraße 44. — Fernspr. 356.

Deutscher Flotten-Verein, Landesverband Oldenburg

Vortrag

des Weltreisenden Geheimen Hofrats **von Hesse-Wartegg**
über
„Die Entwicklung von Nord-Amerika und seine drohende Weltherrschaft"
am **Montag, dem 10. Dezember,** abends 8 Uhr,
in der **„Union"** (mit anschließenden **Lichtbildervorführungen).**
Eintritt für Mitglieder und deren Familienangehörigen frei. Nichtmitglieder zahlen 1 M Eintrittsgeld.

Krieger-Verein Huntlosen.

Nächste **Versammlung** findet statt am
Sonntag, den 9. Dezember,
beim Kamerad **Joh. Harms.**
Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl eines ersten Vorsitzenden.
Der Vorstand.

Bloherfelde.

Am **Sonntag, d. 9. d. M.,** nachm. 3 Uhr
Versammlung
in **E. Schildts Wirtschaft** zwecks Gründung eines
Turnvereins.
Mehrere Turner.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage.

Landwirtschaftliche Beilage

der „Nachrichten für Stadt und Land."

Nachdruck der Originalartikel, auch im Auszuge, verboten.

№ 49. Oldenburg, Donnerstag, den 6. Dezember 1906. II. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Fleischteuerung und Mittel und Wege zu deren Beseitigung. (Schluß.) — Kleine Mitteilungen. — Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann-Wildeshausen.

Aus dem Lande, 5. Dez.

Die Witterung der letzten Woche

hat wieder genügend Niederschläge gebracht, so daß die Landwirte wohl oder übel das Vieh aufstallen mußten, da es doch bei solchen Regentagen um diese Zeit zu viel Fleisch verliert. Stellenweise sind im Ackerlande große Wasserlachen zu bemerken, die oft durch wenig Arbeit zu entfernen sind. Der Hafer im Roggen wird immer üppiger und tut dem Roggen sehr viel Schaden, weil er die leichtlöslichsten Nährstoffe verarbeitet. Es ist aber nichts zu machen, nur ein guter Kahlfrost, der auch dem meisten Roggen auf leichtem Lande gut tut, kann den Hafer vernichten.

Die Preise für fette Schweine

sind jetzt noch wesentlich gefallen. Hierzu trägt neben der Unmasse der zur Zeit vorhandenen schlachtreifen Schweine auch der Umstand bei, daß es viel zu warm ist. Dauerware kann so gar nicht verarbeitet werden. Die Maden kommen in die Schinken und der Speck bekommt einen „Stich", d. h. er hält sich nicht infolge Zersetzungserscheinungen. Bei 40 M Lebendgewicht kostet 1 Pfund Schweinefleisch nur 50 ₰. Manche Aufkäufer sollen nicht kaufen, wenn die Ware über 35 M pro 100 Pfund Lebendgewicht kostet. Schöne Aussichten für viele kleine Leute, die mehrere Schweine mit dem teuren Korn fett machten!

Die richtige Behandlung des Viehs im Stall

muß jetzt planmäßig durchgeführt werden. Hierzu gehören pünktliche Innehaltung der Futter- und Melkzeiten, tägliches Putzen, da „gut geputzt halb gefüttert" ist. Die Hautpflege wird oft sehr vernachlässigt. Die Ställe dürfen nicht zu kalt und nicht zu warm sein und müssen, wenn sie abgeschlossen sind, mit guter Ventilation versehen sein. Das Vieh muß indes vor jeder Zugluft geschützt werden, namentlich das Milchvieh, da hiervon oft der Milchertrag abhängig ist. Der Zweck der Winterfütterung wird bei den Milchtieren erreicht, wenn sie so gefüttert werden, daß sie im Winter das Gewicht behalten, was sie im Herbst bei der Aufstallung hatten.

Der Eiweißgehalt im Futter der Milchkühe

war Gegenstand der Untersuchung bei Fütterungsversuchen, welche von Käppeli und Schneider an der landwirtschaftlichen Schule in Rütti während des ganzen Winters 1905—06 angestellt wurden. Aus den Ergebnissen teilt die Deutsche Güterbeamtenzeitung folgendes mit:

„Die Futterrationen für Milchkühe mit hohem Milchertrag sollen verhältnismäßig eiweißreich sein. Eiweißreiche Rationen wirken günstiger auf den Milchertrag, aber weniger günstig auf das Körpergewicht der Kühe; kohlehydratreiche und verhältnismäßig eiweißarme Futterrationen dagegen äußern entgegengesetzte Wirkungen. Sehr eiweißreiche Rationen verteuern jedoch die Fütterung sehr, ohne entsprechend höhere Milcherträge zu sichern. Die bei uns allgemein gebräuchlichen Normalrationen für Milchkühe können auch fernerhin als Wegleitung für die Zusammensetzung der Futterrationen dienen. Der durch dieselben geforderte Gehalt an verdaulichem Protein von im Mittel 2,5 Kilogramm auf 1000 Kilogramm Lebendgewicht soll nur bei Milchkühen mit sehr hohem Milchertrag gegeben bezw. überschritten werden. Für Kühe mit nur mittlerem Milchertrage kann zur Zeit der Winterfütterung ohne Nachteil eine Reduktion auf etwa 2 Kilogramm eintreten. Kleine Schwankungen im Gehalte der einzelnen Nährstoffgruppen und im Nährstoffverhältnis scheinen überhaupt die Milcherträge nicht wesentlich zu beeinflussen. Bei der Bestimmung der Futterrationen sind deshalb die Marktpreise der einzelnen Beifuttermittel angemessen zu berücksichtigen und es darf ohne Nachteil von dem geforderten Nährstoffverhältnis etwas abgewichen werden, wenn dadurch günstigere Marktkonjunkturen ausgenutzt werden können. Eine Kraftfutterzulage ist im allgemeinen recht lohnend, soweit es sich um eine angemessene Ergänzung und Bereicherung des Nährstoffgehaltes des Rauhfutters handelt. Größere Kraftfutterzulagen von mehr als 1 bis 2 Kilogramm pro Tag und Kuh sind meist nur bei solchen Kühen lohnend, die in hohem Milchertrage stehen und gute Futterverwerter sind und deren Milch hoch verwertet werden kann."

Es muß aber nach Leistung gefüttert werden, dann erhält jedes Tier auch seine der Leistung entsprechende Kraftfutterration. Dazu ist es nötig, daß die Milchmengen mindestens einmal im Monat von jeder Milchkuh genau ermittelt werden.

Herr Gutsbesitzer Herm. Brauer, Grünenkamp b. Varel, schreibt uns über

diesjährige Weideresultate:

Meine Weideresultate liegen vor, und da ich Ihr Interesse kenne, teile ich Ihnen dieselben wie folgt mit.

Die Gewichtszunahme der einzelnen Tiere ist eine nicht so gute wie im Vorjahre. Es liegt dies daran, daß ich bedeutend mehr ältere Tiere weidete wie im Sommer 1905, jedoch ernährte das Hektar Weideland mehr Tiere wie im Vorjahre und erbrachte so eine höhere Weidesumme.

Z. B. entfielen auf eine Moorweide von 7 Hektar (wobei jedoch eigentlich ½ Hektar für 2 Meter breite Gräben abgeht) 3019 Weidetage für Kühe, Quenen und Rinder; eine andere Fläche von 8 Hektar groß, die jedoch nach Abzug des darin liegenden Buschwerks und der Gräben nur 7 Hektar halten dürfte, brachte 3452 Tage, ebenfalls für Kühe und Quenen.

Beide Parzellen wurden mit pro Hektar 800 Pfd. 16proz. Citrat-Th. und 1200 Pfd. Kainit gedüngt. Außerdem wurden von der 8 Hektar großen Fläche 4 Hektar mit 600 Ztr. Wollschlamm gedüngt. Diese Fläche hob sich den ganzen Sommer über durch ihre dunkelgrüne Farbe hervor, doch war der Graswuchs auch auf den anderen Parzellen ein hervorragender zu nennen.

Pro Hektar wurden also in jedem Falle 431½ Weidetage gegen 315⅔ im Vorjahre erzielt.

Die Gewichtszunahme war je nach dem Alter der Tiere eine verschiedene. Am besten schnitten die Jährigen ab, am ungünstigsten die Zweijährigen.

Am 17. April 1906 wurde ausgetrieben, am 26. Nov. 1906 erfolgte das Aufstallen.

2jährige Rinder güst	1½jährige Rinder
Zunahme 161 Pfd.	+ 287 Pfd.
323 Pfd.	+ 242 Pfd.
185 Pfd.	+ 183 Pfd.
156 Pfd.	+ 333 Pfd.
187 Pfd.	
131 Pfd.	1045 Pfd.
221 Pfd.	pro Tier 211¼ Pfd
123 Pfd.	
1487 Pfd.	
pro Tier 186 Pfd.	

1jähr. Rinder u. Ochsen	½jähr. Rinder u. Ochsen
+ 295 Pfd.	+ 180 Pfd.
+ 295 Pfd.	+ 193 Pfd.
+ 277 Pfd.	+ 215 Pfd.
+ 293 Pfd.	+ 195 Pfd.
+ 281 Pfd.	+ 185 Pfd.
+ 283 Pfd.	+ 174 Pfd.
1724 Pfd.	1142 Pfd.
pro Tier 287⅓ Pfd.	pro Tier 190⅓ Pfd.

Sehr gleichmäßige Zunahme.

In Summa nahmen 24 Tiere 5398 Pfd. zu oder pro Tier 224½ Pfd. Da auf ein Hektar 2½ Tiere geweidet wurden, so brachte das Hektar Weideland 561 Pfd. Gewichtszunahme; diese niedrig mit 30 ₰ angeschlagen, also ein Weidegeld von 16 830 M pro Hektar. Das sind vorzügliche Resultate, die zeigen, daß bei einiger Intelligenz auch auf leichtem Boden genügend erzielt wird.

Die Befruchtung der Eier bei freiem Auslauf.

Cremat veröffentlicht die Resultate dreier Bruten von Eiern, welche bei freiem Auslauf, und von solchen, welche bei Einzäunung gewonnen wurden.

Freier Auslauf: 268 Eier, davon ausgeschiert 3,5 Prozent, ausgekommen 83,0 Proz. Kücken.

Umzäunung: 175 Eier, davon 24,4 Proz. ausgeschiert und ausgekommen 67,5 Prozent.

Das sind ganz bedeutende Unterschiede, Cremat glaubt auf Grund seiner Erfahrungen mit über 20 Brutapparaten, daß eingezäunte Hennen im Durchschnitt nur 50 Proz., Hennen mit freiem Auslauf gegen 95 Proz. befruchtete Eier ausbrüten lassen.

Nicht zu frühes Abschaffen der guten Zuchtsauen.

In manchen Gegenden ist es üblich, von den Sauen, auch wenn sie für Weiterbenutzung zur Zucht tauglich erscheinen sollten, nur wenige Würfe zu nehmen und die Tiere dann zur Mast einzustellen. Sobald eine gute Zuchtsau nach dem ersten und zweiten Wurf gezeigt hat, daß sie eine genügende Zahl Ferkel bringt und daß sie ihre guten Eigenschaften auch vererbt, so ist es ein großer Fehler, wenn man nun nicht darauf aus ist, ein solches Tier noch recht lange zur Zucht zu behalten. Werden in zu rascher Reihenfolge die Zuchtsauen ausgeschieden und wieder neue eingestellt, so kommt man nicht leicht zu einer guten Ausgeglichenheit der Zucht, da man bei einem solchen schnellen Wechsel kaum Gelegenheit hat, von einem Tier, das seine guten Eigenschaften gut vererbt, nun auch eine größere Zahl Nachkommen zu erhalten.

Manchmal steht einer hinreichend langen Ausnutzung der Zuchtsauen der Umstand entgegen, daß die Haltung und Pflege der Tiere unzweckmäßig ist. So wird eine Sau, die stets im Stalle gehalten wird oder vielleicht nur selten einmal ins Freie kommt, nach einem oder zwei Jahren zu schwerfällig werden für die Zucht. Auch wird man von solchen Sauen, die keine Bewegung haben, auf die Dauer keine gesunden Ferkel erzielen. Wo irgend eine längere Haltung der Zuchtsauen ermöglicht werden soll, da muß den Tieren auch die Gelegenheit zu hinreichend freiem Lauf geboten werden.

Die Kalkmilch im Obstbau.

Sobald der Herbst ins Land zieht, sind die ländlichen kleinen Obstzüchter eifrig bemüht, den Obstbäumen den lieben, alten Kalkanstrich zu geben in der Meinung, dem Baum einen großen Dienst zu erweisen. Der Anstrich soll 1. das Insektenheer vernichten, 2. die Rinde vor Frostplatten schützen, 3. eine glatte Rinde erzeugen und 4. als Dung den Wurzeln zu gute kommen. — Nie vertilgt der Anstrich die Insekten, zumal sie doch meistens in Ritzen und Fugen sitzen. Er verhindert höchstens die Ansiedlung neuer Kolonien und die Ablage der Eier. Wer dem Stamme mit der toten, blättrigen Rinde nicht mit der Baumschere zu Leibe geht, der hilft durch die neu aufgetragene Schutzdecke nur, das Getier sicherer durch den Winter zu bringen. Bei einem gutgereinigten Stamme kann man den Anstrich gelten lassen, aber Schutz vor Frostplatten gewährt der jetzt angebrachte Anstrich durchaus nicht. Bekanntlich entstehen die Frostplatten zu ganz anderer Zeit, und da bis dorthin der weiße Ueberzug längst abgeblättert ist, kann er nicht schützen. Soll er an solch weichen Stämmen — und diese Rindenweichheit setzen wir zum großen Teil mit auf Konto der unrechten Ernährung — wirklich schützende Wirkung ausüben, so muß er öfter — und hauptsächlich im Frühjahr — erneuert werden. Schöne glatte Rinde zeigen richtig gepflegte und gedüngte Obstbäume auch ohne den Kalkanstrich. Mir sind seit 10 Jahren Chausseebäume bekannt, die trotz guten Kalkanstriches keine glatte Rinde bekommen; eben, weil es an der Hauptarbeit fehlte. Wenn man diesen schwachen, abblätternden Kalkschuppen große düngende Wirkung zuschreibt, so muß man einfach staunen über die Naivität. Der Wurzel nutzen doch die Kalkstäubchen gar nichts am Stamme. Soweit meine Praxis im Obstbau mich gelehrt hat, hat der Kalkanstrich einen solch verschwindenden Nutzen, daß dieser von der Arbeit lange nicht aufgewogen wird. Für lässige Obstbauer ist er zu empfehlen, denn sie tun doch etwas. Wertvoll halte ich den Kalkanstrich, wenn er mit etwas Obstbaumkarbolineum vermischt ist; zu dieser Mischung ist freilich nur das wasserschwerlösliche Schacht'sche Produkt zu verwenden. Der Anstrich mit Karbolineum ohne Kalkzusatz ist ebenso wirkungsvoll. — Das Wort rede ich dem weißen Anstrich bei solchen Bäumen, die durch Frühfröste leiden. Hier verzögert derselbe den Austrieb. Aber nichts nützt der Anstrich, wenn nur der Stamm das Kleid hat; ganz und gar muß der Baum, an allen Aesten und Zweiglein mit Kalkmilch bedeckt sein. Zu dieser Arbeit eignet sich und ist mit gutem Vorteil zu benutzen die bereits an anderer Stelle von mir erwähnte Desinfektions- und Anstrichmaschine „Herkules-Fix" der Firma Stephan. Dieser Kalkanstrich, der bis in die Krone hinein getragen wird, ist zweckentsprechend und wird noch lange das wirksamste Schutzmittel gegen die gefürchteten Fröste bleiben.

Also Rindenpflege für Bäume, die dasselbe ist als Hautpflege für Tiere.

Die Fleischteuerung und Mittel und Wege zu deren Beseitigung.

(Schluß.)

Aber nicht allein die höheren Arbeitslöhne, auch die Futterpreise bedingen einen höheren Fleischpreis.

Seit Jahren bewegen sich Kraftfutterstoffe in steigender Tendenz und nicht unwesentlich hat der seit dem 1. März d. J. in Kraft getretene Zolltarif dazu beigetragen. Nun wäre eine Zollerhöhung für Futtergetreide wohl am Platze, wenn Deutschland seinen Bedarf selbst produzieren könnte. Die Statistik weist aber pro 1894 eine Mehreinfuhr von 24 Mill. Doppelzentner Futtergetreide und 20 Mill. Zentner Brotgetreide nach — Quantitäten, die selbst die intensivste Kultur unserer Ländereien in absehbarer Zeit zu decken nicht in der Lage ist. Gegenüber dem Rufe der Städte nach Oeffnung der Grenzen für lebendes Vieh sollte daher die viehzuchttreibende Landwirtschaft den Ruf nach besserer Oeffnung der Grenzen für Futtergetreide in Form ermäßigter Zölle erschallen lassen.

Die Zollerhöhung auf Mais hat den Preis des letzteren ganz besonders gesteigert und die Einfuhr erheblich erschwert.

Auch üben die Differenzialzölle für Futter- und Malzgerste einen schädlichen Einfluß auf die Preisgestaltung aus, so daß es fast notwendig wird, den höheren Gerstezoll zu zahlen, um eine bessere und für die Viehhaltung lohnendere Qualität Gerste zu bekommen. Noch können diese schädigenden Einflüsse rückgängig gemacht werden, wenn man bei dem definitiven Handelsvertragsabschlusse mit Amerika die alten Zollsätze wieder zur Geltung bringt.

Auch scheint eine weitere schädigende Verordnung der Zollbehörde zur Ausführung zu kommen. Bislang werden bekanntlich die Abfälle der Mais-, Mehl-, Oel- und Stärkefabrikation zollfrei eingeführt, wenn sie ausschließlich als Viehfutter verwendbar sind. Nun ist man neuerdings auf dem Wege, durch Zollmaßnahmen gegen die amerikanischen Maisfuttermittel die jetzige Futterkalamität noch weiter zu steigern. Diese Maisabfälle gehören zu den besten und gesundesten Futterstoffen, die der Futtermittelmarkt aufweist — sie sind bisher in hunderttausend Zentnern unbeanstandet zollfrei in Deutschland eingeführt worden. Jetzt hat unterm 25. August d. J. der Finanzminister angeordnet, daß bis zum Erlaß weiterer Zollverfügungen die Maiskraftfuttermittel mit 2 Prozent Kohlenstaub denaturiert werden sollen. Dadurch wird, abgesehen von einer Verschlechterung der Qualität, eine Preiserhöhung — durch die damit verbundene Arbeit — von 80 M pro Doppelladung veranlaßt. Sie wird die Folge sein, daß späterhin diese Futterartikel vom Handel, der sich mit derartigen Kosten und Zollscherereien nicht gern abgibt, nicht mehr importiert werden. Auf die diesbezüglichen Reklamationen der importierenden Firmen ist diese Denaturierung bis zum 1. Dezember d. J. hinausgeschoben, so daß bislang die erwähnten Abfallprodukte noch in reiner Qualität käuflich sind. Wie die Verhandlungen der zu Posen stattgefundenen Konferenz der Landwirtschaftskammer, wie auch die der Ausschußsitzung des deutschen Landwirtschaftsrats zu Dresden ergeben haben, so steht eine Verzollung dieser Maisabfälle in Aussicht.

Welchen unermeßlichen Schaden aber eine Verzollung oder verhinderte Einfuhr den Viehmästern und -Züchtern bringen würde, mögen diejenigen Mastresultate beweisen, welche ich mit

Landesbibliothek Oldenburg

Hominy — einem Abfallmehl der Mais-Grütze-Fabrikation — erzielt habe und die auch gleiche Versuche anderer Mastungen bestätigen.

Im Monat April 1906 wurden an 141 Schweine im Gewicht von durchschnittlich 143 Pfund verfüttert:

2425 Liter Magermilch, 18 465 Liter Molken, 111 Zentner Mais geschrotet, 81 Zentner Preßfutter, 1,05 Zentner Hafer, 87,00 Zentner Runkeln, 2,50 Zentner Kartoffeln, im Werte von zusammen 1321,87 ℳ.

Die Schweine nahmen in 4248 Tagen 3868 Pfd. zu oder pro Tag à Stück 0,91 Pfd. Die Produktion von einem Pfunde Lebendgewicht kostete demnach an Futter 34,17 ₰.

Im Monat Mai 1906 wurden an 162 Schweine, durchschnittlich 140½ Pfd. schwer, verabreicht:

1415 Liter Magermilch, 20 790 Liter Molken, 9,30 Zentner Mais geschrotet, 106 Zentner Hominy, 93 Zentner Preßfutter, 71 Zentner Runkeln, 6 Zentner Kartoffeln, Grünfutter, im Werte von zusammen 1350,74 ℳ.

Die Zunahme war in 5022 Futtertagen 4835 Pfd. oder pro Tag und Schwein 0,97 Pfd. Es kostete demnach die Produktion von einem Pfund Lebendgewicht 27,93 ₰ an Futter.

Im Monat Juni 1906 wurden 190 Schweine, durchschnittlich 135 Pfd. schwer, gefüttert mit:

1002 Liter Magermilch, 23 078 Liter Molken, 40 Zentner Mais geschrotet, 110,50 Zentner Hominy, 106,50 Zentner Preßfutter, Grünfutter, im Werte von zusammen 1587,93 ℳ.

An Gewicht nahmen die Schweine in 5707 Futtertagen 5542 Pfd. oder pro Tag und Stück 0,97 Pfd. zu; die Produktion von einem Pfund Lebendgewicht erforderte demnach 28,64 ₰ an Futter.

Im Monat Juli 1906 erhielten 194 Schweine im Durchschnittsgewicht von 127 Pfd. folgendes Futter:

20 750 Liter Molken, 11,70 Zentner Maisschrot, 155 Zentner Hominy, 112½ Zentner Preßfutter, Grünfutter, im Werte von zusammen 1671,74 ℳ.

Die Gewichtszunahme war in 6007 Futtertagen 5944 Pfd. oder pro Tag und Kopf 0,99 Pfd. und kostete die Mastung von einem Pfunde Lebendgewicht 28,11 ₰ an Futter.

Im Monat August 1906 wurden an 204 Schweine, durchschnittlich 131 Pfd. schwer, verfüttert:

13 650 Liter Molken, 19,40 Zentner Maisschrot, 138,93 Ztr. Hominy, 16 Zentner Gerste, 5,10 Zentner Roggen II, 115,50 Ztr. Preßfutter, 2 Zentner Fischmehl, Grünfutter, im Werte von zusammen 1773,09 ℳ.

In 6314 Futtertagen war die Gewichtszunahme der Schweine 6352 Pfd., demnach pro Tag und Schwein 1 Pfd., und stellte sich das Pfund Lebendgewicht an Futterkosten auf 27,91 ₰.

Wie aus vorstehenden Zahlen ersichtlich, hat das Maisfutter „Hominy" bedeutend bessere Mastresultate geliefert, als der geschrotene Mais.

Ich verkaufte deshalb meinen disponiblen Maisvorrat, zumal die bei der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Münster i. W. beantragte Analyse des Hominy folgenden Gehalt feststellte:

Wasser 10,23 Prozent, Protein 11,19 Proz., Fett 8,88 Proz., stickstofffreie Extraktstoffe 61,45 Proz., Rohfaser 5,47 Proz., Asche 2,78 Prozent.

Dabei schrieb mir der Vorsteher genannter Station: „Die Maisfleie ist rein, ihr Futterwert berechnet sich unter Zugrundelegung eines mittleren Preises von 12 ₰ für eine Futterwerteinheit zu 12,20 ℳ für 100 Kilogr., während der Futterwert von Mais nur 11,75 ℳ für 100 Kilogr. beträgt."

Durch meine Masterfolge ist aber ein bedeutend höherer Futterwert konstatiert worden.

Das veranlaßte mich, Anfangs Juli von der Firma Cölle & Gliemann in Hamburg 9 Doppelladungen „Hominy" auf Lieferung bis Monat März 1907 fest zu kaufen. Der Ankauf hat mich nicht gereut, denn auch heute noch erziele ich mit „Hominy" sehr schöne Schweine erstklassiger Qualitäten, wie nie zuvor.

Bei diesen Zahlen darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß mehr wie jeder andere Geschäftsmann und Fabrikant der Schweinezüchter und -Mäster neben den Zinsen des hohen Betriebs- und Baukapitals und den von Jahr zu Jahr sich steigernden Kosten für Wartung und Pflege der Tiere mit großen Verheerungen durch die verschiedenen Schweineseuchen, wie schon eingangs erwähnt, zu rechnen hat.

Das muß immer wiederholt betont werden und auch hier, um der irrigen Ansicht vorzubeugen, als ob bei der Schweinemast nichts weiter als nur Futterkosten in Betracht kämen. Diesen Irrtum beging auch die „Allgemeine Fleischerzeitung" in Nr. 85 d. Js., wo sie in einem „Zur Abwehr des Landwirtschaftsministers" überschriebenen Artikel mich als Zeugen dafür ins Feld führte, „daß die Herstellung des Pfundes Lebendgewicht beim Schwein sich auf noch nicht 29½ ₰ stellte."

Zum Schluß noch ein ernstes Wort. Wenn wir Landwirte vom Staate einen Schutz beanspruchen, dann müssen wir auch zeigen, daß unsere Forderungen bezüglich Aufrechterhaltung der Einfuhrbestimmungen für lebendes Vieh begründet sind.

Nun gehen wir in Anbetracht der höheren Vieh- und Fleischpreise und des dadurch veranlaßten Drängens der Bevölkerung um Abhilfe einer ernsten Zeit entgegen. Da ist es unsere Pflicht, allen Ansprüchen der Konsumenten bezüglich des Fleischbedarfes gerecht zu werden. Das kann aber nur geschehen, wenn die Bedingungen, welche die Produktion erschweren, beseitigt werden. Deshalb kann und darf sich unsere westfälische Landwirtschaftskammer nicht ruhig verhalten, sie muß auch ihrerseits Mittel und Wege in Vorschlag bringen, welche geeignet sind, die jetzige Kalamität zu beseitigen, sie muß aber auch ihre Stimme erheben gegen das gefahrvolle Treiben der städtischen Korporationen.*)

Angesichts des stürmischen Verlangens nach billigen Fleischpreisen ist es von nationalem Vorteil, wenn die Viehzucht treibende Landwirtschaft durch billige Futtermittel in den Stand gesetzt wird, billiger als bisher zu produzieren.

*) Die westfälische Landwirtschaftskammer hat sich seinerzeit gegen die Besteuerung der Maisabfälle erklärt und in ihrer letzten Sitzung gegen das Drängen nach Oeffnung der Grenzen Stellung genommen.

Kleine Mitteilungen.

„Warnung vor unechtem Thomasmehl".

In Nr. 42 der Landw.-Ztg. für Westfalen und Lippe warnt die landwirtschaftliche Versuchsstation Münster i. W. dringend vor einem „Thomasmehl", welches in der Gegend von Minden durch die Firma Karl Bruns in Wackersfeld bei Stadthagen verkauft wird. Dieses sogenannte „Thomasmehl" kostet per 100 Kilogramm 2,50 ℳ und enthält nach der Untersuchung der Versuchsstation Münster sage und schreibe nur 2,67 Prozent Gesamtphosphorsäure und 2,11 Prozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure bei 69 Prozent Feinmehlgehalt.

Es ist also eine völlig minderwertige Ware, die gar nichts mit echtem Thomasmehl zu tun hat und diesen Namen durchaus nicht verdient.

Der Fall möge als Warnung dienen, daß man sich beim Ankauf nicht durch den vielleicht billigen Preis verlocken läßt, eine Ware ohne Analyse und Garantie zu kaufen. Möge diese Warnung, die auch von der Versuchsstation immer wieder ausgesprochen wird, dazu beitragen, daß solche minderwertige und viel zu teuer bezahlte Ware nicht von den Landwirten gekauft werde! Im vorliegenden Falle kostet 1 Kilogramm Gesamtphosphorsäure im minderwertigen Thomasmehl 93⅔ ₰, 1 Kilogramm zitronensäurelösliche Phosphorsäure sogar 118½ ₰, während in gutem, hochprozentigem Thomasmehl 1 Kilogramm Gesamtphosphorsäure nur 20½ ₰ und 1 Kilogramm zitronensäurelösliche Phosphorsäure nur 23½ ₰ kostet.

Kröber.

Landwirtschaftlicher Fragekasten.

Bechta. Die Malzkeimprobe ist zu sehr mit Schalen untermischt und daher zu teuer. Sonst sind Malzkeime gutes Futter für Milchvieh. Obstreifer sollen Sie erhalten.

Mitarbeiter B. Besten Dank und Gruß. Veröffentlicht. Einige andere Arbeiten für Beilage ungeeignet.

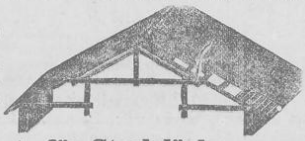
Geschäftliche Mitteilungen.

Bei der großen Wichtigkeit, die Haut unserer landwirtschaftlichen Nutztiere stets rein zu halten, ist es sehr anerkennenswert, daß die Firma A. Wasmuth & Co. in Hamburg es unternommen hat, im Interesse der Landwirtschaft unter der Bezeichnung Wasmuths Viehwaschessenz ein Präparat herzustellen, welches richtig angewandt, sämtliche Parasiten und deren Brut, wie Pferde-, Rinds-, Ziegen- und Schweinelläuse, sowie Haarlinge, Zecken, Flöhe usw. tötet. Auf mein Ersuchen wurden mir 5 Liter Viehwaschessenz übersandt und habe ich die guten Wirkungen beim Rindvieh erprobt, welches ich gern hiermit bestätige.

Alhausen b. Bad Driburg. **L. Waldeyer**, Vereinsdirektor.

Dächer

aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die besten und billigsten der Gegenwart.



Bester Ersatz für Strohdächer.

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.

Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Bureau: Kapellenstr. 8. — Fabrik: Dortmund-Hafen Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf und Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen, Drehscheiben,** Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager,

neue u. gebrauchte Lokomotive, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

August Oetken,

Fernsprecher 345. Oldenburg i. Gr. Radorsterstr. 72.

Baugeschäft u. Zementwaren-Fabrik

Baumaterialien — Kohlen

en gros und en detail.

Spezialität: Brunnenbau.

Magermilch und Sana

(ca. 5% Eiweiß, 35% Zucker, 45% emulfiertes Fett) bilden ein der Vollmilch an Gehalt und Zusammensetzung gleiches Futter für Aufzucht und Mast von Kälbern und Schweinen.

	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Preis
94 Liter Magermilch	3,7	0,37	4,2	1,88 Mk.
6 Klg. Sana III	0,3	2,70	1,8	3,— „
100 Liter vollfette Futtermilch	4,0	3,07	6,0	4,88 Mk.

Probepostdose (ca. 9 Pfund) Sana II für Kälber Mk. 3,75, Sana III für Schweine Mk. 3,25. Sana IV (mit Futtertran) für gliederkranke Schweine (Rhachitis) Mk. 3,75 per Nachnahme. Handmuster, Prospekte, Referenzen aus der Praxis und billigste Offerte franko überall von dem Fabrikanten

Koppitz & Ewers, Sonderburg 12, Schleswig-Holstein.

Kaihausen. Eine trächtige, schwarze, 5jährige Stute, guter Einspänner, zu verkaufen. **A. Ahrens.**

Hankhausen. Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende Kuh. **J. Brötje.**

Völlig ungiftiges und geruchloses Wundheilmittel

desinfizierend, desodorierend, eiterbeschränkend.

TANNOFORM

Absolut unschädl.

Anti-diarrhoikum

prompt wirkend bei Durchfällen gross. und kleiner Haustiere. Zu bezieh. d. d. Apoth. Literatur gratis u. franko!

E. Merck, Chem. Fabrik, **Darmstadt.**

Woll. Pferdedecken, Pferde-Regendecken

äußerst billig.

Heinr. Hallerstede,

20 Mottenstr. 20.

Verband der Züchter des Oldenburger eleganten schweren Kutschpferdes.

Für den Weihnachtstisch!

Die bis jetzt erschienenen 6 Bände des Oldenburger Stutbuchs sind — geschmackvoll gebunden — zum billigen Preise von 1 Mark pro Band zu haben. Bestellungen sind zu richten an den Stutbuchführer Schübler in Rodenkirchen.

Rodenkirchen, d. 30. Nov. 1906.

Der Vorstand: Ed. Lübben.

Immobil-Verkauf.

Der Landmann G. Meyer in Bloherfelde beabsichtigt seine

Prinzessinweg Nr. 2

belegene Besitzung zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 14. Dezember 1906

nachmittags 6 Uhr, in Heinr. Fedderns Wirtschaft, Prinzessinweg Nr. 3.

Bei dem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause befinden sich etwa 2¼ Sch.-Saat Land, von dem 2 Bauplätze abgetrennt werden können.

Der Zuschlag wird bei irgend annehmbarem Gebote erteilt; ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Förster C. HAPEL fing in 11 Monaten 776 Stück Füchse, Dächse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel etc.

Nr. 11b

mit Kette 6 Mk., dasselbe Eisen mit Abzug 7 Mk.

Grells Original **Fuchswitterung**

(gesetzlich geschützt), in Dosen zu 2 und 4 Mk.

Katalog 1905 gratis.

E. Grell & Co., Haynau, Schlesien.

Zu verkaufen eine neue Chaiselongue oder Schlafsofa. Wallstr. 20.

Billig zu verkaufen ein eiserner Ofen. Häusingstraße 8, am Markt.

Zu kaufen gesucht 25 Stück Ellern von ca. 6 Zoll Dicke. Oldenburg, Wallstr. 20.

Immobilverkauf.

Der Kapitän Normann hierselbst beabsichtigt wegen größeren Neubaues seine an der

Elimarstraße 3

belegene Besitzung zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 12. Dez. 1906,

nachm. 6 Uhr, in Wahnbecks Hotel hierselbst.

Die Besitzung besteht aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten, in bestem baulichen Zustande befindlichen Hause und einem schönen Garten.

Wegen der ruhigen vornehmen Lage des Grundstücks ist selbiges besonders zu empfehlen.

Im obigen Termin wird bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag erteilt; ein weiterer Termin findet nicht statt.

Rud. Meyer & Diekmann.

Weihnachtsbäume zum Dekor. im Schauf. Sonnabend b. d. Kirche a. M.

Bier-Verlag.

Unter unserer Nachweisung steht eine im Heiligengeistforviertel belegene Besitzung, auf welcher seit langen Jahren ein Bierverlag mit bestem Erfolge betrieben wird, zum Verkauf. Der Kaufpreis ist sehr niedrig.

Rud. Meyer & Diekmann.

Zu verk. eine junge Ziege und ca. 30 Hühner.

Bürgerfelde, Schulweg 19.

Osternburg. Hennekücken und Acht-Wochen-Ferkel billig zu verkaufen.

Hermannstr. 12.

Zu verk. eine nahe am Kalben steh. Quene u. ein schwerer Rindochse bei Hennecke am Markt.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, den 7. Dezember d. J. nachm. 4 Uhr,** gelangen in der „Harmonie" zu **Osternburg:**

157 Mtr. Barchend, 47 Mtr. Flanell, 4 Mtr. Manchester, 20 Mtr. engl. Leder, 300 Mtr. Baumwollengarn, 171 Mtr. Kattun, 30 Mtr. Kittelzeug, 24 Mtr. Leinen, 87 Paar Damen-Handschuhe, 85 Paar Kinderstrümpfe, schwarz und geringelt, 20 Paar Damenstrümpfe, schwarz und geringelt, 155 Mtr. Kleiderstoff und 1 große hölzerne Kiste

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Pape,

Gerichtsvollzieher.

Billig zu verkaufen Sofa, Chaiselongue, Stühle usw. **Amalienstr. 12.**

Ein **gutes Fahrrad** billig zu verk. **Weidamstr. 1. I. Etage.**

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.

B. Hockemeier, Donnerschwee.

Aepfel! Aepfel!

200 bis 300 Scheffel kommen Freitag morgen, den 7. Dez. (im Wagen beim Bahnhof) und Sonnabend auf dem Marktplatz zum Verkauf.

Weber, Brake.

Brieftaschen, Portemonnaies, Zigarrentaschen

in großer Auswahl.

H. Holert, Haarenstr. 51.

Zu verk. schöne Hennekücken und ein gut erh. **Herrenfahrrad.**

Wirt **H. Niehaus,** Dorfstraße.

Landesbibliothek Oldenburg

Rationelle Schweinemast und Aufzucht!!

Schacks Patenta-Schrot, gesetzlich geschützt, wird für Schweine das Futtermehl der Zukunft.

Jeder rationell wirtschaftende Landmann u. Schweinezüchter, der einmal einen andauernden reellen Versuch damit gemacht hat, wird sich nicht wieder davon abbringen lassen. Patenta-Schrot hat bei leichter Verdaulichkeit einen garantierten Gehalt von nicht unter 20% Protein und Fett und dabei denkbar einfachste Fütterungsweise. In der zugesetzten leichtlöslichen Phosphorsäure besitzt Patenta-Schrot ein wirksames Mittel gegen Lähmungen, die Schweine entwickeln sich bei schnellster Mastfähigkeit gleichmäßiger. Auf der im Oktober 1905 stattgehabten großen Mastvieh-Ausstellung in Hamburg haben von jung auf nur mit Patenta-Schrot gemästete Schweine **lebend sowie im geschlachteten Zustande erste Geldprämien mit dem Prädikat sehr gut für Wurstfabrikation erhalten.** Viele Zeugnisse von ersten Schlächtern und Wurstfabriken, ferner genaue Fütterungsanleitung befinden sich in den Broschüren, **welche in allen Niederlagen gratis zu haben sind.**

Patenta-Schrot ist den Schweinen absolut dünn zu verabfolgen und zwar bis zu dem Gewicht von 100 bis 130 Pfund 3 resp. 2 Teile Wasser und ein Teil Schrot und von 130 Pfund bis zur Ablieferung ein Teil Wasser und ein Teil Schrot. Hierbei ist zu berücksichtigen, **daß das Schrot stets auf das Wasser zu streuen ist,** ohne dasselbe durchzurühren. Ferkel von 5 bis 6 Wochen bedürfen pro Tag und Stück bei viermal täglicher Fütterung nur ¼ Pfund Patenta-Schrot in 3 Teile lauwarmes Wasser, und gerade hierbei ist **die Wirkung die sichtbar überraschendste.** Ganz allmählich ist das Quantum Schrot zu erhöhen. Man erzielt bei vorschriftsmäßiger Fütterung bei Ferkeln in obigem Alter bei 4 Sack à 150 Pfund Patenta-Schrot ein Lebendgewicht **von ca. 200 Pfund pro Stück und darüber** und würde zur gleichen Mästung mindestens 6 Sack à 150 Pfund Gerstenschrot und mehr erforderlich sein. Im Durchschnitt gebraucht man zu einer Mast von 200 Pfund pro Stück und Tag 4 bis 5 Pfd. Patenta-Schrot. Empfehlen wir ist bei größeren Tieren eine täglich dreimalige Fütterung. Die Zugabe von Gemüse und Gras ist, wo solches vorhanden, **zu empfehlen,** aber nicht absolut notwendig.

Es diene zur Erläuterung folgendes: Das Patenta-Schrot hat ungefähr den doppelten Nährwert (Protein und Fett) wie Gerstenschrot, und würde, wenn den Schweinen dasselbe Quantum Patenta-Schrot gegeben wird wie sonst Gerstenschrot, der Verdauung nachteilig sein. Der hohe Nährwert soll deshalb mit Wasser verdünnt werden und ergibt sich hieraus, wieviel billiger und vorteilhafter sich die Fütterung stellt. Der Gewinn ist bei jedem mit Patenta-Schrot gemästeten Schweine bestimmt 10 bis 12 Mark höher, wie bei jeder anderen guten kernigen Mästung.

Daher prüfet alles und behaltet das Beste!!!

Licenzinhaber und Generalvertrieb:

J. F. Eylers & Georg Eylers, Zwischenahn.

Hauptniederlagen: Th. Brauer-Oldenburg, Joh. Oltmer-Eversten, Carl Heintzen-Varel, Fr. Gröning-Jaderberg, Joh. Onken-Wiefelstede, Gebr. Ruschmann-Hartwarden, J. H. Schrage-Atens, Aug. Harms-Dedesdorf, Fr. Eylers-Neuenlande, H. C. Neumann-Dreisielen, Carl Lange-Langenberg b. Hude, B. Wohlers-Delmenhorst, Hier. Stegemann-Wildeshausen, Chr. Burlagen-Löningen

---

Winckler & Behrens,
Fabrik technischer Fette und Oele,
Hannover.

Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
J. Böseler, Oldenburg, Achternstr. 39.

Der
Alfa-Laval-Separator
kommt für den praktischen Landwirt allein in Betracht.

ALFA ist der verbreitetste u. anerkannt beste — Milch-Entrahmer — der Welt.

Unerreicht in Leistungen u. Erfolgen.

Ueber 700 Erste Preise. — Ueber eine halbe Million Maschinen verkauft.

Weltausstellung St. Louis 1904, Weltausstellung Lüttich 1905:

„Der Grosse Preis".

Alleinige höchste Auszeichnung von allen konkurrierenden Systemen. : :

Schärfste Entrahmung. Einfachste Reinigung. Geringste Abnutzung.

Verlang. Sie ALFA-Druckschriften u. Angabe des nächsten ALFA-Vertreters.
ALFA hat absolut feste Katalog-Preise! Für Keinen teurer . . . . für Keinen billiger — Jedem zum Nutzen. . . . .
ALFA-Laval-Separator, G. m. b. H., Berlin 15.
Einzige deutsche ALFA-Fabrik.

Wilhelm Eckardt & Cöln, Aachenerstr. 1
Ziegelei-Anlagen
Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.
Chamottefabriken
Kammeröfen.
Kalkwerke
Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.

Ernst Hotop, G. m. b. H.,
Berlin W. 30 Neue Winterfeldtstr. 28.
Fabrikschornsteine
Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung.
Gebaut ca. 2000 Schornsteine.
Kesseleinmauerungen

3000 Oefen und Anlagen gebaut.
Geschäftsgründung 1870.

Haferschale
in schöner Ware empfiehlt
Hermann Frerichs.

Zu verk. **Holzpferd.** Kriegerstr. 9.

Nordermoor. Zu verk. nahe am Kalben stehende **Quene. B. Bolte.**

Butteldorf. Zu verpachten 7½ Jück
Marschland
zum Weiden.
Johann Wichmann.

Eversten. Sonnabend, d. 8. Dezbr., frisch. **Schweinefleisch** b. **H. Kuhlmann.**

Ratten und Mäuse

vertilgt man **zuverlässig** mit dem im

Institut Pasteur zu Paris

entdeckten, für andere Tiere und Menschen **absolut unschädlichen**

Danysz Virus

mit welchem überall **verblüffende** Resultate erzielt worden sind.

Prospekte und Zeugnisse gratis.

Deutsche Danysz Virus Vertriebs-Gesellschaft
Berlin SW.
Jerusalemerstr. 58.

Selten billiger Hof in Lauenburg,

gross 300 Morgen (ca. 75 Hekt.), arrondiert, ff. Weizenboden und Wiesen, neues Herrenhaus, gute Wirtschaftsgebäude, mit diesjähriger Gesamternte und vollst. Inventar, als: 7 Pferde. 6 Fohlen, 40 Stck. Hornvieh, Schweine pp. für 85 000 Mk. mit 25 000 Mk. Anzahlg. baldigst zu verkaufen.

Jede Auskunft erteilt gerne Osternburg. Otto Meyer.

Das **warme** Waschen des Viehes mit meinem altbewährten **„Angeler od. Satruper Viehwaschpulver"** bleibt nach langjährigen Erfahrungen d. Rationellste, das Probateste u. besonders auch das **Billigste.** Wird aber trockene Reinigung gewünscht, so st. z. gl. Pr. m. **Apoth. Hachfeld's Viehreinigungspulver** v. gleichst. tadellos. Wirk. i. allen Apoth. z. Dienst.

Wascht Euer Vieh mit Wasmuth's Viehwaschessenz

Zur Viehwäsche.

Für die bevorstehende Viehwäsche empfehlen wir unsere altbewährte giftfreie

Viehwaschessenz

und unser neues Viehreinigungspulver für trockene Behandlung.

Zu allen Verkaufsstellen der Firma

A. Wasmuth & Co., Hamburg

zu haben.

Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben

Gebrüder Uhde,
Harburg.

Zu verkaufen ein 8 Tage altes
Bullenkalb.
Hinr. Brunken, Delishausen b. Hahn.

Der als Vieh- und Schweinefutter so sehr beliebt gewordene
Haferschlamm
ist in vorzüglicher Qualität wieder vorrätig.
Hermann Frerichs.

Ia Futter-Fischmehl

entfettet — für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc. schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion.
Man verlange Prospekt. Agenten gesucht.
A. Th. Spethmann & Co., Hamburg,
Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Fabrikant: H. Dreyer, Gaste, P. Hasbergen b. Osnabrück
Nordd. Getreidereinigungs- u. Sortiermaschinenfabrik.

Achtung Landwirte!

Das **beste** und **billigste Kraftfutter** für Ihr Vieh ist das von mir importierte, im Auslande (namentlich in Holland, England usw.) schon seit langer Zeit als allgemeines Kraftfutter angewandte und sich ausgezeichnet bewährte

Garton's Gluten Feed.

Dieses Kraftfutter hat laut mehrerer Analysen einen Durchschnittsgehalt von

25,6% Eiweiss, 7,4% Fett, 50,2% stickstofffreie Extraktstoffe.

Vor allen Dingen kommt es bei Verwertung eines Futters bekanntlich auf den Gehalt des verdaulichen Eiweisses an. **Garton's Gluten Feed** enthält ca. **20% verdauliches Eiweiss,** was kaum ein anderes Kraftfutter aufzuweisen hat.

Berechnen wir den Nährwert nach dem obengenannten Gehalt gemäss dem von den landw. Versuchsstationen festgestellten Wertverhältnis von Eiweiss : Fett : stickstofffreie Extraktstoffe = 3 : 3 : 1, so bekommen wir:

25,6%	Eiweiss	macht	25,6 × 3 = 76,8 Nahrungseinheiten
7,4%	Fett	„	7,4 × 3 = 22,2 „
50,2%	stickstofffr. Extraktst.	„	50,2 × 1 = 50,2 „
			Insgesamt 149,2 Nahrungseinheiten

Der Preis von Garton's Gluten Feed ist ℳ 15.— per 100 kg inkl. Sack, also per Nahrungseinheit noch nicht ganz 10 ₰.

Vergleicht man hiermit den Nährwert von Mais oder Maismehl mit einem Gehalt von

10%	Eiweiss	macht	10 × 3 = 30
4%	Fett	„	4 × 3 = 12
68%	stickstofffr. Extraktst.	„	68 × 1 = 68
			Macht 110 Nahrungseinheiten.

Da der Preis von Maismehl jetzt ungefähr ℳ 15 per 100 kg beträgt, kostet jede Nahrungseinheit **also mehr als 13,6 ₰.**

Gerstenmehl liefert mit einer Analyse von 14% Eiweiss, 3% Fett und 60% stickstofffr. Extraktstoffen, gemäss demselben Wertverhältnis 111 Nahrungseinheiten. Sollte nun Gerstenmehl nach dem Nährwert gleich billig sein wie **Garton's Gluten Feed,** so müsste es also 111 mal 10 ₰ = ca. ℳ 11,10 per 100 kg inkl. Sack kosten.

Auf diese Weise findet man, dass mein **Garton's Gluten Feed** im Verhältnis gegen andere Futtermittel (Maismehl, Gerstenmehl usw.) der **profitabelste Artikel ist,** durch dessen Fütterung somit grosse Ersparnisse erzielt werden.

Garton's Gluten Feed ist ein **natürliches Futter,** frei von Chemikalien oder Zusätzen und **sehr leicht verdaulich,** da es bei seiner Bereitung **gar gedämpft** ist.

Prof. Dr. O. Kellner, Vorst. der landw. Versuchsstation Möckern bei Leipzig, sagt: **„Gluten Feed ist sehr hoch verdaulich und wirkt besonders auf Wohlbeleibtheit hin."**

Durch die Fütterung mit **Garton's Gluten Feed** wurden bei **Milch- und Mastvieh,** sowie auch bei **Schweinen und Pferden** die besten Resultate erzielt.

Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.

F. Wieringa, Zwischenahn i. O.
General-Vertretung für Nordwestdeutschland.

Niederlagen bei: **Aug. Henjes,** Oldenburg, **E. G. Ripken,** Grossenmeer, **J. G. Heintzen,** Westerstede, **Fr. Hempen,** Ekern, **A. Bohn,** Edewecht, **Carl Heintzen,** Varel, **Joh. Hillmers,** Neuende, **B. Wohlers,** Delmenhorst, usw.

Gebrauchsanweisung.

Man füttert mein **Garton's Gluten Feed** sowohl in trockenem wie auch in angefeuchtetem Zustande.

Damit der hohe Proteingehalt dieses Futters vollständig ausgenutzt werde, empfiehlt es sich, wenn es mit anderen Mehlarten (Roggen- oder Gerstenmehl usw.) vermischt wird, zu einem Verhältnis von 1 : 1 oder 1 : 2.

„Amor"
Der Liebling des Landwirts

entrahmt bei kalter und warmer Temperatur der Milch **egal scharf.** Die Entrahmung kann beliebig während des Betriebes eingestellt werden. — Besonders vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.

Letzte Auszeichnung: Landwirtsch. Ausstellung Barmen, vom 23.—26. September 1906: **Erster Preis,** silberne Medaille.

Vertreter f. Oldenburg u. Ostfriesland gesucht.

Centrifugenfabrik H. Drecker & Co.
Barmen.

Osternburg. Zu verkaufen **eine schwere belegte Milchkuh.**
Fischbeck, Schulstr. 23.

Tweelbäke. Zu verk. eine Quene, 2½ Jahr alt, die Weihnachten kalben muß. **Heinrich Möhlenbrock.**

Hankhausen bei Rastede. Zu verk.
2 fette Schweine.
A. Lauw.

Billig z. verk. **Kanarienhähnchen.** **Koppelstr. 3, oben.**

Landesbibliothek Oldenburg

Verpachtung
von
Ackerländereien.

Im Auftrage von Weskamp Erben haben wir die an der

Weskampstraße

belegenen Ackerländereien, sog.

Weskamps Weide

auf mehrere Jahre zu verpachten.

Termin zur Verpachtung steht an auf

Freitag,
den 7. Dez. 1906,
nachm. 3 Uhr,
an Ort und Stelle.

Rud. Meyer & Diekmann.

Eine in Oldenburg am Markt liegende besonders flottgehende

Wirtschaft

haben wir mit Antritt Mai zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

In der Nähe Oldenburgs gelegene

Wirtschaft mit Tanzsaal

(besonders gut besuchte Gartenwirtschaft) haben wir per Mai billig zu verkaufen bei geringer Anzahlung.

Rud. Meyer & Diekmann.

Ein in Oldenburg an bester Geschäftslage belegenes

Geschäftshaus mit 2 Läden

haben wir mit Antritt Mai zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf
einer
Schlachterei
in
Oldenburg.

Oldenburg. Der Viehhändler **Heinrich Hepp in Oldenburg** beabsichtigt seine daselbst am äußeren Damm sehr günstig belegene

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 eventl. früher zu **verkaufen.**

In dem Hause wird seit langen Jahren eine **Schlachterei** mit **bestem Erfolge betrieben,** und ist diese die einzige Schlachterei in der Gegend. Der Ankauf kann daher sehr empfohlen werden.

Dritter und **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Freitag,
den 7. Dezbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Lange's Wirtshause am Damm.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird in diesem Termin der Zuschlag erteilt werden. Weitere Termine finden nicht statt. Verkaufsbedingungen sind äußerst günstig.

Geboten sind **bis jetzt nur 17000 ℳ.**

B. Schwarting, Aukt.

Nachgebote

auf die zum Nachlasse **des Schneidermeisters Hülsiek** in **Lehmden** gehörende **Besitzung,** gutes Gebäude mit 3½ S. S. Land, werden entgegengenommen.

Rastede. **J. Degen,** Aukt.

Immobilverkauf.

Der Arbeiter Fr. **Paradies** zu **Drielakermoor** läßt am

Sonnabend,
den 8. Dezbr. d. Js.,
abends 6 Uhr,
in **Barkemeyers** Gasthause zu Osternburg seine am Sandweg Nr. 30 schön belegene

Besitzung,

bestehend aus dem zu 3 Wohnungen eingerichteten, gut erhaltenen Wohnhause, geräumigem Stall und 4 Sch.-S. erstklassigen Ländereien, von welchen noch ein schöner

Bauplatz

abgetrennt werden kann, öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.

Die Besitzung kann im ganzen und geteilt verkauft werden.

Käufer ladet freundlichst ein

Eversten-Oldenburg. **Schwarting.**

Der Arbeiter **Friedr. Paradies** zu **Drielakermoor** läßt am

Sonnabend,
den 8. Dezbr. d. Js.,
nachm. 2 Uhr,
wegen Aufgabe des Haushalts in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Schwein,
1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 2 Tische, 1 Sofa, 1 Dtzd. Stühle, verschiedene Haushaltungsgegenstände u. Porzellansachen, 1 Schleifstein, 1 Dezimalwage, mehrere Tonnen, ferner ein Quantum Heu, sowie etwas Kohl und einige Scheffel Pflanzkartoffeln.

Zu dieser Auktion können noch Sachen zugebracht werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

Georg Schwarting.
Eversten - Oldenburg.

Schweine- und Stroh-Verkauf
in
Eversten.

Eversten. Der Handelsmann **G. Ostendorf** aus **Bümmerstede** läßt am

Dienstag,
den 11. Dez. d. Js.,
nachm. 3 Uhr,
bei **D. Holzes** Wirtshause in **Eversten:**

50 bis 60 große u. kleine Schweine,

darunter beste Zuchtschweine,
sowie

ca. 30000 Pfd. Stroh

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator.

Auktion.

Donnerschwee. Der Steinsetzer **Georg Janssen** zu **Donnerschwee,** bei der Schule, läßt **in seinem Hause** am

Freitag,
den 7. Dezbr. d. J.,
nachm. 3 Uhr anfangend,
folgende Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen:

1 milchgebende Ziege,
1 vollständiges Bett, 1 fast neuen Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Milchschrank, 1 Stubentisch, 1 Küchentisch, 1 kl. Tisch, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Stehlampe, 1 Regulator, 1 neuen Waschtopf f. Sparherd, 1 Waschtrog, 1 Topf m. eingem. Bohnen, 1 Tellerborte, 1 Leckbrett, 1 Wasserbank, 1 Wage mit Gewichten, 1 Butterkarne, 1 Speckbalje, 1 Hackbalje mit Stoßeisen, 1 Mehltonne, Eimer, Kiepen, 1 Heckenschere, 1 Sense, 1 Haarzeug, 1 Lot, 1 Haumesser, Forken, Spaten, 1 Karre, 1 zweiräd. Handwagen, 20 Scheffel Kartoffeln usw. usw.

Wilh. Müller, Rechnungssteller,
Oldenburg, kl. Kirchenstr. 4a.

Holz-Verkauf
in Gristede.

Rastede. Hausmann **Anton Peters** in **Jade** läßt am

Montag, den 10. Dezember,
nachm. präz. 1 Uhr,
im Busche **Kronenkamp in Gristede,** fast **unmittelbar** an der **Chaussee:**

200 Eichen, zu Rammpfählen, Schwellen, Wagen-, Heck- und Grubenholz ꝛc. passend,
50 Buchen — Nutzholz,
10 Haufen **Brennholz**

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich mittags 12½ Uhr bei Wirt Siefjediers in Gristede.

J. Degen, Aukt.

Holz-Verkauf
in Ofen.

Rastede. Sägereibesitzer **Gust. Diekmann** in **Ofen** läßt am

Donnerstag, 13. Dezember,
nachm. 12½ Uhr anf.,
in **D. Boedeckers Busch am Esch,** nahe der Chaussee:

3—400 Fuhren, zu Balken, Sparren und Rammpfählen geeignet,

ferner bei seinem Hause:

ca. 200 Eichen, Siel-, Bau- und Wagenholz ꝛc.,

sowie einen **größeren Posten eich. u. buch. Bohlen, Kanthölzer u. trockene Tannenbretter**

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung in Boedeckers Busch.

J. Degen, Aukt.

Verkauf
einer
Bäckerei.

Die **Erben** der verst. Witwe des weil. Zugführers **F. Ch. Janßen** geb. Lühring zu Oldenburg beabsichtigen erbteilungshalber ihre zu **Brake** an der Süderdeichstraße belegene

Besitzung,

in welche z. Zt. von dem Bäckermeister Keune **Bäckerei** und **Konditorei** mit **gutem Erfolge** betrieben wird, öffentlich meistbietend durch mich zu verkaufen mit Antritt zum 1. Mai 1907. Die Besitzung ist namentlich einem Bäcker zum Ankauf zu empfehlen. Der jetzige Mieter Keune gibt mit dem 1. Mai 1907 sein Gewerbe wegen Berufsveränderung auf.

Zweiter, evntl. **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Freitag,
den 7. Dezember,
nachm. 4 Uhr,
in **Risch Gasthause** zu **Brake** an der Kaje.

Kaufliebhaber ladet ein

Brake. **H. Fischbeck,**
amtl. Auktionator.

Verkauf
einer
Landstelle.

Apen. Die zu Godensholt belegene **Meinersche**

Immobilbesitzung

bestehend aus geräumigen, im besten baulichen Zustande befindlichen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, sowie zwischen 34 und 35 Hektar Ländereien, darunter etwa 22 Tagewerk **allerbestes** Wiesenland, soll am

Sonnabend,
den 8. Dezbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,
in **Meins** Gasthause zu **Godensholt** unter äußerst günstigen Bedingungen zum Verkaufe gestellt werden.

Die Besitzung ist eine der besten im Dorfe Godensholt, die Gebäude liegen unmittelbar an der Chaussee Apen-Godensholt und der Bahn Barßel-Godensholt-Ocholt.

Bemerkt wird, daß ein **weiterer Termin nicht stattfinden wird.**

Kaufgeneigte werden eingeladen.

Janßen, Aukt.

Rest der

Pelzwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Fr. Hartmann, Kürschner,
Steinweg 2a.

Pelz-Reparaturen

u. **-Aenderungen** gut und billigst.

Fr. Hartmann, Kürschner,
Steinweg 2a.

Junger, zahmer, sprechender **Papagei** mit Bauer billig zu verkaufen.

Hilbers, Ministerium.

Aufforderung.

Elsfleth. Alle, welche Forderungen an den Nachlaß des weil. Schneidermeisters Joh. Schrieser zu Eckfleth zu haben glauben, wollen spezifizierte Rechnungen bis zum 10. Dezember d. J. bei mir einreichen.

Diejenigen, welche an den gen. Nachlaß schulden, werden ersucht, bis zum gleichen Tage an mich Zahlung zu leisten.

H. Fels,
amtl. Auktionator.

Verkauf
einer
Kolonialwaren-Handlung mit Wirtschaft.

Elsfleth. Eine in aufbl. Orte des Herzogt. bel.

Kolonialwaren-Handlung mit Wirtschaft

m. nachweisl. gr. Umsatz steht durch mich zum Verkauf.

Kaufl. wollen sich an mich wenden.

H. Fels,
amtl. Auktionator.

Osternburg. Zu vermieten mehrere Stücke Ackerland in der Nähe von Henkes Gasthaus hierselbst belegen.

A. Bischoff, Aukt.

Fettwarenhaus „Brema",

Gaststraße 23.

Enorm billiger Verkauf bis 10. Dezbr.

Große Posten

besten Schweizerkäse	Pfd.	85 ₰
Tilsiter Käse	„	55 „
Plockwurst, beste,	„	1.05 ℳ
geräuch. Mettwurst	„	85 ₰
beste Sülze, Rot- u. Leberwurst	„	65 „
Braunschweiger Mettwurst	„	90 „
gek. Schinken	„	1.40 ℳ
geräuch. do.	„	1.00 „
bei ganzen	„	90 ₰
Rote Grütze, Pudding-Backpulver, Saucen-Pulver, alles 10 Pakete		50 „
Sardinen in Oel, Dose		40 „
Appetit-Sild „		28 „
Anchovis, Glas „		33 „
Tafel-Honig „		35 „
Frucht-Gelee „		28 „
10 große Vollheringe		65 „

Schlachthof-Margarine (eig. Schmelze)
per Pfd. 60 ₰, 2 Pfd. 1.10 ℳ,
„ „ 70 „ 2 „ 1.30 „
„ „ 80 „ 2 „ 1.50 „

Bei 2 Pfund erhält jeder einen Teller gratis.

Täglich frische Seefische und alle Räucherwaren.

Sämtliche Zutaten zum Weihnachtsgebäck

in **bester frischer Ware** empfiehlt
Ed. Schmidt, Roggemannstr. 15.

5% Rabatt
— gegen bar. —
Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Terrierhund, 2 Mt. alt, bill. Burgstr. 4.

Suche sofort ein noch brauchbares

Damenfahrrad.

Off. mit Preisangabe an
Friedrich Müller, Neuenkruge,
Wiefelstede.

Billig zu verkaufen einige
—— **Chaiselongues,** ——
C. Rahlwes, Heiligengeistwall 11.

Faltenröcke für Damen u. Kinder sowie **Plissee** legt an
B. Nolte, Bahnhofsplatz 7.

Kanarienvögel, schöne Roller, welche auch b. Licht singen, sind preiswert abzugeben **Kanalstr. 19.**

(Wegen vieler Nachfrage zu Weihnachten Vorbestellung erwünscht).

Zu verkaufen sofort tadellos erhalt.

Majolikaofen

mit Reguliereinsatz. Rosenstr. 20a.

Wegen Platzmangel soll eine **Plüschgarnitur, Vertikow** u. Spiegel zu jedem nur annehmbaren Preise verk. werden. Achternstr. 46, I. Etage.

Wegen Platzmangel soll ein neues Bett (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden. Achternstr. 46, I. Etage.

Empfehle frische

Treibjagdhasen.

Frau **K. Brokop,** Kurwickstr. 26.
Markthallenstand Nr. 7.
Fernsprecher 289.

Zu verk. ein fast neuer **Kinderwagen.**
Zigarrengeschäft, Pferdemarkt 1.

Weihnachtsgeschenke.

Notenborten v. 10 ℳ an, **Bücherborten** v. 5 ℳ an, **Sofaborten** v. 6 ℳ an, **Serviertische** v. 10 ℳ an, **Bauerntische** v. 2,90 ℳ an, **Staffeleien** v. 16 ℳ an, **Handtuchständer** v. 4 ℳ an, **Flurgarderoben** v. 23 ℳ an, **gep. Korbsessel** mit Plüsch v. 18 ℳ an, **Chaiselongues** v. 25 ℳ an, **Kinder-Schutzkasten** v. 6 ℳ an. **C. Rahlwes,** Heiligengeistwall 11.

Brief-marken

und ganze Sammlungen kauft
A. Tönjes, Markenhdlg., Etzhorn i. O.

Hanseatische

Patent-Fein-Soda

ist
bequem und sparsam
im Gebrauch.

Gen.-Depot: **Oldenb. Chem. Fabrik H. W. Dursthoff.**

Wollgarne ½ Pfd. 1.15, 1,25, 1.50-3.4

H. Hitzegrad.

Zu verk. 1 6flammiger Petroleumkocher, 100 Topfblumen, schöne Exemplare, schw. Abend- u. Wintermantel.
Kriegerstr. 4.

Zu verkaufen:
ein Polyphon mit 15 Platten, ein amerikanisches Elchgeweih mit Kopf und eine Münzsammlung.
Ziegelhofstr. 19, oben.

Zu verkaufen
1 **Dauerbrenner und Cade-Ofen.**
Johannisstr. 8.

Grüne Kocherbsen,

Zentner Mk. 12, gibt ab
Rehorn b. Hahn. **Wiegresse.**

Weihnachts-Geschenke

als: **Tischtücher und Servietten, Kaffee-Gedecke, Hand-, Küchen- und Taschentücher, Leinewand und Bettzeuge** in **allen Breiten, Hemdentuche und Flanelle, Schürzenstoffe u. dergl.** — Muster portofrei und Waren unter Bezugn. auf d. Blatt von 20 ℳ an franko. — Reelle Bedienung ist durch ungezählte freiwillige Anerkennungen gewährleistet. Adresse: **Lausitzer Webwaren-Hausindustrie** G. m. b. H. in **Linderode** (Lausitz).

Ein gut erhaltener

Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. S. 987 an die Exp. d. Bl.

Wasche mit LUHNS wäscht am besten

Elektrische Kuren wirksamer als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**
J. G. Brockmann,
Dresden, Moscziniskystr. 6.

Hygienische

Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik
Berlin NW. Friedrichstrasse 91/92.

Hilfe

g. Periodenstörungen erfolgreich! an Frauen wenden sich vertrauensvoll an
Fr. Hohenstein, Berlin W.,
Kantstr. 18. (Rückporto.)

Leichte Entbindung!

Jeder Dame teile mit, wie ich durch selbsterprobtes Mittel eine selten leichte **Entbindung** erreichte. Nähere Mitteilungen mit hunderten von Anerkennungen (verschiedene m. amtl. begl. Unterschrift) u. Nachbestellungen gratis.

Frau **H. Johannes, Bremen I 44.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 337 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 6. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 6. Dezember.

* **Pastor Ernst Baars-Vegesack,** der Dichter des Dramas „Jesus“ und einer größeren Sammlung sehr schöner, tiefempfundener Gedichte, hat freundlichst zugesagt, Mittwoch, den 12. Dezember, in der Bavaria bei der Weihnachtsversammlung des Vereins „Arbeitsnachweis für Frauen und Mädchen“ eine Auswahl seiner Gedichte (Gedrucktes und Ungedrucktes) selbst vorzutragen. Außer seinem größeren Drama und seiner Gedichtssammlung sind noch im Druck drei Festspiele von ihm erschienen: Weihnachtsfeier (1900), Ein Osterspiel (1901) und Sieg des Glaubens, ein Pfingst- oder Reformationsfestspiel (1903). Die Mitglieder des Vereins werden es gewiß mit Freuden begrüßen, den Dichter, der aus einer alten Oldenburger Familie stammt, in ihrer Mitte zu sehen und seine eigenen Werke vortragen zu hören. Es ist den Mitgliedern gestattet, Gäste einzuführen.

* **Die Monatsversammlung des Vereins Oldenburger Lehrerinnen** findet Sonnabend, den 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im Grafen Anton Günther statt. Das Verbandsthema des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins für die Generalversammlung, die zu Pfingsten in Mainz stattfindet, gelangt zur Besprechung. Außerdem stehen eine Reihe anderer Gegenstände auf der Tagesordnung, Berichte über die Wohlfahrtsvereinigung, über volkstümliche Vortragskurse und anderes. Die Mitglieder werden gebeten, möglichst vorher die Jugendschriftenausstellung im Schulmuseum zu besuchen.

kz. **Zu der Pflasterung der Gertrudenstraße** hat Ratsherr Harms einen ansehnlichen Beitrag bewilligt. Die Straße wird, wie wir auch schon berichtet haben, jetzt gepflastert und gewinnt dadurch bedeutend. Herr Harms hat an der nördlichen Seite der Straße ein größeres Bauterrain, das nach der Pflasterung jedenfalls bald Liebhaber finden wird.

* **Eine Ausstellung von antikem Mobiliar aus der Zeit Louis XV.** ist im Laden des Herrn J. Degen Nachf., innerer Damm 15, zu sehen. Außerdem steht daselbst ein mah. Sekretär (Biedermeierstil), welcher in früheren Jahren als ein Meisterstück fertiggestellt worden ist.

* **Die Geschäftsräume des Oberverwaltungsgerichts** befinden sich im Ersparungskassen-Gebäude, Markt Nr. 13, zwei Treppen hoch.

*

□ **Bad Zwischenahn,** 6. Dez. Die Zwischenahner Liedertafel hat die Abhaltung eines Konzertes beschlossen. Es soll am 25. Januar in Meyers Hotel stattfinden und mit einem Ball verbunden sein. — Noch einmal in diesem Winter wird die Gelegenheit gegeben werden, einem Wöhlbier-Konzert beizuwohnen. Herr Wöhlbier hat sich entschlossen, am 8. Februar hier wieder ein Konzert zu geben und zwar auch in Meyers Hotel.

w. **Kleinenkneten,** 4. Dez. Heute fanden in den hiesigen Schulen die Erneuerungswahlen der Schulachtsausschußmitglieder der hiesigen luth. und kath. Schulacht statt. In den Ausschuß der luth. Schulacht wurden gewählt für die Jahre 1907—1912: Vollmeier Fr. Stolle in Hanstedt, Doppelmeier Carsten Ammermann in Garmhausen und Halbmeier Herm. Lüsche in Düngstrup. Vollmeier Stolle und Doppelmeier Ammermann sind somit wiedergewählt; für Vollmeier Ahlers ist Halbmeier Lüsche gewählt. Für die kath. Schulacht hatte die Wahl folgendes Ergebnis: Es scheiden aus: Vollmeier B. Debbeler, Düngstrup, und Vollmeier Jos. Meyer, Kleinenkneten. Gewählt bezw. wiedergewählt wurden: Vollmeier Heinrich Wilgen, Kleinenkneten, und Vollmeier Jos. Meyer, daselbst.

ss. **Neuenkirchen,** 5. Dez. Die hier vor drei Jahren errichtete Lungenheilstätte war während dieser Zeit stets gut besucht. Die Anstalt ist trotz vorgerückter Jahreszeit bis auf den letzten Platz besetzt; sie genießt das volle Vertrauen der Einwohner des oldenburgischen Münsterlandes und der angrenzenden Teile. Auf Anordnung des Bischöflichen Offizialates zu Vechta findet am 8. Dezember, dem Feste Mariä Empfängnis, für die Lungenheilstätte in Neuenkirchen in allen Kirchen und Kapellen des Offizialatsbezirkes eine Kollekte statt. Der Ertrag derselben soll hauptsächlich dazu verwandt werden, unbemittelten Kranken den Besuch der Anstalt zu ermöglichen.

ss. **Lohne,** 5. Dez. Man schreibt uns: Sobald die Erhebung unseres Ortes zur Stadt 2. Klasse im Landtage erfolgt ist, wird man sich mit der Einrichtung einer besseren Beleuchtungsanlage und einer besseren Pflasterung für unsere Straßen befassen. Die elektrische Zentrale Fr. Holthaus, welche das Licht liefert für die Kirche, die Bürgerschule und mehrere öffentliche und private Gebäulichkeiten, wird alsdann ebenfalls die Straßenbeleuchtung zu übernehmen bereit sein, falls elektrische Beleuchtung gewählt wird, da der Bau einer Gasanstalt und die Anlage der Leitungsröhren, sowie der Unterhalt sich jedenfalls zu hoch stellen wird.

Vermischtes.

Hochzeit im Automobil. Man berichtet aus Newyork, wo alle Sensationen und Seltsamkeiten so vielen willkommen sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß die Hochzeit im Automobil nächstens modern wird. Schließlich wäre eine Eheschließung in einem dahinsausenden Auto in seiner Art auch nicht wunderlicher als das Hochzeitsfrühstück zu Pferde oder das Ponydiner eines Sportsmannes, die diese Saison bereits verschönt haben. So sollen in den letzten drei Wochen nicht weniger als 24 Automobilhochzeiten im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten stattgefunden haben. Manchmal vollzog sich die Zeremonie in all der Weihe, die die holperige amerikanische Landstraße mit sich bringt, in einem bescheidenen elektrischen Wagen, der nur drei Personen beherbergen konnte; meistens aber benutzt man einen großen Tourenwagen, um die ersten Stadien des Honigmondes zu durchleben. In einem Falle beschied man sich nicht mit einem geräumigen Wagen, der den Brautleuten, Zeugen und dem Geistlichen Raum bot, sondern es folgte eine lange Reihe von Autos, in denen die Brautjungfern und Gäste waren und Speisen und allerlei Hochzeitsvorräte mitgeführt wurden. In der Nähe von Atlanta ereignete sich bei solcher Gelegenheit ein nicht gerade angenehmer Zwischenfall. Der Chauffeur brachte den Feierlichkeiten so große Aufmerksamkeit entgegen, daß er sein Auto vernachlässigte. Just als der biedere Geistliche die Arme breitete und ergriffen sagte: „Der Herr segne Euch, meine Kinder,“ da kam jählings ein furchtbarer Stoß, ein Krachen und die Brautleute flogen in einem eleganten Bogen in einen sumpfigen Graben. Der Chauffeur hatte nicht aufgepaßt und war gegen einen Baum gefahren. Aber zum Glück kamen die neugebackenen Gatten mit dem Schreck und den hoffnungslos ruinierten Kleidern davon. Das letzte Experiment auf diesem Gebiete wird jetzt aus Cleveland berichtet, wo Miß Irene Dennart und Mr. Lawrence „bei einer Geschwindigkeit von 40 Meilen“ getraut wurden. Die Braut meinte später, daß die Zeremonie irgendwo zwischen der neunten und neunzehnten Straße vollzogen ward; aber wo, ist nicht mit Gewißheit festzustellen. Während der wilden Fahrt wurde der Hochzeitswagen von einem radfahrenden Polizisten verfolgt, aber schließlich gelang es der Gewandtheit des Chauffeurs, dem Wachmann zu entkommen.

Eine schwierige Rolle. Die amerikanischen Theaterdirektoren stellen an die Schönheit ihrer Schauspielerinnen keine geringen Anforderungen. Was z. B. Mr. Al. H. Woods verlangt, verkündet eine riesige Annonce in „Morning Telegraph“: „Mr. Al. H. Woods sucht die herrlichste Frau der Welt zur Verkörperung der Puppe in „Nellie“. Bedingungen: Die Formen einer Venus von Medici, die Schönheit einer Helena, der fascinierende Reize einer Kleopatra, das Verlockende einer Du Barry und die Grazie einer Marie Antoinette.“ Sehr energisch fügt der anspruchsvolle Herr hinzu: „Wer nicht wirklich herrlich ist, verursache mir nicht unnötigen Zeitverlust.“ Woods ist aber doch ein einsichtiger Mann; da die Begriffe von Schönheit wechseln, so gibt er, neben einer Abbildung der mediceischen Venus, noch die benötigten Maßverhältnisse genau an: Hals 14 Zoll, Büste 36, Taille 32, Hüften 38, Waden 14½, Knöchel 8½, Fußlänge 9½. „Junge Damen, welche zu konkurrieren wünschen, werden gebeten, sich vorher davon zu überzeugen, daß ihre Maße den oben angegebenen so weit als möglich entsprechen.“ Und zum Schluß bemerkt M. Woods: „Die Linien der Puppe müssen vollkommen natürlich sein.“

Wie verliere ich meine **Nervosität,** wie erlange ich meine

körperliche Frische

zurück, fragen sich viele Menschen. Hierauf gibt der nachstehende Brief die beste Antwort.

Magdeburg, Kaiserstr. 46, den 8. 8. 06. In einem Zeitraum von kaum ¼ Jahr habe ich jetzt das 3. Paket begonnen, genieße täglich nur eine Mahlzeit mit Bioson-Bouillon, zum Frühstück oder als Vorsuppe des Mittags, war in einen sehr großen nervösen und allgemeinen körperlichen Schwächezustand verfallen, doch Ihr Bioson hat, trotz der eigentlich mäßigen Anwendung, meine Nervenfrische und Körperkraft schon nach kurzer Zeit hervorgerufen. — Meine Adern schienen von neuem Blut durchrieselt, Lebensdrang und neugeborener Lebensmut kamen in mich, die mich zu einem fast neuen Leben, als neuen Menschen erwachen ließen. Ich werde daher bei keiner Gelegenheit unterlassen, Ihr Bioson als Vorzüglichstes zu empfehlen. Mit bestem Dank. Fr. Chr. verw. Schwäblein.

Bioson ist in Apotheken, Drogerien usw. das halbe Kilopaket zu drei Mark erhältlich. Jeder Arzt wird auf Wunsch über die Vorzüglichkeit des Bioson gern Auskunft erteilen.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Onkel Sam.

Professor Burgeß von der Columbia-Universität in Newyork, der gegenwärtig als Inhaber der Roosevelt-Professur an der Universität Berlin liest, sprach über „Uncle Sam und das Wesen amerikanischer Freiheit“. Burgeß suchte nicht auf den langen Pfaden geschichtlich-theoretischer Untersuchungen seinem Ziele näher zu kommen, er stellte mit glücklichem Griff die typische Gestalt des Amerikaners, wie sie das Volksurteil im „Onkel Sam“ geschaffen hat, vor das geistige Auge seiner Zuhörer hin und prüfte dessen Wesensart auf Herz und Nieren. Zuerst das äußere Bild: ein hagerer, etwas eckiger Geselle, der wenig ißt, auch für Bier und Wein wenig Neigung zeigt, desto stärker aber dem kalten Wasser zugetan ist.. Man sieht ihm an, er leidet an schlechter Verdauung. Er steckt in etwas altmodischer Kleidung: die Hose ist zu kurz, der Zylinder abgeschabt, der Frack lederfarben und mit dicken Messingknöpfen verziert. Wichtiger ist uns sein Charakter: die starken Kinnbacken, die kleinen aber klugen und hellen Augen, die zusammengekniffenen Lippen verraten einen unruhigen, oft schlaflosen, scharfen und beinahe schlauen Geist. Lassen wir uns von diesem Bilde leiten, so finden wir folgende Züge als typisch für die amerikanische Wesensart: Onkel Sam wird beherrscht von einem durchdringenden, kaltblütigen Verstand. Die Stürme der Leidenschaft toben nicht in seinem Blut; zwar hat er Gefühl, doch hat der Verstand es scharf am Zügel, und nie schlägt es über die Stränge. Der praktische Erfolg regiert sein Sinne und Trachten, und dieses Wort darf nicht rein materialistisch genommen werden; es treibt ihn ebenso zum Bau von Kirchen, Schulen und Museen, wie von Fabriken und Eisenbahnen. Ein zweiter Zug ist die starke Objektivität seines Denkens, die Fähigkeit, das Wesen der Dinge zunächst einmal ohne Rücksicht auf die eigenen Interessen zu begreifen. Das heißt allerdings nicht, daß Onkel Sam uneigennützig sei, aber seine großen Erfolge im privaten Geschäfts- wie im öffentlichen Kulturleben wären nicht möglich, wenn ihm der Blick für das, was eine Sache an sich fordert und bedeutet, verschlossen wäre. Im politischen Felde hat er bei der Behandlung Kubas diesen Sinn für uneigennützige Gerechtigkeit bewiesen. Gleich an dritter Stelle nannte Burgeß unter Onkel Sams Charakterzügen seinen Humor. Er wird zumeist von dem Ausländer mißverstanden und darum unterschätzt. Er ist ganz etwas anderes als die Neigung, Witze zu machen, er ist eine glückliche, dem Amerikaner geschenkte Perspektive in der Betrachtung der Dinge, die ihn davor schützt, Kleinigkeiten allzu ernst zu nehmen, die sein Selbstbewußtsein vor gefährlichen Uebertreibungen bewahrt, indem sie diese Uebertreibungen lächerlich macht.

Das Gegenbild dieses Humors und dem Charakter Onkel Sams nicht minder wesentlich ist weiter seine strenge Sittlichkeit, die geradezu seine Nationaltugend ausmacht. Auch sie beruht mehr auf dem Verstand als auf dem Gefühl: alle echten Amerikaner sind Anhänger des Sokrates, Tugend und Wissen sind ihnen gleichbedeutend. Sein ganzes Staatswesen ruht auf dieser Eigenschaft: es ist eine Republik, deren Verfassung in einer langen Reihe rechtlicher Sicherheiten des Einzelnen gegenüber den öffentlichen Gewalten besteht. Daß solche Verfassung nicht zur Anarchie führt, ist eben nur möglich durch die Herrschaft der öffentlichen Sitte, der wahren Herrscherin des amerikanischen Volkes. Sie allein macht die glanzvolle und vielbeneidete amerikanische Freiheit möglich. Diese Sitte wirkt sich aus in den unzähligen Vereinen, von der Kirche an, in der Onkel Sam weniger eine religiöse Anstalt als vielmehr die wichtigste gesellschaftliche Verbindung unter den Menschen sieht, bis zu den unbedeutendsten Berufs- und Erholungsvereinen. Diese Vereine stellen das gegenseitige Vertrauen im Volke her, das es erst zu einem gesund organisierten, harmonisch ineinandergefügten Ganzen macht; ein Volk, dessen Glieder von Mißtrauen gegeneinander erfüllt sind, kann kein großes Volk sein! Als letzte der typischen Eigenschaften des Amerikaners nannte Burgeß den Unternehmungsgeist, der dem Fremden gewöhnlich zuerst auffällt. Es ist dem Volke nicht entgangen, daß so gut wie in der staatlichen Despotie auch in dem unbeschränkten Walten des privaten Unternehmungsgeistes Gefahren liegen. Es sucht ihnen zu begegnen durch eine starke Kontrolle, die in die Hände der Gerichte gelegt ist, die geradezu verfassungsmäßige Organe sind, dazu berufen, die Rechte des einzelnen zu schützen gegenüber jedem Mächtigern, der sie einschränken will. Irgendwelche Art von Sozialismus hat allerdings in der amerikanischen Freiheit keinen Platz.

Der Redner schloß seine Darlegungen mit dem Hinweis auf zwei Gefahren, die dieses Charakterbild Onkel Sams zu verwischen und zu entstellen drohen. Unter den reich gewordenen Amerikanern kommt eine kleine, aber wachsende Gesellschaftsschicht auf, die den Inhalt ihres Daseins darin sucht, zu genießen und neue Genüsse zu erfinden. Der echte Amerikaner verachtet sie, hoffentlich werden sie der Nation keinen dauernden Schaden zufügen können. Die zweite Gefahr ist ernster, sie liegt in der Einwanderung von Volkselementen, die mit der teutonischen Rasse in innerstem Gegensatz stehen: sie lernen die Sprache des Landes nicht, kommen als Banden unter eigenen Führern, sondern sich ab im öffentlichen Leben und sind vielfach Anarchisten. Die Versuche Onkel Sams, sich ihrer zu erwehren, sind bekannt; er wird an ihnen noch viel zu verdauen haben. Sie haben schon bewirkt, daß die öffentlichen Gewalten im Lande auf Kosten der Freiheit erheblich vermehrt werden mußten. Der Hinweis auf Abraham Lincoln als das echte Urbild Onkel Sams, schloß die Darlegungen, die durch eingestreute Mahnungen, das Wesen des Amerikaners an den Quellen, d. h. in den kleinen Städten und auf dem Lande, nicht aber während einer Eilreise durch die großen Metropolen zu studieren, einen recht aktuellen Charakter erhielten. Mögen die Worte des Redners auf fruchtbaren Boden fallen.

*

Eine Modeschöpfung der Königin von Spanien. Eine neue Waffe weiblicher Koketterie ist geschaffen worden und zwar gebührt der Dank dafür der jungen Königin von Spanien. Man nennt sie „Maisette“; aber der Grund für diese Benennung ist nicht erfindlich, schreibt der „Cri de Paris“. Dies Instrument enthält zugleich Fächer, Lorgnette und Automobilmaske. In seiner äußeren Erscheinung ist es ein Fächer mit langem Griff, an dem sich zwei geschickt verborgene kleine Löcher befinden. So kann man sein Gesicht völlig verbergen und doch alles, was geschieht, deutlich beobachten. Bei Wagenfahrten, bei Spaziergängen, im Theater und in Gesellschaften ist man hinter der „Maisette“ vor indiskreten Blicken sicher. Die elegante Handhabung dieses praktischen Gegenstandes gibt zudem erwünschte Gelegenheit, Brillantringe aufglänzen zu lassen und unter der zurückfallenden Spitzenmanschette die Schönheit des Armes ins rechte Licht zu setzen. Die „Maisette“ ist von der ganzen eleganten Welt Madrids aufgenommen worden und wird wohl auch bald ihren Siegeszug durch die anderen Länder Europas antreten.

„Der Louvre eine Schreckenskammer!“ Seine Eindrücke von Frankreichs herrlichster Bildergalerie und von europäischer Kunst überhaupt hat der amerikanische Maler Frederik M. Church in diesen Ruf gleichsam zusammengefaßt. Dieser Künstler, der in seinem Vaterlande einen bekannten Namen hat, fühlt sich von den „alten Meistern“ direkt angewidert und ist der Ansicht, daß es ein mäßiger Anstreicher unter den Yankees mit Rubens aufnehmen könne; dem „Pariser Herald“ zufolge verdammt er die ganze europäische Kunst: „Der Louvre kam mir wie eine Schreckenskammer vor. Ich sah in dieser französischen Nationalgalerie einen Rubens, den ich nicht einmal geschenkt haben möchte. Wenn einer darauf sagt, ich sei verrückt, so antworte ich: „Ich mag ein Verrückter sein, aber ich bin kein Dummkopf.“ Man muß durch eine ungeheure Galerie von Schund waten, um ein paar gute Sachen zu sehen. Ich habe ganz feine Bilder in Holland, auch in Deutschland und in den großen Galerien Italiens gesehen, aber ich bin nirgends überwältigt worden, außer in England. Die „alten Meister“ haben viel zu viel gemalt; die Wände des Louvre sind mit Bildern von Rubens tapeziert, die ganz mittelmäßig sind. Tausende solcher Bilder hängen in den Museen Europas ohne jeden ersichtlichen Grund. Ich verstehe nicht, warum unsere Landsleute sie kaufen. Ich habe in ganz Europa kein so schönes Landschaftsbild gesehen, wie Homer Martins „Sanddünen am Ontariosee“ im Metropolitan-Museum“. — Es steckt Wahrheit in diesen Bemerkungen.

Landesbibliothek Oldenburg

Ausverkauf zurückgesetzter

Bilder

sowie von Figuren in Bronze und Bronze-Imitation, um damit zu räumen.

L. Fischbeck,

Hofkunsthändler
S. K. H. des Großherzogs,
Innerer Damm 12.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle mein großes Lager in
Stichen, Gravuren, Aquarell und farbigen Lichtdrucken
in bekannter geschmackvoller **Rahmung.**

Siemens-Tantallampe

Elektrische Spar-Glühlampe

Ueberall erhältlich

Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.
Generalvertreter
der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Grösste u. renomierteste Lokomobilfabrik Deutschlands.
Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohpressen, Häckselmaschinen etc.
stationäre Lokomobilen bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufsrecht.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik,
Inhaber und Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant in Salzwedel, empfiehlt ihre überall beliebten
Baumkuchen.

Nordmoslesfehn. Zu verkaufen eine **Sau mit 7 Ferkeln,** 3 Wochen alt, ist der 3. Wurf.
Joh. Ripken, Kolonist.

Jugendschriften-Ausstellung

im Schulmuseum, Mühlenstr. 19.
Geöffnet:
Freitag, 7. Dez., nachm. von 5—8 Uhr.
Sonnabend, 8. Dez., nachm. v. 5—8 Uhr.
Sonntag, 9. Dez., nachm. von 3—7 Uhr.

Unterrichts-Anzeige.

Am Freitag, den 7. Dezember, beginnt im **Bahnhofs-Hotel in Rastede** ein Kursus in
Einfacher und doppelter Buchführung, Schönschreiben, Deutsch und Wechsellehre, Rechnen, sowie Stenographie, Korrespondenz usw. usw.

Der Unterricht eignet sich für Damen und Herren jeden Standes, welche gewillt sind, ihre Kenntnisse in obengenannten Fächern zu bereichern.
Prospekte sind im Bahnhofs-Hotel gratis zu haben.

Richard Klebe, Handelsschul-Direktor.

Umsonst silber. Uhr

bekommt jeder. Anfragen mit 10 Pfg.-Marke an
Albig & Cie., Speier a. Rh.

Wohne Poststraße 5 oben.
Ed. Kuckens,
Garderobe-Verleih-Geschäft.

Morriemer Handwerker-Innung.

Sonntag, den **9. d. Mts.,** nachm. 5½ Uhr:
Versammlung
in **C. F. Meyers Gasthause** zu **Butteldorf.** **Der Vorstand.**

Großer Weihnachtsausverkauf.

In diesem Jahre habe ich besonders eine sehr große Auswahl in modernen
Kleiderstoffen, Buckskins, Kattunen, Wollwaren, Schürzenstoffen, Damen- und Herren-Konfektion, Tapisserie, Pelzwaren u. s. w.
sowie eine große Partie angesammelte **Reste**
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
in den Ausverkauf gestellt.
Sämtliche Preise habe ich unter Einkauf 30% bis 50% heruntergesetzt.

Ovelgönne. H. Carstens.

Wardenburger Krieger-Verein.

Im Saale des Herrn **Albers** am **Freitag, Sonnabend u. Sonntag, den 14., 15., 16. Dez.:**

Vortrag

„Das Leben an Bord unserer Marine" und „Deutschlands Seemacht", mit
Kolossal-Text-Lichtbildern.
Zum Schluß:
Vorführung lebender Photographien.
Anfang Freitag und Sonnabend 6½, Sonntag 7 Uhr.
Zu diesen genuß- und lehrreichen Abenden bitten um zahlreichen Besuch.
Johs. Gloystein. Der Vorstand.

Vortrag

am 7. Dezember, abends 8 Uhr,
in der **„Rudelsburg"** über
Bergbau u. dessen Gefahren
unter Berücksichtigung der jüngsten größeren Unfälle auf Zeche **Borussia bei Bochum** und bei **Courrieres** in Frankreich, gehalten durch Herrn Ingenieur **Fromholz** aus — Dortmund. —
— — **Vorführung von reichlich 100 Lichtbildern.** — —
Eintrittskarten für Herren u. Damen 0.50 ℳ, Schülerkarten 0.30 ℳ sind in dem Zigarrengeschäft **Niemeyer** (Sasse), Langestraße, zu haben.
Techniker-Verein Oldenburg.

Mosel-Weine

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Weinhandlung **Aug. Lührs,**
Fernsprecher 453. — Kurwickstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Etzhorn. Ca. 6000 Pfd.
Malzkeime
zum Füttern sind abzugeben.
Joh. Hilbers,
Brennerei.

Empfehle mich zum Plätten
in und außer dem Hause.
Frau John, Mühlenstr. 10.

Geestemünder
Fischhandlung,
Wallstraße 6,
Jeden Tag frische Stinte, Schellfische, Schollen, Rotzung u. Steinbutt ꝛc.
F. Kasling.

Achtung!

Ballkleider werden sauber gewaschen und geplättet zu billigen Preisen.
Feine Wäsche wird angenommen zum Waschen und Plätten, auch Haushaltungswäsche, auf Wunsch abgeholt.
Wäscherei und Plätterei,
Sonnenstr. 15.

Außerordentliche General-Versammlung

der Mitglieder des
Oldenburger Konsum-Vereins
e. G. m. b. H.,
am **Dienstag, den 11. Dezember,** abends 8 Uhr, in **Lachmanns Hotel** „Zum deutschen Kaiser", Langestraße.

Tagesordnung:
1. Genehmigung zum Ankauf eines Grundstücks zu einem Zentral-Lager.
2. Genehmigung zum Verkauf eines Teils der Grundstücke an der Kurwickstraße.
3. Beschlußfassung über anderweitige Verwendung von 10 000 ℳ von den durch die Generalversammlung vom 20. Februar 1906 bewilligten Geldern.

Nur Mitglieder, die sich durch ihr Mitgliedsbuch legitimieren, haben Zutritt.

Der Aufsichtsrat des Oldenburger Konsum-Vereins,
e. G. m. b. H.

Marine-Verein
Oldenburg.

Marine-Festspiele

in der **Rudelsburg.**
Vorführung von 25 lebenden Bildern.
Ausgeführt von 35 Mitgliedern u. Damen des Vereins.

Zur Aufführung gelangen das Leben und Treiben an Bord S. M. Schiffe
Im Hafen. Auf See. Der Aufenthalt in fernen Landen.
Im Frieden. Im Krieg. Die Rückkehr in die Heimat.

Anfang Sonntag, den 9. Dezember,
2 Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr u. abends 8 Uhr.
— **Folgende Tage abends 8 Uhr.** —
Mittwoch, 4 Uhr: Kindervorstellung und Abendvorstellung.
Preise der Plätze: Sperrsitz 75 ₰, 1. Platz 50 ₰, 2. Platz 30 ₰.
Militär und Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
Musik von der Infanterie-Kapelle.
Der Vorstand.

Strümpfe.

Beinlängen, Ersatzfüsse, Leibbinden, Kniewärmer, Bettschuhe.
Schlafdecken, Tücher, Kapotten, Trikot- u. Glacé-Handschuhe,

W. Weber,
Langestr. 86.

Unterzeuge.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: P. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg